



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Tulpamancer und ihre Tendenz zur
Religionsinszenierung“

verfasst von / submitted by

Richard Winkler BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

A 066800

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Religionswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hans Gerald Hödl

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
1. Forschungsfragen und Methodik.....	10
1.1 Forschungsfragen.....	10
1.2 Methodik.....	12
1.3 Definitionen.....	14
1.3.1 Analysewerkzeuge.....	15
1.3.2 Glaube, Religion und Spiritualität.....	17
2. Tulpamancy-Community.....	19
2.1 Das Glaubenskonzept.....	20
2.2 Die Erklärungsmodelle.....	25
2.2.1 Die Allmacht der Gedanken.....	25
2.2.2 Psychodynamik und Psychologie.....	27
2.2.3 Nagspas und andere Autoritäten.....	28
2.3 Die Tulpas.....	30
2.3.1 Die Tulpas in der tibetischen Magie.....	30
2.3.2 Die Tulpas in der amerikanischen Populärkultur.....	33
2.3.3 Die Tulpas in der Gegenwart.....	35
2.4 Die Community-Mitglieder.....	39
2.4.1 Die soziodemografischen Daten.....	40
3. Analysen zu den Forschungsfragen.....	46
3.1 Analyse zur ersten Forschungsfrage.....	46
3.2 Tulpamancy und die praktische Dimension.....	48
3.2.1 Die Phase der Vorbereitung der Hosts.....	48
3.2.2 Die Phase der Kreation.....	50
3.2.3 Die Unabhängigkeit der Tulpas.....	56
3.2.4 Ergebnis zum praktischen Aspekt.....	69
3.3 Tulpamancy und der Aspekt des Erfahrens.....	70
3.3.1 Ergebnis zum Aspekt der Erfahrung.....	76
3.4 Tulpamancy und der Aspekt des Narrativen.....	77
3.4.1 Die transzendente Narration.....	79
3.4.2 Die Narration des Okkulten und Theosophischen.....	80

3.4.3 Die Narration der externen Geister.....	82
3.4.4 Die Fandom-Narration.....	82
3.4.5 Die weltliche Narration.....	83
3.4.6 Ergebnis zum narrativen Aspekt.....	85
3.5 Tulpamancy und der Aspekt des Dogmatischen.....	86
3.5.1 Ergebnis zum dogmatischen Aspekt.....	92
3.6 Tulpamancy und der Aspekt des Ethischen und des Legalen.....	94
3.6.1 Maximierung von Freude und Minimierung von Leid.....	95
3.6.2 Die Ethik der Tulpamancy-Community.....	97
3.6.3 Ergebnis zum ethischen oder legalen Aspekt.....	100
3.7 Tulpamancy und der Aspekt des Sozialen.....	101
3.7.1 Ergebnis zum sozialen Aspekt.....	106
3.8 Tulpamancy und der Aspekt des Materiellen.....	108
3.8.1 Ergebnis zum materiellen Aspekt.....	112
3.9 Analyse zur zweiten Forschungsfrage.....	113
4. Zusammenfassung.....	116
5. Literaturverzeichnis.....	120
5.1 Bibliografie.....	120
5.2 Internetseiten.....	126
6. Abstract.....	127
6.1 Abstract deutsch.....	127
6.2 Abstract englisch.....	128
7. Lebenslauf.....	129

Einleitung

Bei einer Recherche zum Thema Hypnose und Mesmerismus weckte ein Artikel von Samuel Veissière¹ das Interesse an „Tulpamancy“ (Tulpamantik).² Dieser Ausdruck wird für die Kunst, mentale Wesen durch Gedankenkraft³ oder durch Hypnose zu manifestieren und mit ihnen zu interagieren, verwendet. Diese Manifestationen tragen nach ihrem tibetischen Vorbild⁴ die Bezeichnung „Tulpas“⁵. Praktizierende dieser Technik werden „Tulpamancer“⁶ genannt. Für die Gesamtheit der Tulpamancer findet der Begriff Tulpamancy-Community Verwendung. Eine einzelne Person, die einen oder mehrere Tulpas erschafft und beherbergt, wird als „Host“⁷ bezeichnet. Diese Bezeichnung wird in der Folge einheitlich für jene Menschen gebraucht, die als solche auftreten.

Tulpamancy erweckt auf den ersten Blick den Eindruck, ein befremdliches und exotisches Phänomen zu sein. Aus seiner Genesis⁸ und aus der von Veissière vorliegenden Studie⁹ lag es nahe, den Rückschluss abzuleiten, dass eine religionswissenschaftliche Erforschung der Tulpamancy deshalb von Interesse sein könnte, weil es nicht nur, wie Veissière ausführt, die Gelegenheit zur Beobachtung einer im Entstehen begriffenen Kultur darstellt, sondern diese auch das potenzielle Entstehen einer innovativen Religionsinszenierung zum Ausdruck bringt. In diesem Umfeld werden Individuen vorgestellt, die sowohl für den profanen als auch den spirituellen Bereich der Lebensbewältigung in die Lage versetzt sind, ein oder mehrere humanoide oder nicht-humanoide Wesen in ihren Körpern zu beherbergen. Veissière sieht darin für den therapeutischen Bereich eine großräumige soziokulturelle Matrix der Heilung, deren Besonderheit es zu sein scheint, ohne physische Interaktion zwischen den Mitgliedern entstanden zu sein und in dieser Art ebenso aufrechterhalten werden kann.¹⁰ Die Struktur der Personen und deren Charaktereigenschaften, welche die

1 Vgl. Veissière 2016.

2 Vgl. Tulpa 4.0, S. 205.

3 Vgl. K. O. Schmidt 2009.

4 Vgl. David-Neel 1977, S. 220.

5 Vgl. Tulpa 4.0, S. 205.

6 Vgl. ebd., S. 205.

7 Vgl. ebd., S. 204.

8 Vgl. David-Neel 1977.

9 Vgl. Veissière 2015.

10 Vgl. ebd., S. 56.

Tulpamancy-Community bilden, lässt es gleichermaßen zu, neben den psychologischen und therapeutischen ebenso religionswissenschaftliche Aspekte festzustellen, sodass eine mögliche Religionsinszenierung zu vermuten war.

Die Frage, wie das Phänomen der Tulpamancy beschrieben werden kann, ist nicht einfach zu beantworten, da es mit unterschiedlichen Bereichen kombinierbar ist und als Ereignis betrachtet wird, welches nicht nur mit imaginären Freunden, gespaltenen Persönlichkeiten, halluzinierten Stimmen, seltsamen Gedankenspielen, sozialen Bewegungen und spiritueller Psychologie, sondern auch mit tibetischem Buddhismus, Disziplin, Ritualen und Schamanismus in Verbindung gebracht werden kann.¹¹ Allen diesen Richtungen ist jedoch gemeinsam, dass Personen, welche Tulpamancy praktizieren und in der Lage sind, Kraft ihrer Gedanken Tulpas zu kreieren, einen besonderen Subbereich anbieten, in welchem die Grenzziehung zwischen psychopathologischem Verhalten und dem Zustand, welcher als Normalität gekennzeichnet ist, nicht mehr eindeutig feststellbar zu sein scheint.¹²

Die Tulpamancy-Community enthält in der gegenständlichen Beschreibung sowohl spirituelle als auch säkulare Aussagen über Tulpas, sowie deren Kreation durch die Tulpamancer. Letztere sind in die Lage versetzt, durch die Kreation von Tulpas nicht nur spirituelle Wahrheiten zu finden, sondern sie können ebenso positive Ergebnisse für die eigene Person und damit für den eigenen Lebensvollzug lukrieren.¹³ Neben sexuellen Erfahrungen können sie ebenso das Wachstum ihrer sozialen Kompetenzen anregen und Genesung von psychischen Erkrankungen erreichen.¹⁴ Letzteres macht es möglich, die Kreation von Tulpas als eine Coping-Strategie, also eine Strategie zur Bewältigung von als schwierig empfundenen Umständen,¹⁵ innerhalb eines Lebensvollzuges zu betrachten. Veissière bezeichnet diesen Komplex in seiner Untersuchung als „matrix of ,healing“.¹⁶

In der hier vorgelegten Analyse wird den psychologischen, therapeutischen oder pädagogischen Zusammenhängen zwischen Tulpas und ihren Kreierenden weniger Raum zugestanden als den religionswissenschaftlichen Aspekten der

11 Vgl. Tulpa 4.0, S. 1.

12 Vgl. Veissière 2015.

13 Vgl. ebd.

14 Vgl. ebd.

15 Vgl. Grom 2007, S. 73–100.

16 Vgl. Veissière 2015, S. 56.

Tulpamancy-Community. Ebenso werden Tulpas nur im Zusammenhang mit diesen beschrieben, nicht jedoch in ihrer möglichen solitären oder sozialen Rolle in der Gesellschaft oder einem bestimmten Milieu. Das Interesse dieser Untersuchung richtet den Fokus daher auf jene Aspekte und Motive, welche es den Mitgliedern der Tulpamancy-Community ermöglichen, bewusst und willentlich mentale Wesen (Tulpas) zu kreieren, ihnen Gastrecht zu gewähren und sie am Leben zu erhalten. Die Darstellungen, welche die Tulpamancy-Community von diesen Vorgängen, Ritualen und Techniken anbietet, lässt eine Glaubensinszenierung annehmen, die einen sinnvollen Lebensvollzug für jedes einzelne Mitglied ermöglichen kann. In der Tulpamancy-Community wird die Einstellung vertreten, dass Menschen durch den Glauben an Begrenzungen ihr eigenes Potenzial einschränken und dieser daher nicht nur einer Korrektur bedarf, sondern gänzlich suspendiert werden sollte.¹⁷ Personen, welche Tulpamancy praktizieren, versuchen daher, mit der Schaffung von Tulpas diese Grenzen zu überschreiten. Glauben scheint ein wesentlicher Bestandteil der Tulpamancy zu sein, da für den Prozess der Erschaffung von Tulpas ein Mindestmaß an Glauben erforderlich ist, denn es muss jedenfalls für möglich gehalten werden, mit Hilfe der erforderlichen Praktiken und Rituale, einen Tulpa zu kreieren.¹⁸ Meistens wird ein solcher Glaube als eigenartig oder fremdartig angesehen, doch ist es wahrscheinlich, dass es gerade diese Glaubensstrategie ist, welche die Fähigkeit zu experimentieren und vorhandene Grenzen zu erweitern oder zu überschreiten anbietet.¹⁹ In den wissenschaftlichen Fokus wurde Tulpamancy Anfang des 21. Jh. genommen. Ein Umstand der, wie zu vermuten ist, einer zunehmenden Präsenz von kleinen und kleinsten Glaubensnetzwerken, die im amerikanischen Umfeld meist als Sekten – ohne der im deutschsprachigen Raum diesem Terminus anhaftenden negativen Konnotation – bezeichnet werden, geschuldet ist.²⁰

Der Frage, ob die Inszenierung der Tulpamancy-Community als eine des Glaubens zu bezeichnen ist, sie daher als Glaubensinszenierung (Religionsinszenierung) apostrophiert werden kann, wird in dieser Arbeit nachgegangen.

Die Glaubenskonstruktion der Tulpamancy-Community wird, so lässt sich aus ihren Praktiken und ihrer Genesis ersehen, aus der Allmacht des Geistes abgeleitet. Dieser

¹⁷ Vgl. Tulpa 4.0, S. 10.

¹⁸ Vgl. Tulpa 4.0.

¹⁹ Vgl. ebd.

²⁰ Vgl. Veissière 2016.

Terminus wurde durch den österreichischen Arzt und Tiefenpsychologen Sigmund Freud (1856–1939) als „Allmacht der Gedanken“²¹ bezeichnet und popularisiert. Freud sieht sie als „das Prinzip, welches die Magie, die Technik der animistischen Denkweise regiert“²². Beachtet soll in diesem Zusammenhang werden, dass in den letzten 50 Jahren in der Religionswissenschaft viele Fachbegriffe und Theorien einer deutlichen Kritik unterzogen wurden. Zu diesen zählen auch die in der gegenständlichen Arbeit verwendeten Begriffe wie Animismus und Magie. Letzterer wurde eine polemische und in der Regel herabsetzende Diskriminierung zugeordnet.²³ Polemischen Charakter erreicht dieser Begriff besonders dann, wenn er von den Kirchen „als die falsche Praxis des Umgangs mit dem Göttlichen“²⁴ apostrophiert wird. Magie, so definiert Zinser, ist „die herabsetzende Bezeichnung der Religion der andern“²⁵. In diesem Sinne wird jedoch der Begriff in der gegenständlichen Arbeit keine Verwendung finden, sondern umschreibt er hier eine Praxis, die als eine Strategie der Wunscherfüllung beschrieben werden kann, mit welcher die Entfaltung eines Wunsches, der als immaterielles Gedankenkonstrukt beginnt und sich in der Realität materiell manifestieren soll, dargestellt wird. In diesem Sinne wird in der gegenständlichen Untersuchung beschrieben, wie in der Tulpamancy-Community das Ideale und Ideelle eines Wunsches, nämlich der nach einem persönlichen Begleiter in die Manifestation des Realen mit der Kreation eines Tulpas übergeht.

Im Laufe dieser Arbeit wird der Begriff der Allmacht der Gedanken weiterverwendet, da er gleichfalls im Modell der vom US-amerikanischen Philosophen Prentice Mulford (1834–1891) initiierten Psychodynamik, in der davon ausgegangen wird, „dass jeder Gedanke eine Realität ist“²⁶, Verwendung findet.

Die vorliegende, in der gegenständlichen Untersuchung verwendete Studie des in Cognitive Science ausgebildeten Anthropologen Samuel Veissière beschreibt Tulpamancy als ein neues, noch wenig wissenschaftlich untersuchtes kulturelles Phänomen und erwähnt die psychologisch qualifizierte Anthropologin Tanya Luhrmann, welche die Tulpamancy-Community in einem Editorial der „New York Times“ im Jahr

21 Vgl. Freud 1956, S. 97.

22 Vgl. ebd.

23 Vgl. Zinser, 2010, S. 81.

24 Vgl. ebd. S. 12.

25 Vgl. ebd. S. 282, Fußnote.

26 Vgl. Schmidt 1982, S. 22.

2013 beschrieben und dabei auf ihre eigenen Studien über Halluzinationen und ungewöhnliche Sinneserfahrungen bei Personen der pfingstchristlichen Gemeinschaft verwiesen hat.²⁷ Tanya Luhrmann²⁸ bietet eine Theorie darüber an, wie das Gebet einen positiven Prozess ermöglicht und Beweise liefert, die aus experimentellen und ethnografischen Arbeiten stammen und die Hypothese stützt, dass eine Beziehung zu einem liebenden Gott, der durch die Vorstellungskraft im Gebet kultiviert wird, zum Guten beitragen kann,²⁹ eine Überlegung, die sie auf die Kommunikation der Tulpamancer mit den von ihnen kreierten Tulpas vergleichend anwendet.³⁰

Obwohl wissenschaftliche Arbeiten vorliegen, ist über den Umfang der Tulpamancy-Community und eine genaue Anzahl jener Personen, die mit dieser verbunden sind, wenig bekannt. In der von Samuel Veissière vorgelegten Untersuchung wird ausgeführt, dass das im Internet beheimatete „Reddit-Forum“, das seine Blogs auf Englisch führt, im Februar 2015, 7740 Mitglieder angab, doch waren weniger als 200 in den einzelnen Blogs aktiv³¹. Die russische Social-Networking-Site „Vkontakte“ verzeichnete mehr als 6000 Mitglieder und konnte ebenfalls annähernd die gleiche Anzahl an aktiven Personen aufweisen.³² Daraus kann gefolgert werden, dass etwa 14000 Personen sichtbar mit der Community verbunden sind. Entsprechend der geografischen Zuordnung kann davon ausgegangen werden, dass die dominierenden Sprachen, in welchen Tulpamancer und Tulpas kommunizieren, Englisch und Russisch sind. Über die Verbreitung der Tulpamancer in Europa, Asien, Afrika und Australien liegen keine aussagekräftigen Daten vor. Ebenso sind Untersuchungen oder nähere Details über die russischen Gruppen der Organisation aktuell nicht vorhanden, daher sind die vorliegenden Ausführungen auf den westlichen Teil der Bewegung beschränkt. Erstmals sind aus den vorliegenden Untersuchungen Hinweise auf einen strukturierten Glauben zu erkennen. Sowohl die Untersuchungen von Veissière als auch jene von Luhrmann sehen in den Routinen, Praktiken sowie Überzeugungen und Ritualen der Tulpamancy-Community eine Form des Lebensvollzuges, wobei der Kontext ihres Glaubens die Gewissheit bildet, eigenständige mentale Wesen (Tulpas) erschaffen zu

27 Vgl. Veissière 2016, S. 64.

28 Vgl. Luhrmann 2013.

29 Vgl. Luhrmann et al. 2010.

30 Vgl. Veissière 2016.

31 Vgl. Veissière 2016, S. 60–61.

32 Vgl. ebd.

können, ohne diesen Prozess als pathologisch zu definieren.³³ Diese mentalen Kreationen der Tulpamancer sind in der Lage, in menschlicher oder nicht menschlicher Gestalt aufzutreten. Sie können ein Loslösen von ihrem Host initiieren und unabhängig von diesem ein eigenständiges Leben entwickeln. Tulpamancer sind in der Lage, mit ihren Tulpas zu kommunizieren, zu interagieren und sie als funktionelle Lebenshilfe auftreten zu lassen. Hier kann die Nähe zu den verschiedenen Gruppierungen, die William James (1842–1910) als „Mind-Cure-Bewegungen“³⁴ bezeichnete und die innerhalb der Glaubensstruktur des „Neuen Denkens“³⁵ fassbar sind, gefolgert werden. Aber auch eine Nähe zum Bön einer uralten Religionsschule, die in Tibet seit Jahrhunderten gegenwärtig ist, ist ersichtlich. Diese Gegebenheiten ermöglichten es bei den Tulpamancern, eine eigene Glaubensrichtung mit religionswissenschaftlich relevanten Strukturen zu vermuten, diese transparent zu machen und sie entsprechend zu beschreiben.

Die vorliegende Untersuchung wird in Abgrenzung zu den bisher zur Verfügung stehenden Arbeiten das Zentrum des Interesses auf den religionswissenschaftlichen Aspekt dieser Entität richten. Damit soll ein Beitrag zur Diskussion und zum Verständnis von kleinen oder marginalen Glaubenskonstruktionen, die trotzdem als Inszenierungen zu beschreiben sind, geleistet werden.

In vielen Fällen sind diese Inszenierungen Diversifikationen von bereits bestehenden Systemen und bieten Gelegenheit, sowohl den organisatorischen Aufbau als auch die basalen Bedingungen des Glaubens und dessen Inszenierungen aus vorhandenen transzendenten, spirituellen oder psychologischen Theorien und Erkenntnissen, sowohl der jeweiligen Gegenwart als auch der nahen und fernen Vergangenheit, abzuleiten. In diesem Sinne baut auch die Inszenierung der Tulpamancy-Community in ihrer Aufstellung und Historie auf bereits vorhandene Grundstrukturen auf. Je nach Auffassung können diese entweder tibetischen oder westlichen Glaubenssystemen oder einer Mischung daraus entstammen. In der Gegenwart werden sie mit Interpretationen und Begriffen, die der Psychologie, Psychotherapie und Psychiatrie entnommen sind, vermengt.³⁶

33 Vgl. Freud 1956, S. 97–98.

34 Vgl. James 2014, S. 125.

35 Vgl. ebd.

36 Vgl. Veissière 2016.

Den genannten Faktoren angepasst wird die Arbeit wie folgt aufgebaut: Nach der Einleitung umfasst das erste Kapitel Fragestellung, Methode und Begriffsdefinitionen. Das zweite Kapitel ist den soziodemografischen Daten der Tulpamancer gewidmet und stellt Glauben, Religion, Historie und Lebensvollzug der Tulpamancy-Community vor. Kapitel drei analysiert dieses Netzwerk unter Verwendung des Studienformates von Ninian Smart. Im Kapitel vier werden die Ergebnisse der Analyse unter Berücksichtigung der dieser Arbeit zugrunde liegenden Fragestellungen in einer Zusammenfassung verbunden mit einem kurzen Ausblick diskutiert. Kapitel fünf umfasst das Literaturverzeichnis. Kapitel sechs ist dem deutschen und englischen Abstract gewidmet.

1. Forschungsfragen und Methodik

1.1 Forschungsfragen

Der Ethnologe Karl R. Wernhart nennt drei Felder von Forschungsansätzen, die innerhalb der Religionswissenschaft positioniert sein können. Neben Erforschung von Grundstrukturen und Basisverhalten sind es pluralistische Glaubenserscheinungen, die im Rahmen der Entstehung neuer Glaubensorganisationen aufscheinen und zu untersuchen sind.³⁷ Eine der Aufgabenstellungen kann die Identifizierung eines neuen sozialen Systems als sakrale Inszenierung sein. Das bedeutet für diese Arbeit, dass sie dem dritten Forschungsansatz, wie er von Wernhart postuliert wird, zugeordnet werden kann, da das Thema der Identifikation einer sakralen Glaubensinszenierung im Fokus der vorliegenden Arbeit steht. Im Besonderen ist es Ziel, darüber Klarheit zu erlangen, ob und in welcher Gewichtung die Tulpamancy-Community Aspekte des von Ninian Smart entwickelten Schemas zur Definition von Religion oder einer Inszenierung von Religion (Religionsinszenierung) aufweist und demzufolge als eine solche gelten kann. Entscheidend für die hier gestellten Fragen wird sein, ob die Tulpamancy-Community als spirituelles Modell einer Selbstverortung gesehen werden kann und als primärer Teil eines für das Individuum sinnhaften Daseinsvollzuges zu bezeichnen ist. Die erste Frage dieser Analyse geht den sieben Aspekten des Smartschen Studienformates³⁸ nach und

³⁷ Vgl. Wernhart et al. 2004, S. 15.

³⁸ Vgl. Smart 1993, S. 12–21.

soll feststellen, welche der dort angeführten Dimensionen in der Glaubens-Inszenierung der Tulpamancy-Community ersichtlich sind.

Die erste Forschungsfrage lautet daher:

„Welche rituellen, emotionalen, mythischen, lehrmäßigen, ethischen, sozialen und materiellen Aspekte sind innerhalb der Tulpamancy-Community fassbar?“

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der ersten Fragestellung kann die zweite Frage formuliert werden, die Antwort darauf geben soll, ob und inwieweit die Tulpamancy-Community als Religionsinszenierung, wie sie von Ninian Smart angedacht wurde, gelten kann. Die zweite Forschungsfrage lautet daher:

„Kann die Tulpamancy-Community als Religions- oder Glaubensinszenierung verstanden werden?“

Wie Anna-Konstanze Schröder ausführt, hängt die Fragestellung zu einem Forschungsziel davon ab, ob der jeweiligen Forschung ein anwendungsbezogener oder beauftragter Anlass unterstellt werden kann.³⁹ Ein Forschungsergebnis ist dann als anwendungsbezogen zu betrachten, wenn es ebenso außerhalb eines anfänglichen Forschungskontextes Verwendung finden kann.⁴⁰ Eine beauftragte Forschung hingegen wird als solche gesehen, wenn sie von einer außerhalb des religionswissenschaftlichen Zusammenhangs stehenden Instanz angefordert wird.⁴¹ Schröder führt hier weiter aus, dass zwar die Zugangsweise unterschiedlich sein kann, jedoch die formulierten Ergebnisse auch für andere Kontexte als den anfänglichen verwendet werden können.⁴² In der gegenständlichen Forschung beziehen beide Fragestellungen eine anwendungsbezogene Ergebnisfindung, die auch außerhalb des gegenständlichen Forschungskontextes verwendet werden kann, ein.⁴³ Sie bietet darüber hinaus eine Hinwendung zur Erforschung gegenwärtiger Ereignisse und Abläufe von Glaubensinszenierungen, deren Konstituierung in der nahen Vergangenheit liegt. Selbst wenn diese Inszenierungen aus traditionsreichen und alten Glaubenssystemen abgeleitet werden, verwenden sie eine gegenwärtig aktuelle Sprache und binden moderne wissenschaftliche Ergebnisse ein, wie dies bei der Tulpamancy-Community der Fall zu sein scheint, die aus unterschiedlichen Quellinszenierungen, wie den tibetischen

³⁹ Vgl. Schröder 2007, S. 25.

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Vgl. ebd.

⁴² Vgl. ebd.

⁴³ Vgl. ebd.

Glaubensschulen,⁴⁴ der Theosophie oder einer Mischung aus diesen Glaubenskonzepten⁴⁵, gespeist wird.

1.2 Methodik

Mitglieder der Tulpamancy-Community wurden bisher hauptsächlich aufgrund ihres individuellen Glaubenserlebnisses, also in Bezug auf ihren Glauben oder ihre Religiosität, der eventuell damit verbundenen Devianz und der daraus ableitbaren Möglichkeit einer Coping-Strategie durch Veissière⁴⁶ und Isler⁴⁷ untersucht. Was in diesem Zusammenhang also offenblieb, war eine religionswissenschaftliche Analyse der Tulpamancy-Community in ihrer Gesamtheit. Besonderes Gewicht kann hier auf Glaubensstruktur und Zugehörigkeit oder Nähe zu einer der bekannten Religionen aus der östlichen oder westlichen Hemisphäre und auf die Entwicklung einer eigenen Spiritualität gelegt werden. Da unzweifelhaft ein Einfluss auf die individuelle Zugangsweise aus der religiösen oder spirituellen Sozialisierung bei den einzelnen Gruppenmitgliedern und damit auch in der Gruppierung selbst bestehen wird, ist dieser Aspekt entsprechend einzubeziehen.

Die Tulpamancy-Community beschreibt ihre Praktiken und ihre Glaubensperspektiven sowohl aus einem spirituellen als auch einem psychologischen Blickwinkel. Ihr Kommunikationsraum ist mehrheitlich, wenn nicht ausschließlich, das Internet. Gemeinschaftliche physische Kontakte zwischen den Mitgliedern der Community, wie Zusammenkünfte, gemeinsam durchgeführte Rituale und Praktiken sind nicht zu beobachten, vielmehr sind es Einzelaktionen, individuell auszuführender Praktiken und Rituale, welche die Community ihren Mitgliedern zur Auswahl vorgibt. Diese Umstände in Betracht ziehend greift die gegenständliche Untersuchung auf Literaturrecherche, Informationsmaterial und Datensammlung, welche aus dem Internet bezogen werden konnte, zurück. Daraus resultierten unterschiedliche Datenquellen, die aufgearbeitet und für die gegenständliche Analyse fruchtbar gemacht werden konnten. Die Beschreibung und Betrachtung der Tulpamancy-Community erfolgt nach den verwendeten Unterlagen sowohl aus emischem als auch etischem Blickwinkel. Hier ist besonders die Arbeit über die Genesis der tibetischen Tulpa-Institution, wie sie von

44 Vgl. David-Neel 1977.

45 Vgl. Mikles und Laycock 2015.

46 Vgl. Veissière 2016.

47 Vgl. Isler 2017.

David-Neel⁴⁸ beschrieben wurde, zu erwähnen. Zusätzlich stehen die Untersuchungsergebnisse von Natasha L. Mikles/Joseph P. Laycock zur Verfügung, die in ihrer Untersuchung aufzeigen, wie das Konzept der Tulpas möglicherweise aus einem Dialog zwischen Ost und West entstanden sein könnte, in welchem theosophische Metaphysik mit Begriffen aus dem tibetischen Buddhismus kombiniert wurde.⁴⁹ Darüber hinaus liegt die aus dem Jahr 2016 stammende Arbeit von Veissière vor, die eine Zusammenfassung und Diskussion der wichtigsten Ergebnisse aus seiner zehn Monate dauernden experimentellen Cyber-Ethnografie unter Tulpamancern darstellt.⁵⁰

Für die demografische Darstellung der Mitglieder, welche in der Tulpamancy-Community eingeschränkt in der westlichen Hemisphäre zusammenfinden, steht eine für 2018 zusammengestellte Datensammlung, die als „Tulpa Community Census 2018“ bezeichnet wird, zur Verfügung.⁵¹ Diese Datenerhebung bietet, da sie auf Online-Befragungen von Tulpamancern basiert, auch einen empirischen Einblick. Welche Kriterien, Kategorien und Aspekte für die Tulpamancy-Community von Bedeutung sind, wird der programmhaften Information des „Tulpa’s Complete DIY Guide“⁵², der als eine der umfangreichsten Zusammenfassungen des Tulpamancy-Phänomens gesehen werden kann und im Internet zur Verfügung steht, entnommen. Aus dem Zensus und den Daten von Veissière werden Details der Hosts und der Tulpas, Glaubensorientierung sowie Aussagen darüber, nach welchen Kriterien Tulpas entstehen können, übernommen.

Für die religionswissenschaftliche Analyse der Tulpamancy-Community kann sinnhaft wohl nur ein Instrument eingesetzt werden, das wissenschaftlichen Ansprüchen und Notwendigkeiten entspricht und umfangreich genug ist, um modernen Ansprüchen gerecht zu werden. Für die hier vorgelegte Arbeit findet das nachstehend beschriebene und kommentierte Studienformat von Ninian Smart Verwendung, da es von unverkennbaren Aspekten ausgeht, die als erforderlich und charakteristisch angesehen werden können, um eine Gedankenarchitektur als Glaubensgestaltung oder Religionsinszenierung zu definieren.⁵³ Sieben Dimensionen werden angeführt und

48 Vgl. David-Neel 1977.

49 Vgl. Mikles und Laycock 2015.

50 Vgl. Veissière 2016.

51 Vgl. Tulpa Community Census 2018 Results 2018.

52 Vgl. Tulpa 4.0.

53 Vgl. Smart 1993, S. 12–21.

beschrieben, die, wenn auch in unterschiedlicher Dichte, vorhanden sein müssen, um eine Glaubensinszenierung zu identifizieren. Diese Aspekte oder Dimensionen umfassen den rituellen oder praktischen, den erfahrungs- und gefühlsmäßigen, den narrativen oder mystischen, den philosophischen oder doktrinären, den ethischen oder rechtlichen, den sozialen oder institutionellen und den materiellen Aspekt.⁵⁴ Ninian Smart gibt zu seinem Arbeitsformat eine Anleitung, wie soziokulturelle Netzwerke oder Glaubenssysteme als Religionsinszenierungen zu identifizieren und zu charakterisieren sind.⁵⁵ Die Beschreibung der Inszenierung erfolgt mittels dieses Arbeitsformates unabhängig davon, ob die dargestellte Gruppierung in emischer Betrachtungsweise als Religion bezeichnet wird oder ob sie diese Charakterisierung für ihr Konzept ablehnt.

1.3 Definitionen

Glaubensgemeinschaften, die auf Konzeptionen der Sinnstiftung und der Lebensführung beruhen, kommen in beiden, dem säkularen und dem sakralen Teil der Gesellschaft, vor. Sie können, wie Ninian Smart ausführt, sowohl im sakralen Bereich als Religionen wie die abrahamitischen Glaubensgemeinschaften, aber auch als Ideologie, wie dem Marxismus oder dem Humanismus, auftreten.⁵⁶ Die Angebote beider Bereiche können in vielen unterschiedlichen Erscheinungsformen auftreten und spirituell, psychologisch, ideologisch oder therapeutisch begründet erscheinen. Zu hinterfragen ist allerdings, ob und in welchem Umfang diese Angebote doch als Religionsinszenierungen zu betrachten sind, wenn sie, obwohl unter anderem Namen auftretend, jene Kriterien erfüllen, welche einer solchen Inszenierung zugesprochen werden.⁵⁷

1.3.1 Analysewerkzeuge

Die Religionswissenschaft bietet mit der ihr eigenen Methoden-Pluralität die Möglichkeit, die sakrale Welt, deren Netzwerke, Systeme, Milieus, Personen und Phänomene autonom beschreibend und erklärend zu untersuchen. Zu diesem Zwecke stehen dem Fach Methoden zur Verfügung, welche aus anderen Disziplinen wie der Soziologie, Psychologie, Philosophie, Geografie oder der Ökonomie übernommen wurden.⁵⁸ Minimalistisch werden einem Glaubenssystem, wenn es als Religion etabliert

⁵⁴ Vgl. ebd.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 21.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 25.

⁵⁷ Vgl. Tulpa 4.0, S. 21–30.

⁵⁸ Vgl. Figl 2017, S. 43–48.

werden will, wenigstens die Aspekte *Glauben*, *Praktik* und *Gemeinschaft* zugeschrieben. Diese werden von Emile Durkheim als Glaubensüberzeugung, spezielle auf diese Überzeugung ausgerichtete Praktiken und eine Gemeinschaft von Individuen, welche mit dieser Geisteshaltung und den daraus abgeleiteten Praktiken solidarisch erscheinen, beschrieben.⁵⁹ Einzelne Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen erweiterten diese Grundmerkmale um zusätzliche Aspekte.⁶⁰ Clifford Geertz benötigt dazu vier Aspekte, ein Symbolsystem, Stimmung oder Motivation, eine allgemeine Seinsordnung und eine Aura der Faktizität, die den Anschein einer Wirklichkeit hervorrufen soll.⁶¹ Bei dem deutsch-amerikanischen Religionswissenschaftler Joachim Wach (1898–1955) sind es die Aspekte des Denkens, des Handelns und der Gemeinschaft,⁶² welche eine Religion ausmachen. Der US-amerikanische Religionssoziologe Charles Y. Glock (1919–2018) unterscheidet anfänglich fünf Merkmale, die er als ideologische, ritualistische, erfahrungsmäßige, intellektuelle und konsequentielle Aspekte bezeichnet. In späteren Jahren reduzierte er das Spektrum seiner Aspekte um den Konsequentien.⁶³ Der britische Philosoph und Mathematiker Alfred North Whitehead (1861–1947) formuliert ebenfalls vier Dimensionen, die er mit Ritual, Gefühl, Glaube und Rationalisierung benennt⁶⁴ und denen er eine Hierarchie in der Entstehung zuschreibt, in der zuerst das Ritual in der Gesellschaft auftaucht, dann das Gefühl, darauf der Glaube und zuletzt die Rationalisierung,⁶⁵ wobei in diesem Zusammenhang Gefühl und Ritual die Möglichkeit des Glaubens ergibt und erst wenn eine diesbezügliche Etablierung stattgefunden hat, eine Rationalisierung erfolgt. Der Religionswissenschaftler Johann Figl sieht in den hier dargestellten Konzepten Beschreibungen von „mehr oder weniger plausiblen Aspekten“⁶⁶, wobei diese ebenso in sakralen als auch säkularen Glaubensnetzwerken vorhanden sein können. Wie Figl ausführt, werden religionswissenschaftliche Untersuchungen im Allgemeinen unter Verwendung eines funktionalistischen Modells durchgeführt und beziehen in ihren Forschungen auch jene Bereiche ein, die auf den ersten Blick nicht als einem sakralen

59 Vgl. Durkheim 1994, S. 75.

60 Vgl. Figl 2017, S. 69–70.

61 Vgl. ebd., S. 69.

62 Vgl. ebd., S. 70.

63 Vgl. ebd., S. 70.

64 Vgl. Whitehead und Holl 1990, S. 16.

65 Vgl. ebd., S. 17.

66 Vgl. Figl 2017, S. 71.

System oder Netzwerk zugehörig empfunden werden. Sie beziehen daher in ihrer heutigen Form auch Phänomene, Milieus, Systeme und Netzwerke, die weder als Religion noch als religiös wahrgenommen werden, ein.⁶⁷ Diesem von Figl postulierten Forschungsmodell entspricht das für die gegenständliche Arbeit verwendete Analyseformat von Ninian Smart am ehesten, da es ausreichend Dimensionen vorsieht, welche für sakrale und säkulare Glaubenssysteme gleichermaßen anwendbar sind.⁶⁸ Wird dieses Format angewendet, ist jedoch in Betracht zu ziehen, dass bei den verschiedenen Religionskonzepten die einzelnen Dimensionen ungleich ausgeprägt sein können.⁶⁹ Wenn kleinere Gruppierungen beschrieben werden, wie die Tulpamancy-Community eine vorstellt, ist es denkbar, dass diesen nur wenige Mittel zur Verfügung stehen, um eine bestimmte Dimension vollständig auszufüllen.⁷⁰ Neben einer Mittelknappheit kann eine Dimension auch bewusst klein gehalten werden, wie bei manchen Gruppierungen, die auf bestimmte Aspekte konzentriert sind und zu anderen Dimensionen vielleicht weniger Affinität aufweisen. Smart bringt hier den modernen Buddhismus in die Diskussion ein, in dem besonders bei neu formierten Gruppierungen kaum auf ein Narrativ geachtet wird.⁷¹ Neben den Gruppierungen mit wenig ausgebildeter Nähe zu einer bestimmten Dimension sieht Smart auch jene Menschen, die nominell keiner Gruppierung angehören, jedoch über eine eigene Weltsicht und eigene Praktiken und Rituale verfügen. Diese Voraussetzungen machen es möglich, Teile von Religion oder Religiosität zu beobachten, bei denen eine wohlgeformte soziokulturelle Vieldimensionalität nicht sofort erkennbar ist. Hier besteht die Gelegenheit, Trends zu untersuchen, welche erst im Laufe der Erfolgsgeschichte einer Glaubensinszenierung als Gebäude, Rituale, Ikonen oder Verschriftlichungen sichtbar werden.⁷² Ebenso scheint es möglich, dass die Gewichtung einer bestimmten Dimension von Religion zu Religion und von Subsystem zu Subsystem innerhalb derselben Religion variiert oder auch mehrere Dimensionen adynamisch vertreten sind oder, wie es in manchen modernen Subsystemen üblich geworden ist, auf einen Aspekt weniger Wert gelegt wird als auf einen anderen.⁷³ Zu

67 Vgl. Figl 2017, S. 68.

68 Vgl. ebd., S. 70.

69 Vgl. Smart 1993, S. 21.

70 Vgl. ebd.

71 Vgl. ebd.

72 Vgl. ebd.

73 Vgl. ebd.

den Besonderheiten des Smartschen Analysewerkzeugs zählt, dass es auch auf säkulare Ideologien und Weltanschauungen Anwendung finden kann. Zu diesem Thema führt Smart aus, dass selbst wenn als Ergebnis einer entsprechenden Analyse feststellbar ist, dass ein Netzwerk, eine Gruppierung oder eine Ideologie einer Religionsinszenierung entspricht, es wenig angebracht erscheint, diese als Religion zu apostrophieren; in diesem Zusammenhang hat Smart die Glaubensarchitekturen des „Marxismus“ und „Humanismus“ im Blickfeld.⁷⁴

1.3.2 Glaube, Religion und Spiritualität

Der deutsche Religionswissenschaftler Hartmut Zinser macht deutlich, dass eine Synonymisierung von *Glauben* und *Religion* keine Stabilität aufweisen kann.⁷⁵ Glaube als ein subjektives Fürwahrhalten kann zwar transzendent motiviert sein, jedoch ist Transzendenz nicht dessen Grundbedingung, daher findet Zinser den Glauben auch außerhalb einer transzendenten oder spirituellen Dimension.⁷⁶ Den Glauben beschreibt Zinser als Lehre, wenn er darauf hinweist, dass es weitverbreitete Glaubenslehren gibt, die von anderen, ebenso verbreiteten Lehren abgelehnt werden.⁷⁷ Bei dem Phänomen der Ablehnung erscheint es wahrscheinlich, dass nicht *das Glauben* als solches abgelehnt wird, sondern das, *woran geglaubt* wird oder dessen Organisationsform.

Der Begriff der Religion hat viele Möglichkeiten der Interpretation, Baier et al. definieren Religion als ein Programm der Selbstverortung, das in der Lage ist, eine den Umwelthorizont des Individuums überschreitende (transzendente) Bezugsgröße aufzuzeigen.⁷⁸ In diesem Zusammenhang kann Transzendenz auch etwas, das die unmittelbare Nachvollziehbarkeit der lebensweltlichen Erfahrung überschreitet, bedeuten.⁷⁹

Spiritualität und Religiosität wird seit den 1990er-Jahren besonders in der Religionspsychologie synonym gebraucht.⁸⁰ Daraus ist ableitbar, dass keine Art Konkurrenz zwischen Religiosität und Spiritualität stattfindet, sondern beide aus den

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 25.

⁷⁵ Vgl. Zinser 2010, S. 57.

⁷⁶ Vgl. ebd.

⁷⁷ Vgl. ebd., S. 57.

⁷⁸ Vgl. Baier et al. 2018, S. 9.

⁷⁹ Vgl. Luckmann 2016.

⁸⁰ Vgl. Grom 2007, S. 16.

religiösen Traditionen von Glaubensinszenierungen schöpfen.⁸¹ Wird Spiritualität als ein Segment der Gegenwartskultur betrachtet, wird sie meist als eine Gemengelage aus umgestalteten, mit neuen Begriffen bezeichneten und divergierenden Praktiken unterlegten Elementen, die aus den verschiedenen Glaubensrichtungen und religiösen Traditionen stammen, präsentiert.⁸² Das spirituelle Bedeutungsspektrum wird, so Baier et.al., in drei Hauptkategorien, die als der soziokulturelle,⁸³ der inner-religiöse⁸⁴ und der anthropologische⁸⁵ Bereich bezeichnet werden, geteilt. Diese Unterteilung ermöglicht eine unterschiedlich ausgeprägte Beschreibungskultur.

Glaubensinszenierungen sind zwar, wie die bestehenden soziokulturellen Konstellationen zeigen, von einer Dynamik der Veränderung geprägt, sie sind jedoch nicht aus der Gesellschaft verschwunden.⁸⁶ Im sakralen Bereich ist es nicht zu einem gesellschaftlichen Bedeutungsverlust von Glauben, sondern zu einem Prozess der Individualisierung und der Umschichtung von Glaubensinhalten und deren Interpretation gekommen, in dessen Folge angepasst entworfene, synkretistische sowie nicht traditionell institutionalisierte Vollzugsformen des Daseins einen Weg zur Etablierung finden konnten.⁸⁷

Der religionsphilosophischen Überlegung Bernhard Weltes, dass in Zeiten einer Ursprünglichkeit des Glaubens dieser kein Bedürfnis nach einer Philosophie aufweist, da dessen Energie das Sein ebenso erfüllt wie die Wünsche und Bedürfnisse der teilnehmenden Menschen, ohne dass eine intellektuelle Interpretation von Nöten wäre,⁸⁸ kann speziell im Bezug auf die Tulpamancy-Community im gegenwärtigen Status gefolgt werden. Selbst wenn die Basis des Glaubens wie bei dieser aus einem ursprünglich fremden Kulturkreis stammt und er in seiner Erfolgsgeschichte die Option nützte, Begriffe aus der gegenwärtigen westlichen Philosophie und Psychologie zu assimilieren, um eine sozial verträgliche Sprache zu kreieren, ist dies nichts Ungewöhnliches, denn dieser Prozess kann auf ein christliches Vorbild zurückgeführt werden, da der christliche Glaube Begriffe aus der griechischen Philosophie integrierte,

81 Vgl. Bucher 2007, S. 12.

82 Vgl. Baier et al. 2018, S. 18.

83 Vgl. ebd., S. 18–40.

84 Vgl. ebd., S. 41.

85 Vgl. ebd., S. 42–47.

86 Vgl. Luckmann 2016.

87 Vgl. Luckmann 2014.

88 Vgl. Welte 1982, S. 15.

um, wie es Welte ausdrückte, „sich selbst zu verstehen“⁸⁹. Die Tulpamancy-Community lässt in ihrer Glaubensbasis ein ähnliches Verständnis erkennen, wenn sie eine Trennung von den Begriffen der tibetisch-magischen Verständniskultur herbeiführt und diese Termini in eine gegenwartsbezogene Sprache der Psychologie, Psychotherapie und Neurologie überträgt.⁹⁰ Diese Übertragung ermöglicht es nicht nur, den von Welte angesprochenen „kulturellen Hohlraum“ zu vermeiden, sondern ist ebenso als Gelegenheit, am herrschenden Bewusstsein der Gegenwart zu partizipieren, zu betrachten.

2. Tulpamancy-Community

Trotz einer zum Zeitpunkt der gegenständlichen Analyse noch geringen Andersartigkeit in Organisation und Auffassung sind bereits Gruppenbildungen innerhalb des Gesamtsystems zu erkennen. Diese Diversifikation betrifft einerseits den geografischen Aspekt und andererseits die Erklärungsmodelle. Die Arbeit von Veissière ergab, dass es sowohl eine russische als auch eine US-amerikanische Gruppierung gibt, von denen jede annähernd gleich viel Mitglieder aufweist. Außerhalb von Russland und den USA scheint die Bewegung nur marginal vertreten zu sein. Neben den geografischen Unterschieden gibt es Unterscheidungen, die aus der unterschiedlichen Genesis von Tulpas und deren Kreation begründet erscheinen.

2.1 Das Glaubenskonzept

Der Glaube der Tulpamancer weist einige Besonderheiten auf, da er unterschiedlichen Wurzeln zu entstammen scheint, wenn er einerseits der tibetischen Magie, andererseits der Theosophie oder einer anderen Glaubensstruktur zugeordnet wird. Das bedeutet für den Glauben der Tulpamancer, dass sie zwar auf geschichtliche Wurzeln, die weit zurückreichen, blicken und trotzdem in der gegenwärtigen Zeit bestehen können. Sie stehen also nicht am Anfang eines Prozesses, sondern konnten durch Anpassung archaischer Begriffe den Anschluss an eine neue Zeit und damit die Möglichkeit einer Kontinuität erreichen.⁹¹ Die magische Kreation von Tulpas, wie sie in Tibet praktiziert und von Alexandra David-Néel (1868–1969)⁹² beschrieben wird, ist aus der tibetischen

⁸⁹ Vgl. ebd.

⁹⁰ Vgl. Tulpa 4.0.

⁹¹ Vgl. Veissière 2016.

⁹² Vgl. David-Neel 1977.

Vergangenheit in die psychologische Gegenwart des Glaubens eingetreten.⁹³ Dies wird dadurch ermöglicht, als es eine elementare Grundform des Glaubens gibt, die allen menschlichen Daseinsbewegungen vorausgeht.⁹⁴ Die Bewegung der menschlichen Daseinsverwirklichung liegt, wie Welte es formuliert, „in der Zeit“⁹⁵ und reicht somit in das Künftige, das noch nicht Vollzogene und erst zu Vollziehende hinein. Das Künftige erscheint jedoch nicht als Teil des konkreten Wissens und bietet lediglich eine Wahrscheinlichkeit an, von der ein Eintreten angenommen wird. Bernhard Welte nennt dies „eine Vorgabe ins Künftige“⁹⁶ mit der, wie Welte weiter formuliert, die „Grenze des Wissbaren“⁹⁷ überschritten wird. In dem also ein Leben in seinem Vollzug von Tag zu Tag vorangeht, und das Morgen aus dem Heute nicht erschlossen werden kann,⁹⁸ ist es der Glaube, der mit dem Lebensvollzug verbunden ist. Ohne Glaube ist ein praktischer Lebens- oder Daseinsvollzug, wie es scheint, unmöglich. Am Anfang steht, so argumentiert Welte, weder Tat noch Wissen, am Beginn ist es der Glaube, der den Lebensvollzug möglich macht.⁹⁹ In diesem Stadium des Glaubens scheint es möglich zu sein, den Glauben zu transzendieren und ihn zu einem Glauben an einen Gott ebenso wie zu einem wie auch immer gearteten Allumfassenden zu entwickeln. Alternativ kann der Fall eintreten, ein Selbstbewusstsein zu entwickeln, welches sowohl auf einen Gott als auch auf ein Allumfassendes meint verzichten zu können, wie es der britische Biologe Richard Dawkins populärwissenschaftlich darstellt.¹⁰⁰

Das Glaubenskonzept der Tulpamancy-Community umfasst entsprechend der aus dem tibetischen stammenden Wurzeln,¹⁰¹ die Kunst der Kreation mentaler Wesen, welche durch die *Kraft des Geistes* oder anders beschrieben durch die *Kraft der Gedanken* geschaffen werden und für den Host, der sie kreiert, mehrheitlich als Freund und Partner in allen Lebenslagen dienen kann.¹⁰² Entsprechend ihrer Eigenart, soziale Interaktionspartner im Wege der Kreation von Tulpas selbst zu schaffen, lassen sich

93 Vgl. Veissière 2016.

94 Vgl. Welte 1982, S. 21.

95 Vgl. ebd., S. 22.

96 Vgl. ebd.

97 Vgl. ebd.

98 Vgl. Wittgenstein 1999, S. 48.

99 Vgl. Welte 1982, S. 25.

100 Vgl. Dawkins und Vogel 2007.

101 Vgl. David-Neel 1977.

102 Vgl. Tulpa Community Census 2018.

Tulpamancy praktizierende Personen als ein Netzwerk miteinander verbundener Individuen beschreiben, die weniger durch den Wunsch nach Gemeinsamkeiten als durch die Erschaffung von Tulpas miteinander in Verbindung stehen.¹⁰³ Unabhängig ihrer emischen oder etischen geschlechtlichen Zuschreibung sind die Mitglieder der Tulpamancy-Community auf die eigene Person fokussiert, jedoch durch das gemeinsame Interesse an der Kreation von Tulpas gleichermaßen aufeinander ausgerichtet und verbunden. Eine Kommunikation erfolgt hauptsächlich durch als „How-to-Guides“ formulierte Anleitungen und Diskussionsforen, die in den sozialen Medien platziert sind.¹⁰⁴ Die eigene Wahrnehmung sieht die Tulpamancy-Community sowohl dem sakralen meist als metaphysisch bezeichneten,¹⁰⁵ als auch dem profanen Bereich der Gesellschaft¹⁰⁶ und im Letzteren mehrheitlich dem psychologisch-therapeutischen Umfeld¹⁰⁷ zugehörig. In einer von außen geprägten etischen Betrachtungsweise werden sie entweder der tibetanisch-magischen Tradition¹⁰⁸ oder den theosophischen Gedankenformen, wie sie von Charles W. Leadbeater (1847–1934) und Annie Besant (1847–1933) vertreten wurden,¹⁰⁹ zugeordnet, und auch im Rahmen der Cognitive Science of Religion (CSR) untersucht.¹¹⁰ Angesichts der unterschiedlichen Perspektiven kann die Möglichkeit, ihre Verflechtungen sowohl aus dem weltlich-therapeutischen wie auch aus dem Blickwinkel der Religionswissenschaft zu betrachten und auf die in ihrem Lebensvollzug verwendeten, von Ninian Smart in den Diskurs eingebrachten Aspekte hin zu untersuchen, aufgegriffen werden.

Personen, welche Tulpamancy praktizieren, verbinden mit der Schaffung von Tulpas eine Verbesserung ihrer Lebensqualität. Der alltägliche Lebensvollzug soll bereichert werden und zu einer erfolgsversprechenden Lebensgestaltung mutieren. Zu dieser Optimierung trägt der Tulpa einen wesentlichen Anteil bei, sodass davon ausgegangen werden kann, dass sowohl der Glaube, ob nun als Religion organisiert oder nicht, als auch das Glauben oder die Religiosität zu den Mitteln gezählt werden, welche zu den Veränderungskriterien des Lebensvollzuges gerechnet werden können, denn sie

103 Vgl. Tulpa 4.0.

104 Vgl. ebd.

105 Vgl. Tulpa 4.0, S. 194–196.

106 Vgl. Tulpa Community Census 2018 Results 2018, S. 8.

107 Vgl. Tulpa 4.0, S. 183–187.

108 Vgl. David-Neel 1977.

109 Vgl. Leadbeater und Besant 1994.

110 Vgl. Mikles und Laycock 2015.

ermöglichen es, die Grenzen zwischen einem weltlichen und einem spirituellen Lebensvollzug zu überschreiten.

Wird ein persönlicher Glaube zur Überzeugung verfestigt, der aufgrund individueller Erfahrung, Einsicht, Urteil und eigenem Fürwahrhalten zustande kommt, kann das zur Entscheidung führen, entsprechend zu leben und zu handeln.¹¹¹ Ist es Atheismus, der zur individuellen Überzeugung eines Individuums anwächst, so wird es seinen gesamten Lebensvollzug aus diesem bestreiten, es finden keine Verknüpfungen mit einem anderen Glaubenssystem statt.¹¹² Anstelle von Atheismus kann jede Art eines Glaubens in Anspruch genommen werden. Bestimmt wird das Netzwerk des Lebensvollzuges unter anderem aus der Bewertung von sakralen und säkularen Verknüpfungen. Die daraus abzuleitenden Systeme, ob als Religion oder profane Ideologie bezeichnet, sind daher nicht nur daseinsbedingend, sondern auch Träger der Wertigkeit des jeweiligen Systems innerhalb des Netzwerkes, welches innerhalb einer Community zutage tritt. Damit besteht jedenfalls ein Bedarf, diese Systeme nicht nur nach therapeutischen und neuropsychologischen, sondern auch nach religionswissenschaftlichen Kriterien zu ergründen.¹¹³

Mit der Verschriftlichung des Glaubens wurde auch seine Organisation vorangetrieben, laufend beobachtet und der Grundstein für einen dogmatisierten Glauben gelegt, da das Schriftliche nicht nur mit dem Charisma der Autorität, sondern auch mit der Aura der Unveränderlichkeit umgeben werden konnte.¹¹⁴ Diesem Umstand geschuldet war die Veränderung des Lebensvollzuges, in welchem nicht mehr ein subjektives Fürwahrhalten die Basis des Glaubens war, sondern eine verschriftlichte, in die jeweilige Gegenwart transferierte Vergangenheit, die autoritären Charakter annahm, der das subjektive Erleben des Glaubens zu verdrängen schien und, wie es Lanczkowski formulierte, der Schriftbesitz wie im Islam zum „*Prinzip einer Typologie der Religionen*“¹¹⁵ (Hervorhebung im Original) wurde.

Will das menschliche Individuum das Glauben intellektualisieren, um ein mögliches Sein theoretisch zu begründen, wird versucht, die Logik der Welt des Glaubens mit jener des Wissens, also die sakrale und säkulare Welt, zu vermengen. Um für diesen

111 Vgl. Kirchner et al. 1998, S. 681.

112 Vgl. Dawkins und Vogel 2007.

113 Vgl. Smart 1993, S. 21.

114 Vgl. Lanczkowski 1992, S. 111.

115 Vgl. ebd., S. 112.

Vorgang gerüstet zu sein, bedarf es einer theoretischen Interpretation des Seins und dessen Verständnis. Das Seinsverständnis wird mit einer neuen Ausdrucksweise zu beschreiben sein, die versuchen wird, die Logik der verschiedenen Welten zu vereinen. Bei Welte ist es die Philosophie, die dazu ausersehen ist¹¹⁶ und zu der William James den Fragenkomplex, ob Ergebnisse, welche die Philosophie dem menschlichen Individuum über Glauben anbietet, dem Anspruch der allgemeinen Gültigkeit entsprechen, einbringt.¹¹⁷ Philosophische Deutungen von Glaubensstrukturen, die eine absolute, allumfassende Antwort zur Entnahme bereitstellen, sollen objektiv und frei von möglichem wahrscheinlichem und subjektivem Fürwahrhalten sein.¹¹⁸ Ist dies nicht gegeben, so entstehen, wie von Simmel formuliert, Götzendienste und normierte Zwänge,¹¹⁹ die in besonders origineller Weise von Richard Dawkins in seinem Buch „Der Gotteswahn“ beschrieben werden.¹²⁰

In der Glaubenslogik, wie sie von William James verstanden wird, sind den Begriffen Gott, Seele oder Unsterblichkeit für den Menschen fest umrissene Bedeutungen zugeordnet, obwohl ihnen eigentlich kein bestimmter Sinninhalt zugeschrieben wird. Daher scheint Glaube als Ergebnis eines subjektiven Fürwahrhaltens aus diesem Blickwinkel betrachtet, einer anderen Prozesslogik zu folgen als jener der Erkenntnis; ein Umstand, der es ermöglicht, dass das Fürwahrhalten im Glauben ein Existenzempfinden auslösen kann, ohne dass zwingend eine mit den Sinnen erfassbare Gegenwart des geglaubten Objektes gegeben sein muss, und daher erscheint subjektives Fürwahrhalten in einem praktischen Lebensvollzug einer als objektiv betrachteten Wirklichkeit ebenbürtig.¹²¹ Eine Ursprünglichkeit wird stets durch einen, wie James es ausdrückt, „impulsiven Glauben“ hervorgebracht, den in weiterer Folge die Philosophie zu interpretieren sucht, doch das unmittelbare Fürwahrhalten, die subjektive Gewissheit ist der Träger unseres Lebensvollzuges, Argumente der Vernunft gelten als zur Schau gestellte Oberfläche.¹²² Die aus der unpräzisen sprachlichen Nutzung der Begriffe *Glaube* und *Glauben* entstehenden Überlappungen legen es daher nahe, diese mit

116 Vgl. Welte 1982, S. 14.

117 Vgl. James und Sloterdijk 2014, S. 425.

118 Vgl. James und Sloterdijk 2014, S. 428.

119 Vgl. Simmel 2018, S. 4.

120 Vgl. Dawkins und Vogel 2007.

121 Vgl. James und Sloterdijk 2014, S. 86–87.

122 Vgl. ebd., S. 106.

entsprechender Behutsamkeit zu verwenden, denn hier kann fehlerhafter Gebrauch der Sprache zu unerwarteten Ergebnissen führen.

Umfasst das Thema eines Glaubens das Göttliche, ist in der Diskussion zu bemerken, dass dabei bereits von einer determinierten Form gesprochen wird, die auf einer allgemeinen Glaubensanordnung aufbaut, die erforderlich ist, einen menschlichen Lebensvollzug zu ermöglichen. Welte bezeichnet diese allgemeine Form des Glaubens als „daseinskonstituierend“¹²³, da ihm ein Glaube an einen Gott, das Göttliche oder das Transzendente inhärent ist. Glauben beschreibt, so Welte, das Überschreiten des Wissbaren, wobei dessen Grenzen fließend sein können. Das Wissbare hat seinen eigenen prozessualen Ablauf ebenso wie das Nicht-Wissbare. Daraus ist abzuleiten, dass es eine elementare Grundform des Glaubens gibt, die zwischen dem Wissbaren und dem Nicht-Wissbaren angesiedelt ist und alle Bewegungen unseres Daseins erst ermöglicht. Aus dieser Grundform sind verschiedene Ausformungen dessen zu beschreiben, was das menschliche Individuum als möglich anzusehen bereit ist oder bereits für wahr hält.¹²⁴ Tulpamancer sind am Beginn der Kreation einer Tulpa mit einem ähnlichen Problem konfrontiert, denn es ist zuerst *der Glaube* nötig und dann *das Glauben* an die Verwirklichung der Erschaffung eines derartigen Wesens. Der Glaube ermutigt zu glauben, und erst dieser Prozess lässt den Tulpamancer handeln, er beginnt mit der Kreation seiner Tulpas. Dieser Prozess erfordert eine eigene Logik, die entweder direkt aus der tibetischen Magie entnommen wird oder aus deren säkularer Interpretation. Daraus ist das jeweilige Erklärungsmodell entweder als ein spirituelles oder ein psychologisches ableitbar.¹²⁵

2.2 Die Erklärungsmodelle

2.2.1 Die Allmacht der Gedanken

Die unterschiedlichen Praktiken, welche von den Tulpamancern verwendet werden, entstammen dem Glaubenssystem der Allmacht der Gedanken, das wie erwähnt als animistisch identifiziert wurde. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet steht die Allmacht der Gedanken für jede Form des Allmächtigen, sie ist das Transzendente, welches in den verschiedenen Glaubenssystemen als das Göttliche beschrieben wird,

¹²³ Vgl. Welte 1982, S. 9.

¹²⁴ Vgl. ebd., S. 21.

¹²⁵ Vgl. Veissière 2016, S. 59.

ohne ein bestimmter Gott zu sein. Die Allmacht der Gedanken wurde bei Sigmund Freud beschrieben und von ihm dem Animismus zugeordnet.¹²⁶ Dieser ist, wie Freud ausführt, ein umfassendes Denksystem, welches die gesamte Welt als ein zusammenhängendes Ganzes beschreibt und sieht er die Möglichkeit dieses System als eine psychologische Theorie¹²⁷ zu betrachten, der sowohl Magie und Zauberei als Techniken geschuldet sind.¹²⁸ Beide Formen sind als eine Art Gebrauchsanweisung zu betrachten, deren Aufgabe es ist, den Menschen zu ermöglichen, mit der sichtbaren und unsichtbaren Umwelt interagieren zu können. Magie und Zauberei sind als praktische Strategien oder auch als Methoden des Lebensvollzuges zu interpretieren.¹²⁹ Für das Freudsche Erklärungsschema ist Magie eine Strategie der Wunscherfüllung, die vom Vertrauen des Wünschenden zu seinen Gedanken Zeugnis ablegt.¹³⁰

In den Glaubensrichtungen der „New-Thought -Bewegung“ ist die Allmacht der Gedanken Teil des Glaubensgeschehens. Dieser Blickwinkel wird durch eine weitgehende Verbindung von Elementen, die sowohl aus östlichen als auch aus abrahamitischen Glaubenssystemen stammen, gestützt.

Denominationen aus diesem Umfeld sind zwar mehrheitlich dem christlich-jüdischen Glaubenssystem zugehörig, doch zeigen deren Auffassungen von diesem abweichende Einstellungen. Diese neu entstandenen Bekenntnisse vermitteln eine Christus-Idee des frühen Christentums, in welcher der *Allgeist* nur vom Individuum selbst erfahren werden konnte.¹³¹

Der vom US-amerikanischen Philosophen Ralph Waldo Emersons (1803–1882) kreierte Transzendentalismus sieht eine Priorität des Geistigen,¹³² wie auch Prentice Mulford in seinem Denkgebäude feststellt, dass „jeder Gedanke eine Realität ist“¹³³. Diese Kerngedanken fanden als Denkrichtungen und Lebensstrategien von Amerika aus eine über die ganze Welt reichende Verbreitung. Sie können als gestaltete Glaubensrichtungen gesehen werden, in welchen der Individualismus des Glaubens in der Selbstverwirklichung des Individuums durch die Priorität, des Geistes angesprochen

126 Vgl. Freud 1956, S. 86–112.

127 Vgl. ebd., S. 88.

128 Vgl. ebd., S. 89.

129 Vgl. ebd., S. 89.

130 Vgl. ebd., S. 95.

131 Vgl. Schmidt 1982, S. 6.

132 Vgl. ebd., S. 15.

133 Vgl. ebd., S. 22.

wird. Diese Dominanz beherrscht auch die Glaubensstruktur der Tulpamancy-Community.

Die lockere Organisation der Tulpamancy-Community und die relative Unabhängigkeit zu eventuellen legendären Figuren und Autoritäten lassen als weiterer Punkt eine Nähe zur New-Thought-Bewegung zu. Eines der wesentlichsten Kriterien, die bei Tulpamancern zur Kreation von Tulpas führen, ist die Etablierung einer für den alltäglichen Lebensvollzug geeigneten Bewältigungsstrategie. Coping-, Heil- oder Strategien der Selbstverwirklichung lassen es zu, sie als ein Grundpotenzial der „Religion des Gesunden Geistes“¹³⁴, aus der sich die Mind-Cure-Bewegung¹³⁵ entwickeln konnte anzusehen.

Taucht die Frage nach christlich oder nicht christlich auf, so sind jene Glaubensgruppen, welche in der „International New Thought Alliance“ (INTA) zusammengefasst sind, seit deren internationalen Kongress von 1919, der in Cincinnati USA stattfand,¹³⁶ als christlich beschrieben. Die Tulpamancy-Community ist jedoch ausdrücklich keine christliche Bewegung. Tulpamancer stehen einem spirituellen Individualismus, wie er in der Denkweise des Transzendentalismus von Ralf Waldo Emerson formuliert wird, nahe, denn dieser lässt es zu anzunehmen, dass jeder Mensch in seinem innersten Wesen die Anlagen und Möglichkeiten einer Selbstverwirklichung trägt. Die geistigen Grundlagen der New-Thought-Bewegung umfassen wie K. O. Schmidt (1904–1977) ausführt, drei Strömungen des Denkens, den deutschen Idealismus, die christliche und außerchristliche Mystik und jenes Gedankengut, welches aus den asiatischen Schriften abgeleitet wurde.¹³⁷ William James sieht für die von ihm beschriebene „Geistkur-Lehre“ außer den vier Evangelien noch weitere Quellen wie den Emersonianismus, manchmal auch als Transzendentalismus bezeichnet, den Idealismus und einen optimistischen Evolutionismus, der dieses Denken mit Methoden die, aus dem Hinduismus stammen, wie es auch in der Praxiswelt der Tulpamancer geschieht, erweitert.¹³⁸ Daraus wird bei diesen eine Lebenslehre komponiert, die als Strategie eines positiven Lebensvollzugs bezeichnet werden kann.¹³⁹

134 Vgl. James und Sloterdijk 2014 S.110-151.

135 Vgl. James und Sloterdijk 2014 S 125.

136 Vgl. Schmidt 1982, S 10–11.

137 Vgl. ebd., S. 20–21.

138 Vgl. James und Sloterdijk 2014, S. 126.

139 Vgl. Tulpa 4.0.

2.2.2 Psychodynamik und Psychologie

Ein wesentlicher Anteil des psychologischen Kontingents, welches die Glaubensstruktur der Tulpamancy-Community betrifft, wird aus der von Prentice Mulford begründeten und unter Einbeziehung von „Kybernetik“ und „Elektronik“ weiter entwickelten dynamischen Psychologie abgeleitet.¹⁴⁰ Wie der Buchautor und einflussreiche Lebensberater der Neugeist-Bewegung K. O. Schmidt ausführt, gelangten sowohl Emerson als auch Mulford zur Erkenntnis, dass Geschehen und Wandlungen, also Veränderungen und Handlungen im Lebensvollzug des Menschen auf einer geistigen Grundlage beruhen.¹⁴¹ In der Interpretation von Mulfords Psychodynamik sieht K. O. Schmidt einen Weg für neue positive Gestaltung des Lebensvollzuges und damit den Wechsel vom einfachen Lebensvollzug zum selbstbestimmten, von Intuition, Inspiration und Einsicht geprägten Daseinsvollzug.¹⁴² Vieles, was von der Tulpamancy-Community an psychologischen Intentionen übernommen wurde, wird aus der dynamischen Psychologie abgeleitet und verhilft den Tulpamancern zur Verwirklichung ihrer Wünsche und Vorstellungen. Wird Tulpamancy als eine praktische Lebensphilosophie und eine im Ergebnis vernünftige Lebenspsychologie gesehen, ermöglicht sie den Tulpamancern, eine sachlich begründbare Lebensarchitektur aufzubauen, und sie können diese Konstruktionen in ihren Daseinsvollzug einbauen. Dynamische Psychologie und Psychodynamik ermöglichen es, eine Wechselwirkung zwischen Tulpa und Host aufzubauen und mit dieser Konstruktion bewusst umzugehen. Jene aus den östlichen und westlichen Glaubensstrukturen übernommenen Methoden der Meditation, Kontemplation und Visualisierung sind es, die im täglichen Gebrauch jenen therapeutischen Effekt aufbauen, der zu einem allseits befriedigenden Daseinsvollzug führen kann. Die von Mulford initiierte Psychodynamik, so kann es aufgefasst werden, ist nicht nur ein Part der New-Thought-Bewegung, sondern auch Teil dessen, was gegenwärtig als spirituelle Psychologie bezeichnet wird. Die Tulpamancy-Community wendet, wenn vielleicht auch nicht bewusst, diese Methoden an, die somit in das Glaubenskonzept der Community integriert sind.

In der Tulpamancy-Community werden jedoch nicht nur spirituelle Szenarien, sondern auch solche, die auf Positionen der Psychologie, Psychiatrie und Neurologie und damit

¹⁴⁰ Vgl. Schmidt 1982, S. 29.

¹⁴¹ Vgl. ebd., S. 25.

¹⁴² Vgl. ebd., S. 29.

auf einer mechanischen Weltanschauung beruhen, diskutiert. Daraus entstanden unterschiedliche Narrationen, welche die Voraussetzungen und Zusammenhänge der Kreation von Tulpas zum Inhalt haben. Zum einen sind es solche, die aus der Allmacht der Gedanken ableiten und in der Narration der Tulpamancy-Community mehrheitlich als psychologische Diagnosen ihren Niederschlag finden. Zum anderen sind es Modelle, deren Wurzeln in der Welt des Spiritistischen sowie in der Welt der Geister und Dämonen anzutreffen sind.

Die aus dem Fundus der Psychologie stammenden Modelle sind jene, die die Kreation von Tulpas als Halluzination, als Illusion oder als unabhängigen kognitiven Prozess zu verstehen suchen.

Wie dem psychologischen Wörterbuch zu entnehmen ist, wird Halluzination als Sinnestäuschung, aber auch als Wahrnehmung ohne entsprechende Reize von außen definiert, wobei alles Wahrnehmbare zur Halluzination werden kann. In seinem lateinischen Ursprung ist die Bedeutung *träumen*.¹⁴³ Illusion hingegen wird als Falschdeutung von Sinneseindrücken, bei denen im Gegensatz zu Halluzinationen objektive äußere Erscheinungen gegeben sind, betrachtet.¹⁴⁴

2.2.3 Nagspas und andere Autoritäten

Das tibetische Glaubenssystem und dessen synkretistische Schulen benutzten die Allmacht der Gedanken nicht nur explizit als Wunscherfüllungsstrategie, sondern detailliert auch als Verteidigungs-, Schutz- und Aggressionsmethode. Diese Strategien werden durch speziell geschulte Personen, die als Nagspa bezeichnet werden, auch heute noch einer praktischen Anwendung zugeführt. Als eines der Anwendungsgebiete dieser magischen Praktiken wird die Kreation von Tulpas beschrieben.¹⁴⁵ Tulpamancer übernahmen wohl die Rituale und Techniken, die sie nach westlichen Vorbildern adaptierten, jedoch nicht die Personenstruktur, die aus fachlich besonders qualifizierten Autoritäten bestand. In diesem Zusammenhang wird in der Tulpamancy-Community der Ausdruck „psychological“¹⁴⁶ verwendet, der das Vorhandensein von Tulpas als eine alltägliche Funktion der menschlichen Psyche beschreibt, die im Rahmen einer mechanistisch orientierten Wissenschaft verstanden, analysiert, erklärt und akzeptiert

143 Vgl. Dorsch 2004, S. 387.

144 Vgl. ebd., S. 432.

145 Vgl. Schuster 2002, S. 203–209.

146 Vgl. Tulpa 4.0, S. 205.

werden kann. Auch die Möglichkeit einer holistischen Psychologie wird im Rahmen der Tulpamancy-Community zur Diskussion gestellt und der spirituelle Anteil in die Gesamtsicht miteinbezogen. Die Zaubersprüche der Magie des Bön können in der gegenwärtigen Zeit als Autosuggestion, Affirmation oder auch Self-fulfilling Prophecy bezeichnet und einer entsprechenden Erklärung zugeführt werden. Innerhalb der heutigen aktuellen Tulpamancy-Community gibt es keine professionellen Führungskräfte oder besonders geschulte Mitglieder mit besonderer Kompetenz, welche dazu ausersehen sind, in beratender, lehrender oder vermittelnder Funktion tätig zu werden. Dieser Umstand hat wesentliche Bedeutung innerhalb der Tulpamancy-Community, da der Ursprung der Kreation von Tulpas in den meditativen Praktiken liegt, die aus den verschiedenen tibetischen Glaubensschulen wie Lamaismus, Buddhismus, Bön oder Yoga übernommen werden. Im sakralen Umfeld werden diese Praktiken von qualifizierten Gurus, Lamas oder sonstigen Koryphäen ihres Faches weitergegeben. Im Einflussbereich der Tulpamancy-Community sind solche vermittelnde Personen nicht auszumachen. Im profanen Bereich besteht die Möglichkeit, Meditationstechniken außerhalb einer spirituellen Sphäre zu erlernen. Ebenso wird eine Möglichkeit der Kreation mithilfe von Hypnose angeboten.¹⁴⁷ Für Tulpamancer besteht daher die Möglichkeit der freien Entscheidung, ob sie die erforderlichen Techniken in einem sakralen oder säkularen Umfeld erlernen möchten. Tulpamancer sind aus diesem Sachverhalt abgeleitet, aufgefordert, die Techniken, die sie als Hosts anwenden möchten, aus Eigenem zu finden, sie zu erlernen und selbstständig anzuwenden. Welche Ziele durch die jeweiligen Techniken erreicht werden sollen, ist allerdings vorgegeben.¹⁴⁸ Anleitungen in schriftlicher und digitaler Form sowie entsprechende Lernvideos, welche die vielfältigen Techniken der Visualisierung, der Meditation und der Hypnose wiedergeben, können nicht nur im einschlägigen Handel erworben, sondern auch innerhalb verschiedener Internetkanäle abgerufen werden.

2.3 Die Tulpas

Tulpas sind das Ergebnis mentaler Praktiken einzelner Personen, die den Entschluss fassten, solche Wesen zu kreieren und in weiterer Folge am Leben zu erhalten. Sie sind

¹⁴⁷ Vgl. ebd., S. 105–110.

¹⁴⁸ Vgl. ebd.

also subjektive Phänomene, die von Teilen der Community als private Erfahrung angesehen werden.¹⁴⁹ Diese Kunst wird unterschiedlich interpretiert: Für jene, die einer psychologischen Erklärung nahestehen, ist es ein Vorgang, der als psychopathologisch oder auch als spirituelle Coping-Strategie¹⁵⁰ angesehen wird, dessen Ursachen aus verschiedenen psychischen Devianzen wie Halluzination, Illusion und Schizophrenie hergeleitet werden können. Tulpas können sowohl in der Art und Weise ihrer Erschaffung, ihrer Form und ihren Eigenschaften unterschiedlich kreiert werden. Daraus kann abgeleitet werden, dass Tulpas ähnlich unterschiedlich sind wie die Menschen, welche sie kreieren. Diese Phänomene verlangen danach, einer genaueren Betrachtung unterzogen zu werden, um die Prozesse, die mit der Kreation von Tulpas und ihrem Zusammenleben mit Menschen verbunden sind, verstehen zu können.

2.3.1 Die Tulpas in der tibetischen Magie

Neben der Option, eine rein menschliche Gestalt zu erschaffen, steht ein Konvolut von humanoiden Variationen, aber auch nicht menschlicher Formen wie Elfen, Zwerge oder Drachen zur Verfügung.¹⁵¹ Diese Vielfalt ist durchaus dadurch zu begründen, dass Tulpas durch Magie erschaffene Wesen sind. Eines der Phänomene der tibetischen Magie ist die Kraft, Wesen (Tulpas) aus dem Geist zu erschaffen, Tulpas sind daher keine Reinkarnationen (Tulkus),¹⁵² sondern *geistgeschaffene* Wesen.¹⁵³ Die hierfür benötigten Techniken sind Teil eines erlernbaren Vorganges, der manchmal Jahre in Anspruch nehmen kann, und jedem Menschen, sofern er denkt, dazu berufen zu sein, die notwendige Ausdauer und Qualitäten beibringt sowie einen entsprechenden Lehrenden findet, offen steht.¹⁵⁴

Tulpas werden erschaffen, wenn am Höhepunkt der Visualisierung eine Energieübertragung stattfindet.¹⁵⁵ Tulpas erhalten, so wird argumentiert, durch diese Übertragung ein eigenes Leben, welches aus der übertragenen Energie, die ihnen von ihren Erschaffenden, zur Verfügung gestellt wird, entsteht. Als Tulpas werden aus diesem Grund nur jene mentalen Wesen bezeichnet, die von Menschen bewusst oder

149 Vgl. Tulpa 4.0, S. 13.

150 Vgl. ebd.

151 Vgl. Veissière 2016, S. 59.

152 Vgl. Hirshberg et.al. 2017.

153 Vgl. Schuster 2002, S 190–191.

154 Vgl. ebd., S 85.

155 Vgl. ebd., S. 206.

unbewusst, einzeln oder durch Gruppen nach bestimmten mentalen Praktiken wie Meditation oder Visualisation geschaffen wurden.¹⁵⁶ Ähnliche Phänomene sind vielfältig und manche davon, wie der Feuerlauf oder das Durchbohren des Körpers mit Schwertern, erreichten in der westlichen Hemisphäre einen gewissen Bekanntheitsgrad und eine entsprechend plausible weltliche Erklärung. Phänomene, welche in den veränderten physischen und psychischen Bewusstseinszuständen auftreten, sind gewöhnlich von der bewussten und willentlichen Kontrolle dessen, der sie hervorbringt, unabhängig. Der Zustand der Ekstase als Beispiel beinhaltet auch das Entwickeln von außergewöhnlichen Kräften, welche gewaltige psychokinetische Energien, wie sie bei den tibetischen Trance-Orakeln vorkommen, freisetzen und als Zeichen göttlicher Macht und Gegenwart interpretiert werden können.¹⁵⁷ In den letzten Jahrzehnten wurde verstärkt die Wirkung von Meditation und Gebet auf den Menschen wissenschaftlich untersucht und so konnten eine Reihe von Phänomenen beobachtet werden, die darauf schließen lassen, dass Meditation, Gebet, Konzentration, Kontemplation und Visualisation Veränderungen des Menschen sowohl in psychischem als auch physischem Bezug bewirken können.

Wie bereits in der Zeit der Einführung des Buddhismus in Tibet ist auch gegenwärtig die Kreation von Tulpas ein seltsam rätselhafter spiritueller Akt, jedoch kein übernatürlicher, denn, wie David-Neel ausführt, glauben Tibeter nicht an übernatürliche Ereignisse. Sie betrachten die außergewöhnlichen Tatsachen, die mancherorts dem übernatürlichen zugeordnet werden, als das Werk natürlicher Energien, die entweder durch exzeptionelle Umstände in Aktion treten, oder durch die Fertigkeit von Personen, die sie freizusetzen wissen, oder bisweilen durch das Wirken von Individuen, die ohne es zu wissen die Elemente in sich tragen, die geeignet sind, bestimmte materielle oder mentale Mechanismen zu bewegen, die außergewöhnliche Phänomene hervorbringen. Tibeter tendieren dazu zu glauben, dass alles, was vorstellbar ist, realisiert werden kann, denn wenn die imaginierten Tatsachen keiner äußeren Realität entsprächen, wären ihre Bilder nicht imaginabel.¹⁵⁸ Die aktuell in der Tulpamancy-Community zur Kreation von Tulpas angewandte Vorgehensweise bezieht ihre Vitalität aus einer Reihe fernöstlicher, im Grunde aus einem spirituellen Umfeld stammender, von diesem jedoch gelösten,

¹⁵⁶ Vgl. Schuster 2002., S. 203–209.

¹⁵⁷ Vgl. ebd., S. 191.

¹⁵⁸ Vgl. David-Neel 1977, S. 7

verweltlichten und als therapeutischen Arbeitsmethoden konfigurierten Praktiken. Das Prozedere der Kreation von Tulpas ist nicht mit Reinkarnation zu verwechseln und auch sind Tulpas keine Tulkus, denn im Gegensatz zur tibetanischen Tulku-Institution, welche ihren Schwerpunkt in der Reinkarnation sieht,¹⁵⁹ ist die Kreation von Tulpas eine eigenständige, auf Geisteskräfte zurückzuführende magische Einrichtung.¹⁶⁰ Asiatische Lehrtraditionen, vorzugsweise jene, die mit den Lehren Buddhas verbunden sind, enthalten ein zum Teil umfangreiches Repertoire an körperorientierten und atemzentrierten Übungen sowie eine Fülle von Meditationsverfahren und Visualisierungstechniken, welche als geistige Übungen gemeinsam mit den körperbezogenen Praktiken auf dem Wege der Transformation des Bewusstseins in Verbindung mit den als Suggestionen oder Affirmationen dienenden Mantras und Zaubersprüchen Verwendung fanden.

Zu den aus verschiedenen tibetanischen Schulen des Buddhismus stammenden und verwendeten Zaubersprüchen sei auf die neueren Forschungen des englischen Tibetologen Sam van Schaik¹⁶¹ und die Sammlung von tibetischen Zaubersprüchen, die als „The Tibetan Books of Spells from Dunhuang“ bekannt wurden, verwiesen.¹⁶² Dieser Text gilt als das früheste erhaltene Handbuch der magischen Rituale des tibetischen Buddhismus und wurde etwa Anfang des 11. Jahrhunderts in einem Schrein deponiert. Dieser Schrein war Teil eines großen buddhistischen Höhlentempelkomplexes, die als Mogao-Grotten bekannt und in der Nähe der Stadt Dunhuang im Westen Chinas situiert sind. Die Höhle wurde 1900 von einem chinesischen Mönch entdeckt und deren transportabler Inhalt anschließend zum Zwecke der Untersuchung außer Landes gebracht. Eine der größten Sammlungen aus der Höhle wurde von dem ungarisch-britischen Forscher Aurel Stein (1862–1943) zusammengetragen und nach London geschickt, wo sie heute in den Sammlungen des „Britischen Museums“ und der „Britischen Bibliothek“ zu finden ist. Das Zauberbuch von Dunhuang enthält Hunderte von *Zaubersprüchen* für alle möglichen Zwecke, die von Eingeweihten ebenso verwendet werden konnten wie von Schamanen, Trance-Medien oder den tibetischen Orakel-Priestern.

¹⁵⁹ Vgl. Hirshberg et al., S. 1–3.

¹⁶⁰ Vgl. Schuster 2002, S. 206–207.

¹⁶¹ Vgl. <https://www.bl.uk/people/experts/sam-van-schaik>

¹⁶² Vgl. <https://earlytibet.com/2009/02/19/a-tibetan-book-of-spells/>

In vielen Fällen war und ist Trance oder Ekstase für das Gelingen von magischen Prozessen Voraussetzung und sollten die entsprechenden Qualitäten der Trance und Ekstase durch Verwendung von entsprechenden magischen Formeln in ihren erforderlichen Ausformungen herbeigeführt werden. In Ekstase¹⁶³ und Trance¹⁶⁴ sind weitgehend veränderte Bewusstseinszustände aktiv, welche nicht nur psychische, sondern auch physische Veränderungen, welche außerhalb dieser Zustände kaum oder gar nicht möglich waren, zulassen. Diese Vorgänge sind jedoch in tibetischer Interpretation keine Wunder, sondern ungewöhnliche Vorkommnisse, die in Vergessenheit geraten sind.¹⁶⁵ Für jene, die mit diesen Ereignissen beschäftigt sind, und sie aus dem Vergessen wieder ans Tageslicht bringen, wie Yogi und Autoritäten der Magie oder auch des Schamanismus es zu tun in der Lage sind, werden diese Phänomene nicht als Wunder, sondern üblicherweise als Ergebnisse spiritueller Reisen betrachtet.

2.3.2 Die Tulpas in der amerikanischen Populärkultur

Manche Wissenschaftstreibende wollen in der Kreation von Tulpas eine Mischung aus theosophischen Gedankengängen, den Gedankenformen, wie sie Besant/Leadbeater beschreiben,¹⁶⁶ einer westlichen okkultistischen Tradition, wie sie von Lévi¹⁶⁷ vertreten wurde, der bibliophilen und cineastischen Horrorszene sowie der buddhistischen Tulku-Institution ausmachen.¹⁶⁸ Mikles/Laycock¹⁶⁹ führen aus, dass, obwohl Tulpas mit dem tibetischen Buddhismus in Verbindung gebracht werden, verschiedene Informationen darauf hindeuten, dass es in der Begegnung zwischen dem tibetischen Buddhismus und der Theosophie zu Bedeutungsverschiebungen bestimmter buddhistischer Begriffe und Konzepte kam. Infolgedessen ähneln einander, so wird weiter ausgeführt, die Konzepte von Emanationen, die im Mahayana-Buddhismus zu finden sind und jene der theosophischen Metaphysik. Eine weitere Ähnlichkeit finden Interpretierende in Geschichten wie der Golem-Legende und der von der britischen Schriftstellerin Mary Shelley kreierten „Frankenstein or The Modern Prometheus“¹⁷⁰

163 Vgl. Dorsch 2004, S 237.

164 Vgl. ebd., S. 965.

165 Vgl. David-Neel 1977, S. 206.

166 Vgl. Leadbeater und Besant 1996.

167 Vgl. Levi 2011.

168 Vgl. Mikles und Laycock 2015, S. 93.

169 Vgl. ebd., S. 90.

170 Vgl. Shelley 2018.

Dieser Interpretation kann entgegengehalten werden, dass es sich bei diesen Kreationen nicht um mental kreierte Wesen, die entsprechend den Praktiken, welche zur Erschaffung von Tulpas zur Anwendung kommen und in dieser Arbeit beschrieben sind, handelt.

Der wahrscheinlich erste zeitgenössische Schriftsteller, der einen Bezug zu Tulpas herstellte, war der Journalist und Parapsychologe John Keel (1930–2009) in seinem Buch „The Mothman Prophecies“ von 1975.¹⁷¹ In diesem Buch spricht er über eine Geistermeldung in einem Haus im New Yorker Greenwich Village, das früher dem Schriftsteller und professionellen Magier Walter Gibson (1897–1985) gehörte. Gesehen wurde von den Bewohnenden des Hauses eine Erscheinung, die der von Gibson kreierte Figur „The Shadow“ glich.¹⁷² Dieser ist die Figur in einer Krimiserie, die im amerikanischen Rundfunk ausgestrahlt wurde und gilt als Ahnherr der Superhelden, wie sie anschließend in verschiedenen Ausprägungen verbreitet wurde. Neben seiner Fähigkeit der mentalen Beeinflussung Dritter kann er so weit aus dem Fokus seiner Mitmenschen treten, dass diese ihn nicht mehr direkt, sondern nur noch als einen Schatten wahrnehmen können. Hier können Zusammenhänge mit Kräften, die im Yoga vermittelt werden, insbesondere der Kunst, des Unsichtbarmachens der eigenen Person, gesehen werden.¹⁷³ Der Begriff *Tulpa* erschien später in den Arbeiten anderer Schriftsteller wie Brad Steiger (1936–2018), der ausführt, dass nach Vorstellung einiger Koryphäen der östlichen Metaphysik Gedanken, Emotionen und mentale Emanationen zur Stärkung der Tulpas beitragen, die es ihnen ermöglicht, Kraft zu sammeln und zu wachsen. Manchmal, bekennen jedoch auch versierte Autoritäten, dass das Phantom oder der Tulpa rebellisch wird und unabhängig von seinem Erschaffenden agieren kann.¹⁷⁴

Ein Überblick über Tulpa-Theorien in der Ufologie-Literatur erscheint in Peter M. Rojcewicz, „The Men in Black Experience and Tradition“ analog zur traditionellen Teufelshypothese.¹⁷⁵ Die Dämonologen Ed (1926–2006) und Lorraine Warren (1927–2019) verweisen ebenfalls auf die Tulpa-Überlieferung. In einem Film aus dem „Warren’s Occult Museum“ von Ed und Lorraine Warren präsentierte Ed eine

171 Vgl. Mikles und Laycock 2015, S. 89.

172 Vgl. ebd., S. 90.

173 Vgl. Schuster 2002, S. 209–211.

174 Vgl. Steiger 2010, S. 235.

175 Vgl. Rojcewicz 1987, S. 148–160.

Halloween-Maske und erklärt, dass sie in schwarz-magischen Ritualen verwendet werden kann, um eine physische Manifestation eines Tulpas zu schaffen.¹⁷⁶ In manchen Fällen wurden Tulpas dazu benutzt, paranormale Theorien angesichts widersprüchlicher Ereignisse am Leben zu erhalten. John Keel benutzte die Tulpa-Überlieferung, um Argumenten entgegenzuwirken, dass Berichte über Geister und UFOs von der Popkultur inspiriert sind und keine paranormale Grundlage aufweisen. Warren nutzte die Idee der Tulpas, um zu argumentieren, dass eine alltägliche Halloween-Requisite ein paranormales Artefakt sein könnte.¹⁷⁷

In weiterer Folge wurde das Fernsehen zu einem wichtigen Transportkanal für die Horrorversion der Tulpas. TV-Tulpas sind immer mit Asien und immer mit der Welt verbunden. Sie sind immer bereit, jene Personen, die sie erschaffen haben physisch anzugreifen, wie in der „The X-Files“-Episode „Arcadia“ (1999) in den „Supernatural“-Episoden „Hell House“ (2006) und „ThinMan“ (2014) dargestellt.

2.3.3 Die Tulpas in der Gegenwart

Das Thema Tulpa tauchte in den USA, wie Veissière in seiner Arbeit vermerkte, 2012 außerhalb der Horrorszenarien wieder auf dem „4Chan“-Internetforum auf, das der „My Little Pony TV-Show“ gewidmet ist. In einer Diskussion über luzide Träume begannen erwachsene männliche Fans von My Little Pony, sogenannte „Bronies“, über Möglichkeiten nachzudenken, wie man Meditation und luzide Traumtechniken kombinieren könnte, um fühlende imaginäre Begleiter in Form von Ponys zu kreieren. Die Idee kursierte bald ebenso auf anderen Websites und Diskussionsforen, die im Aufbau von unterschiedlichen Internetrepräsentanzen wie „Tulpa.info“ und der „Reddit-Foren“ gipfelte, in denen die meisten aktuellen Tulpamancer ihre Theorien und ihre Techniken diskutierten.¹⁷⁸ Im Bereich dieser Diskussionen konnte auch eine neue Präsentation der Kreation von Tulpas festgestellt werden, die eine Synthese von Spiritualität und psychologischen Therapiemaßnahmen thematisiert, sofern diese einen Zusammenhang mit der Psychologie der Spiritualität aufweisen kann. Dieser Bereich der Psychologie behandelt Sujets wie Erscheinungen, Illusionen, Halluzinationen, multiple Persönlichkeiten, aber auch solche wie Meditation, Visualisation, Ekstase, Bewusstseinsveränderung und weiteren ähnlichen Phänomenen, wie sie zwar bereits seit

¹⁷⁶ <http://www.warrens.net/>

¹⁷⁷ Vgl. Mikles und Laycock 2015, S. 90.

¹⁷⁸ Vgl. Veissière 2016, S. 58.

Anbeginn in Religionen beschrieben, erfahren und praktiziert werden, jedoch erst in den letzten Jahrzehnten zu einem Teil des akademischen Diskurses entwickelt wurden.¹⁷⁹ Der Wandel von Spiritualität oder Religiosität als pathologisches Muster zu einer Psychologie der Spiritualität kann als ein Umstand gewertet werden, den die Tulpamancy-Community dahingehend zu assimilieren bereit war, von den Begriffen aus diesem akademischen Bereich Gebrauch zu machen, um vom spirituellen angedachten *Zauberspruch* zur wissenschaftlich anerkannten Suggestion oder Affirmation zu gelangen.¹⁸⁰

In diesem Umfeld wird eine neue, modern anzusehende Narration entwickelt, in der eine Verschmelzung von spirituellen und wissenschaftlichen Argumenten stattfindet, welche davon ausgehen, dass Tulpas aus Dissoziationen der Persönlichkeit der Hosts entstehen.¹⁸¹ Im Gebrauch der Tulpamancy-Community sind solche Störungen ein fester Bestandteil des Rituals, welches als „Switchen“ bezeichnet wird.¹⁸² Wiewohl, so wird in der Tulpamancy-Community argumentiert, sind solche Dissoziationen nicht als eine Krankheit zu betrachten, sondern soll es damit möglich sein, mehr als eine Persönlichkeit in einem menschlichen Körper unterzubringen und dabei als Individuum gesund und funktionsfähig zu sein.¹⁸³ Tulpas, so wird weiters argumentiert, sollen für den Host, also die Person, die sie beherbergt, den Nutzen bieten, weitere Perspektiven zu eröffnen, mit denen Themen aller Art, somit auch solche, die den Sinn des Lebens zu betreffen scheinen, betrachtet werden können. Phänomene werden nicht nur aus der Sicht des Hosts, sondern auch aus der Betrachtungsweise der Tulpas interpretiert und dargestellt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse stehen allen Beteiligten zur Verfügung. Ebenso sind Tulpas durch die Erfordernisse von Meditation und Selbstkontrolle von sowohl weltlichem als auch spirituellem Nutzen für seinen Host.

Eine weitere Diagnose, welche mit den Tulpas in einen direkten Zusammenhang gebracht wird und in den Narrationen aufscheint, ist jenes der psychotischen Störungen.¹⁸⁴ In diesem Zusammenhang wird die Rolle der Halluzination als eine besondere Form der Psychose genannt,¹⁸⁵ die jedoch nach Auffassung der

179 Vgl. Bucher 2007.

180 Vgl. Tulpa 4.0, S. 23.

181 Vgl. ebd., S. 23.

182 Vgl. ebd., S. 24.

183 Vgl. ebd., S. 23–24.

184 Vgl. ebd., S. 24.

185 Vgl. ebd., S. 24.

Tulpamancy-Community wenig mit der von ihren Mitgliedern geübten und bewusst induzierten gemeinsam hat. Dieser Umstand wird damit erklärt, dass in der psychologisch-therapeutischen Praxis nach Dysfunktionen wie Lebensunfähigkeit oder die Unfähigkeit mit der Umwelt zu interagieren gesucht wird und halluzinieren als eine solche betrachtet werden kann,¹⁸⁶ die Mitglieder der Tulpamancy-Community jedoch nach eigener Beurteilung durchaus in der Lage sind, ihr Leben zu meistern und mit ihrer Umwelt zu interagieren. Tulpas werden von ihren Hosts keineswegs als Dysfunktion wahrgenommen, sondern mehrheitlich als ein Modus der sozialen Interaktion¹⁸⁷ und können daher auch als eine Möglichkeit der Lebensbewältigung gesehen werden. In einem von der Tulpamancy-Community vertretenen Meinungskonzept fallen Halluzinationen, da sie durch den Host selbst induziert werden, in die gleiche Kategorie wie religiöse Visionen und sind daher aus der Betrachtung klinisch bedeutsamer Erscheinungen auszunehmen.¹⁸⁸

Tulpamancy, so ist die Arbeit von Veissière durchaus zu interpretieren,¹⁸⁹ kann auf grundlegend menschliche, kulturell-neurophänomenale Mechanismen, durch die vorübergehende, hypnotische, asymmetrisch kollektive, aber somatisch begründete Erfahrungen des Menschseins unweigerlich entstehen und verändert werden, zurückgeführt werden.¹⁹⁰

Der Zusammenhang zwischen Tulpas und Hypnose ist ein weiterer Gegenstand der modernen emischen Interpretation der Magie der Tulpas, der über eine vorübergehende hypnotische Erfahrung hinausgehen kann, wenn diese Erfahrung durch regelrechte Hypnose zu einem festen Bestandteil der Lebensbewältigung mutiert. Hier wird darauf bedacht zu nehmen sein, dass Tulpas, welche durch Hypnose ins Leben gerufen wurden, zu Problemen führen können, die durch eine unscharfe, nicht fest umrissene Kreation bedingt sind, besonders dann, wenn ihre Charaktereigenschaften nicht präzise definiert worden sind.¹⁹¹ Werden jedoch die Kriterien der Erschaffung eingehalten, wird Hypnose als eine effektive Methode zur Erschaffung von Tulpas gesehen.¹⁹² Um diesen Weg der Kreation von Tulpas zu beschreiten, werden Skripte zur Induktion und Vertiefung von

186 Vgl. ebd.

187 Vgl. Tulpa Community Census 2018.

188 Vgl. Tulpa 4.0, S. 184–185.

189 Vgl. Veissière 2016.

190 Vgl. ebd., S. 55.

191 Vgl. Tulpa 4.0, S. 115.

192 Vgl. ebd.

Selbsthypnose sowie entsprechende Affirmationen, mit welchen im Vollziehen einer hypnotischen Fantasiereise Tulpas kreiert werden können, angeboten.¹⁹³ Wird eine Fremdhypnose bevorzugt, können entsprechende Videos auf YouTube abgerufen werden, die im Verlauf einer Hypnosesitzung die Kreation von Tulpas ermöglichen sollen.¹⁹⁴ Abrufbar sind weiters geführte Meditationen zur Kreation einer für Tulpas und Hosts gedachten Umwelt, wie zum Beispiel eines „Wonderlands“.¹⁹⁵ Ebenso sind „Podcasts“¹⁹⁶, also Audio- und Videobeiträge, die über das Internet zu beziehen sind, wie der „Tulpa Time Podcast“¹⁹⁷ verfügbar, die mit dem Thema der Tulpas verbunden sind.

Aus dieser Vorgehensweise entwickelte sich ein Prozedere, welches der Tulpamancy-Community Gelegenheit bot, ihren Glauben nach außen zu vertreten. Kern dieses Verfahrens waren unterschiedliche Kurzanweisungen, mit Ratschlägen wie die Mitglieder der Tulpamancy-Community in der Öffentlichkeit präsent sein sollen.¹⁹⁸ Diese Anweisung wird in den Umgang mit Personen welche Therapien durchführen und eine solche, die den Verkehr mit anderen beschreibt, gegliedert. Der Umgang mit den unterschiedlichen Behandelnden legt sein Hauptgewicht auf die Richtigstellung und Auswahl von Diagnosen¹⁹⁹ und auf die Anwendung von Patientenrechten.²⁰⁰ Soll das Vorhandensein eines Tulpas einer dritten Person nahegebracht werden, ist, so wird ausgeführt, eine sorgfältige Formulierung wünschenswert. Festgehalten soll jedenfalls werden, dass ein Tulpa kein Mensch ist und er nicht außerhalb der persönlichen Kontrolle des Hosts agiert, obwohl der Tulpa den Eindruck entstehen lassen kann, dass er unabhängig ist.²⁰¹

2.4 Die Community-Mitglieder

Die Mitglieder einer Community sind als ein laufend in Bewegung befindliches Netzwerk definierbar, welches auch als „Figuration“ bezeichnet werden kann, die vom Soziologen Norbert Elias (1897–1990) als eine auf den Menschen bezogene Architektur

193 Vgl. ebd., S. 117–118.

194 https://www.youtube.com/results?search_query=tulpa+hypnosis+

195 https://www.youtube.com/results?search_query=tulpa+meditation+

196 <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/podcast-53629/version-276702>

197 <https://www.youtube.com/channel/UCDHBcuoXHFA-fkatfzI7gVg?pbjreload=101>

198 Vgl. Tulpa 4.0, S. 183–201.

199 Vgl. ebd., S. 183–186.

200 Vgl. ebd., S. 187.

201 Vgl. ebd., S. 188.

von miteinander in unterschiedlichen Abhängigkeiten stehenden Individuen beschrieben wurde. Dieses Gefüge von Interdependenzen ist jedoch kein statisches, sondern ein wandelbares, welches permanent in Bewegung ist.²⁰² Ausgangspunkt ist in dieser Perspektive die Grundeinstellung, dass die Welt nicht aus starren Hierarchien oder Gruppen, sondern aus fluiden, laufend durch wechselnde oder hinzukommende Aktanten neu gebildeten, überschneidenden oder erweiternden und entsprechend ihrer Größe sichtbar oder unsichtbar sein könnenden Verbindungen besteht.²⁰³ Elias bietet für die Beweglichkeit einer Figuration, für die Ähnliches gilt wie für ein Netzwerk, als Beispiel das Modell des Gesellschaftstanzes an, wenn er ausführt:

*„Die gleiche Tanzfiguration kann gewiß(sic) von verschiedenen Individuen getanzt werden; aber ohne einer Pluralität von aufeinander ausgerichteten, von einander abhängigen Individuen, die miteinander tanzen, gibt es keinen Tanz; wie jede andere gesellschaftliche Figuration ist eine Tanzfiguration relativ unabhängig von den spezifischen Individuen, die sie hier und jetzt bilden, aber nicht von Individuen überhaupt“.*²⁰⁴

Wird diese Beschreibung allgemein auf Netzwerke bezogen, wird deutlich, dass diese sowohl innerhalb ihrer Abhängigkeiten als auch durch ihre Aktanten variierbar sind. Prozesse, die zu Modifikationen innerhalb von Glaubensnetzwerken führen, können auf eine lange Tradition verweisen und daher als kontinuierlich bezeichnet werden. Sie sind charakteristisch für jedes Netzwerk und treten häufig in der Anzahl der Segmentierungen, in Relation zu einem bestimmten Zeitpunkt, zu einer bestimmten Region und zu einem bestimmten Glaubensinhalt in Erscheinung. Am Beginn der religionswissenschaftlichen Analyse der gegenwärtigen Tulpamancy-Community sollen deren Mitglieder, also jene Personen, die entweder einen einzelnen Tulpa oder mehrere Exemplare dieser Art erschaffen und sie in weiterer Folge am Leben erhalten, soziodemografisch vorgestellt werden.

2.4.1 Die soziodemografischen Daten

Für diese Datenbeschreibung wurden zwei Untersuchungen wie auf den Seiten 12-13 dieser Arbeit beschrieben herangezogen; Der *Census 2018* muss allerdings mit Einschränkungen von Qualität und Validität betrachtet werden, da es keine nach

²⁰² Vgl. Elias 1976, S. LXVII.

²⁰³ Vgl. ebd., S. LXVIII–LXIX.

²⁰⁴ Vgl. ebd., S. LXVIII.

wissenschaftlichen Kriterien durchgeführte und entsprechend fundierte Befragung ist, sondern eine von den Tulpamancern organisierte Kampagne präsentiert. Trotzdem, oder gerade deshalb, wird sie, da sie Ergebnisse ohne etische Interpretation aufzeigt, einen emischen Blick auf die Tulpamancy-Community erlauben, doch ist diese Datenlage lediglich ein Teilaspekt und weitere Aspekte sind zu beachten, um die Tulpamancy-Community in ihrer Gesamtheit nachvollziehen zu können. Ehe die vorliegende Arbeit auf die Menschen, die dieser Gruppierung angehören oder dieser nahestehen eingeht, soll das Verbreitungsgebiet der Bewegung beschrieben werden. Die Kenntnis des Verbreitungsgebietes lässt möglicherweise Rückschlüsse über die kulturellen Hintergründe der diese Bewegung transportierenden Personen zu. Wie die Analyse von Veissière zeigt, sind Tulpamancer geografisch in zwei Gruppen, in einer westlichen, deren Mitglieder mehrheitlich in städtischen Gebieten der USA, Kanada, Großbritannien, Australien und Westeuropa zu verorten sind und in einer östlichen, deren Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Russland und dort vorwiegend in Moskau, Omsk, St. Petersburg und Wolgograd beheimatet sind, existent.²⁰⁵ Im Zensus 2018 erhielt die Frage „What country are you from“ 340 Antworten, von denen 196 die USA als Heimatland angeben, der Rest ist auf diverse Länder, darunter auch 12 aus Russland, verteilt.²⁰⁶ Die Untersuchung von Veissière verortet die Mitglieder der Tulpamancy-Community mehrheitlich im städtischen Umfeld, wohingegen die Daten des Zensus 2018 Länder im Allgemeinen im Fokus haben, ohne einen Unterschied zwischen urbanen oder ruralen Gebieten zu machen. Bei Veissière wird zusätzlich die ethnische Zugehörigkeit abgefragt. Aus der Gesamtangabe von n=141 sind 128 einer europäisch-amerikanischen Ethnie zugehörig und verwenden daher den Terminus *weiß*. Lediglich 13 Angaben weichen davon ab.²⁰⁷ Diesem Ergebnis entsprechend scheint die Tulpamancy-Community, zumindest im westlich orientierten Umfeld mehrheitlich für eine definierte Ethnie von Bedeutung zu sein.

Nach der Abklärung der räumlichen Strukturierung der Tulpamancy-Community und ihrer ethnischen Zugehörigkeit gilt es zu klären, wie Personen in Kontakt mit ihr kommen und unter welchen Bedingungen sie Teil dieser werden. Um diese Fragen zu beantworten, wurde der Zensus 2018²⁰⁸ herangezogen.

205 Vgl. Veissière 2016, S. 59.

206 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 6.

207 Vgl. Veissière 2016, S. 60.

208 Vgl. Tulpa Community Census 2018.

Der erste Kontakt, der auf die Möglichkeiten von Tulpas und deren Erschaffung hinweist, so ist dem Zensus 2018 zu entnehmen, erfolgt über einschlägige Communities und allgemeine Online-Suche. Nahe Bekannte aus dem privaten, beruflichen, familiären oder schulischen Umfeld, die Tulpas erwähnten oder über sie sprachen, sowie einschlägige Bücher, Videos oder Filme waren weniger vertreten.²⁰⁹ Innerhalb der einschlägigen Communities und Blogs werden Hinweise und Wege gesucht und meist auch gefunden, welche über die Kreation, das am Leben erhalten und die praktischen Möglichkeiten, die ein oder mehrere Tulpas dem Individuum bieten können, berichten. Über diese medialen Wege wird ein Großteil der weiterführenden Informationen vermittelt. Von den westlich orientierten Tulpamancern werden hier „Reddit/r/tulpas“ und „Tulpa. Info“ bevorzugt konsumiert.²¹⁰ Tulpamancer passen ihre Verständigung dem verwendeten Medium weitgehend an,²¹¹ daher findet eine Kommunikation außerhalb dieser Communities kaum statt. Eine Face-to-face-Verständigung findet nur in geringem Maße und vorzugsweise im engen Freundeskreis statt. Mitglieder der Familie sind, soweit es das Thema der Tulpas betrifft, nur in wenigen Fällen Partner einer Kommunikation.²¹² Trotz dieser minimalistisch scheinenden Kommunikationsstruktur konnte die Community eine laufende Vergrößerung und eine weltweite Verbreitung erfahren.

Die Altersgruppe der Tulpamancer beschreibt Veissière mit 14–34 Jahren (n=141), der Schwerpunkt lag bei den 19–23-jährigen Personen.²¹³ Der Zensus 2018, umfasst bei einer Gesamtzahl, n=337, eine Altersgruppe von 12–40 und darüber, der Schwerpunkt liegt bei den 16–24-Jährigen.²¹⁴ Diese Daten zeigen, dass die Zusammensetzung der Mitglieder der Tulpamancy-Community mehrheitlich aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen besteht. Das Angebot der Tulpamancer scheint²¹⁵ somit vorwiegend einen Lebensbereich zu betreffen, in dem Lebensaufgaben und Lebensumstände häufig einer Veränderung unterworfen sind und die Anforderungen (geistig, psychisch und physisch) an das Individuum hoch sind. Als Stichworte seien hier nur Abschluss von Schule,

209 Vgl. ebd., S. 10.

210 Vgl. ebd., S. 9.

211 Vgl. McLuhan 2014.

212 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 13.

213 Vgl. Veissière 2016, S. 60.

214 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 3.

215 Vgl. Veissière 2016, S. 60–61.

Berufsausbildung, Eintritt ins Berufsleben oder Übertritt auf höhere Schule oder Universität genannt.

Das biologische Geschlechtsverhältnis von Mann zu Frau wird bei Veissière mit 75:25 (Mann zu Frau) angegeben, wobei bis zu 10 % als fließend identifiziert werden.²¹⁶ Der Zensus weist hier ein Verhältnis von 70:30 (männlich/weiblich) auf.²¹⁷ Interessanterweise ist auch hier eine Übereinstimmung der Datenlage Veissière/Zensus zu beobachten. Mit diesen Angaben wird feststellbar, dass die Tulpamancy-Community bei Personen, deren biologisches Geschlecht als männlich bezeichnet werden kann, mehr Zuspruch findet als bei den als weiblich bezeichneten Personen. Die Gender-Identität verändert das Bild etwas, es wird differenzierter, da nach Auswertung des Zensus rund 60 % als männlich und etwa 27 % als weiblich zugeordnet werden können. Den verbleibenden etwa 13 % sind anderen Genderidentitäten zugeschrieben.²¹⁸ Die persönliche sexuelle Ausrichtung wird mit etwa 44 % heterosexuell, 24 % bisexuell und 34 % sonstiges angegeben.²¹⁹ Der Bildungsstand der Personen aus der Untersuchung von Veissière wird mit „undergraduated“ angegeben. Weiters ist fast ein Drittel der befragten Personen in einer Vollzeitbeschäftigung tätig, wobei IT-Berufe am häufigsten aufscheinen.²²⁰ Der Zensus 2018 zeigt ein etwas anderes Bild. Bezüglich eines Arbeitsverhältnisses sind von n=342 etwas weniger als die Hälfte in einer Vollzeitausbildung und rund ein Fünftel in einer Vollzeitbeschäftigung.²²¹ Von n=296 Gesamtdaten zur Schulbildung weisen 206 ihren Angaben zufolge eine Schulbildung bis zum College auf. Es verfügen jedoch lediglich 90 über einen Studien- oder Lehrabschluss.²²² In Zusammenfassung der Datensammlungen betreffend Alter, Geschlecht und Bildung, kann davon ausgegangen werden, dass der typische Tulpamancer männlich und Jugendlicher oder junger Erwachsener ist, eine gute Schulbildung aufweist und ein Teil (zwischen 30 % und 50 %) in einer Ausbildung oder einem Vollzeitarbeitsverhältnis steht. Ein geringer Anteil verfügt über einen Lehr- und/oder Studienabschluss.

216 Vgl. ebd., S. 60.

217 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 4.

218 Vgl. ebd., S. 5.

219 Vgl. ebd., S. 6.

220 Vgl. Veissière 2016, S. 60.

221 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 3.

222 Vgl. ebd., S. 4.

Veissière hat in seiner Arbeit eine religiöse oder spirituelle Glaubensfrage nicht gestellt, der Zensus jedoch schon. Wie aus den im Zensus gesammelten Angaben zu ersehen war, werden unterschiedliche Glaubensvarianten bzw. Glaubensrichtungen angegeben.²²³ Die Daten lassen hier den Rückschluss zu, dass Tulpamancer durchaus als gläubig bezeichnet werden können. Eine bekenntnisneutrale Position wurde, wie ersichtlich, in keiner der 329 Antworten eingenommen.

Vordergründig kann auf zwei Erklärungsmodelle zurückgegriffen werden. Eines favorisiert den wissenschaftlichen und das andere den metaphysischen Hintergrund des Phänomens.²²⁴ In jenem Teil der Community, der für eine akademische Deutung votiert, so führt Veissière aus, ist es die Psychologie, Psychiatrie, Psychotherapie oder Neurowissenschaft, die als Basis für ein Modell herangezogen wird, um Tulpas als mentale Konstrukte, die Empfindungen besitzen, zu definieren.²²⁵ Mentale Konstruktionen sind ebenso die Basis der von David-Neel beschriebenen²²⁶ und dem von Schuster beleuchteten²²⁷ Prozess der Kreation von Tulpas. Die metaphysische Interpretation besagt, dass Tulpas Wesen sind, deren Ursprung außerhalb dessen liegt, was allgemein als natürlich oder normal identifiziert wird, die außerhalb des Geistes ihrer Hosts existieren, jedoch mit ihnen kommunizieren können.²²⁸ Ein ähnliches Ergebnis lässt ebenso der Zensus von 2018 zu, wo die entsprechende Frage „Do you believe that tulpas are a psychological or metaphysical phenomenon?“ lautete.²²⁹ Die Untersuchungen von Veissière gehen von 118 Personen aus, die zur Erklärung des Phänomens befragt wurden. Hier votieren 76,5 % für die akademische Erklärung, 8,5 % stimmen der metaphysischen zu. 14 % halten andere Erklärungen, wie beispielsweise eine Mischung aus psychologischen und metaphysischen für zutreffend.²³⁰ Der Zensus von 2018 geht von n=348 eingegangenen Antworten aus, von denen 68,1 % der psychologischen Erklärung, 5,2 % dem metaphysischen Erklärungsprinzip anhängen,

223 Vgl. ebd., S. 5.

224 Vgl. Veissière 2016, S. 59.

225 Vgl. Veissière 2016, S. 59.

226 Vgl. David-Neel 1977, S. 206–207.

227 Vgl. Schuster 2002, S. 203–209.

228 Vgl. Veissière 2016, S. 59.

229 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 1.

230 Vgl. Veissière 2016, S. 59.

8,6 % sind einem anderen Erklärungsprinzip zugeneigt und 18,1 % stimmen keinem der angebotenen Erklärungsprinzipien zu.²³¹

Die vorangegangenen Ausführungen lassen den Schluss zu, dass die Community wenig physischen Kontakt benötigt, ihre Zugangsweise zum Thema der Kreation von Tulpas aus einer spirituell-psychologischen Perspektive, die auf *Glauben* beruht, zu sehen ist und deren Kommunikationsbedürfnis vorwiegend über Blogs, die eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern aufweisen, Befriedigung findet. Dort werden Informationen deponiert und beschafft, ohne dass die Mehrheit persönlich aktiv wird.²³²

Die Motivation der Tulpamancer, einen oder mehrere Tulpas zu erschaffen, ist vielschichtig. Veissière hat erhoben, dass Einsamkeit und soziale Angst der Tulpamancer als die führenden Motivationen gesehen werden, um Tulpas zu kreieren.²³³ Das Zusammenleben mit einem oder mehreren Tulpas wird mehrheitlich als positiv und als Bereicherung der Lebenswelt beschrieben. Tulpamancer berichten von überwiegend affirmativen Veränderungen, welche ihr Leben bereichern. Als ein Zusatznutzen wird von ungewöhnlichem, aber durchaus positiv empfundenem, sensorischem Erleben berichtet.²³⁴ Veissière erläutert in seinen Untersuchungen weiters, welche sensorischen Erlebnisse und Empfindungen, in welchen Kategorien und in welcher Konzentration auftraten, wobei folgende Häufigkeiten vorkommen: An erster Stelle waren es „auditorische“, dann folgten „taktile“, „visuelle“ und „olfaktorische“ Wahrnehmungen. Intuitives Denken, Sprechen ohne Worte sowie Kommunikation mit Bildern, Gefühlen und Musik, aber auch andere nonverbale, nicht-narrative Formen der Interaktion werden, so wird im Artikel weiter ausgeführt, berichtet.²³⁵ Ebenso wird über spontane Hilfe von Tulpas in sozialen, ökologischen und beruflichen Situationen berichtet. Veissière führt als Beispiel eine Informantin, eine junge Studentin der Kognitionswissenschaften der „Midwestern University“ an, die eines Morgens auf dem Weg zu ihrer Universität feststellte, dass sie für das herrschende Wetter unpassend bekleidet war und von ihrem Tulpa Hilfe erfuhr, indem dieser seinen Mantel auszog und

231 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 11.

232 Vgl. Veissière 2016.

233 Vgl. ebd., S. 61.

234 Vgl. ebd., S. 59.

235 Vgl. Veissière 2016, S. 59.

ihn ihr über die Schulter legte. Dies löste bei der Studentin nicht nur das Gefühl der Wärme, sondern auch den Eindruck, eine wärmere Bekleidung zu tragen, aus.²³⁶

Der Zensus behandelt die Frage des persönlichen Nutzens, den die Kreation einer oder mehrerer Tulpas für das Individuum zu bringen imstande ist, mit zwei Fragenkomplexen. Einmal wird danach gefragt „What about tulpas interested you to start?“ und im zweiten Teil, der auf die Zeit nach der erfolgreichen Kreation einer oder mehrerer Tulpas verweist, wird die Frage gestellt „What about tulpas interests you now?“.²³⁷ Beide Fragen wurden dahingehend beantwortet, dass sowohl vorher als auch nachher „Companionship“ das Hauptmotiv, welches zur Kreation eines oder mehrerer Tulpas führte, war. „Self-improvement“ konnte ebenfalls als ein wesentliches Benefit, das aus dem gemeinsamen Leben mit Tulpas hervorging, festgestellt werden.²³⁸ Kontrovers werden sexuelle und romantische Interaktionen in der Community betrachtet, wobei die Tendenz, solche Empfindungen und Erlebnisse zu tabuisieren, offenbar wurde. Da Tulpas als fühlende Wesen mit mentalen Zuständen und eigenen Präferenzen vorgestellt, erlebt, interagiert und kollektiv validiert werden, wird ein gegenseitiger Konsens angestrebt und die Herstellung eines Tulpas gilt für den als „egoistisch“ bezeichneten Genuss als ebenso unethisch wie die Suche nach einseitigen Beziehungen jeglicher Art.²³⁹ Die in diesem Kontext geführten Diskussionen lassen den Schluss zu, dass Tabus eingeführt werden, um Normen für eine gemeinsame Realität festzulegen.

Die mentalen Konstruktionen der Tulpamancer umfassen neben den Tulpas auch spezielle Räume, in denen Interaktionen zwischen Host und Tulpa stattfinden können. Diese Bereiche werden üblicherweise als „Mindscape“, „Dreamland“ oder „Wonderland“ bezeichnet, es sind virtuelle Räume, die als Kommunikationsumgebung für Tulpas und ihre Hosts Verwendung finden. Diese von den Tulpamancern erschaffenen Räume bringen, da weder das Milieu der Tulpamancer noch das Verhältnis zwischen Tulpa und Tulpamancer hierarchisch aufgebaut ist, keine ungleiche Verteilung des Raumes, bevorzugte Nutzung oder begünstigte Verfügungsmöglichkeiten hervor. Die jeweilige Nutzungskapazität entspricht einer Übereinkunft von Host und Tulpa. Eine solche Nutzung wird dadurch begünstigt, als der erschaffene Raum für einen sehr

236 Vgl. ebd., S. 59–60.

237 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 6.

238 Vgl. ebd.

239 Vgl. Veissière 2016, S. 59.

begrenzten Nutzerkreis vorgesehen ist, der auf den Host und dessen Tulpas beschränkt ist.

3. Analysen zu den Forschungsfragen

3.1 Analyse zur ersten Forschungsfrage

Im Nachfolgenden wird untersucht, ob die Tulpamancy-Community als Glaubenssystem angesehen und in welchem Ausmaß dieses der sakralen oder der profanen Welt zugeordnet werden kann. Um dies festzustellen, wird nachfolgend dargestellt, in welchem Umfang die Tulpamancy-Community in das siebenteilige Arbeitsschema von Ninian Smart eingebunden werden kann. Das Schema von Ninian Smart bietet durch die Breite der zur Verfügung stehenden Dimensionen die Möglichkeit, ein Glaubenssystem als solches zu identifizieren und es in einer eventuell folgenden Interpretation religionswissenschaftlich weiter zu untersuchen. Die weiteren Untersuchungen sind nicht Teil dieser Arbeit. Die Aspekte des gegenständlichen Schemas werden in nachfolgender Reihenfolge behandelt: Den Beginn macht die praktische Dimension, gefolgt von jener des Erfahrens, des Narrativen, des Philosophischen, des Ethischen, des Sozialen und des Materiellen.

Als kurzer Überblick wird nachfolgend in einem Absatz beschrieben, wie Tulpas erschaffen werden können und welche Abschnitte für ihre Kreation und ihren Lebenszyklus erforderlich sind.

Die Erschaffung von Tulpas, wie sie von den Mitgliedern der Tulpamancy-Community verstanden wird, kann auf zwei Wegen erfolgen. Der erste ist einer bewussten Entscheidung geschuldet, der zweite gilt als unbewusstes Phänomen, welches ohne willentliche Entscheidung auskommt. Beide Möglichkeiten, wenn sie zur Schaffung eines oder mehrerer Tulpas führten, werden von den Tulpamancern als Teil einer eigenen Schöpfungsgeschichte und als numinoser Akt erlebt. Wird die Schöpfung willentlich eingeleitet, besteht die Möglichkeit der freien und bewussten Gestaltung von Formen und Eigenschaften des zu kreierenden Wesens.²⁴⁰ Ein aus dem Unbewussten kreierter Tulpa kann daher auch unerwünschte oder sozial unverträgliche Eigenschaften aufweisen, welche dem bewusst erschaffenen nicht anhaften.

²⁴⁰ Vgl. Tulpa 4.0, S. 47–88.

Der westlich orientierte Prozess, der die Erschaffung von Tulpas, deren Lebensvollzug und deren Auflösung umfasst, besteht aus drei Hauptabschnitten, die mit unterschiedlichen Praktiken ausgestattet sind und denen ein vierter als Vorbereitungsphase vorangestellt ist. Letztere wird in den Abschnitten „Mindset“ und „Faith“ beschrieben, wobei ersterer sechs Kapitel,²⁴¹ denen sechs Übungen angegliedert sind,²⁴² und der zweite fünf Kapitel²⁴³ sowie zwei Übungen²⁴⁴ umfasst. Der Zweck, dem diese Rituale dienen, ist es, den Erschaffenden sowohl mental als auch emotional auf seine Aufgabe vorzubereiten. Ist die Vorbereitungsphase beendet, beginnen die Hauptabschnitte mit der Kurationsphase, welche die Schöpfung von Tulpas charakterisiert und die Abschnitte „Personality“ mit fünf Unterkapiteln und vier Übungen,²⁴⁵ „Form“ mit drei Kapiteln und 14 Übungsritualen²⁴⁶ und „Voice“ mit fünf Kapiteln und vier Übungsritualen,²⁴⁷ umfasst. Der zweite Hauptabschnitt thematisiert den Lebensvollzug und den Lebenszyklus von Tulpas und umfasst die Abschnitte: „Awareness“ mit zwei Kapiteln und 11 Übungsritualen,²⁴⁸ „Separation“ mit zwei Kapiteln und acht Übungsritualen,²⁴⁹ „Imposition“ mit zwei Kapiteln und acht Übungen,²⁵⁰ „Possession“ mit zwei Kapiteln und acht Übungen.²⁵¹ Der dritte Hauptabschnitt hat die Auflösung von Tulpas zum Thema. Direkte Praktiken, die zum Untergang eines Tulpas führen, scheinen nicht vorhanden zu sein, jedoch wird festgestellt, dass entweder durch Entzug von Lebensenergie oder nach Vollendung einer Aufgabe oder der Erfüllung des Zwecks, für den der Tulpa kreiert wurden, eine Auflösung stattfinden kann. Gelingt diese nicht, so kann die Möglichkeit einer unkontrollierten Weiterexistenz der Tulpa im Bereich des Möglichen liegen.²⁵² Nach den Aufzeichnungen von David-Neel hat die Demontage ihres Tulpas mehrere Monate

241 Vgl. ebd., S. 32–39.

242 Vgl. ebd., S. 39–45.

243 Vgl. ebd., S. 90–102.

244 Vgl. ebd., S. 106–107.

245 Vgl. Tulpa 4.0, S. 47–59.

246 Vgl. ebd., S. 61–75.

247 Vgl. ebd., S. 78–88.

248 Vgl. ebd., S. 123–135.

249 Vgl. ebd., S. 137–149.

250 Vgl. ebd., S. 151–163.

251 Vgl. ebd., S. 165–181.

252 Vgl. Schuster 2002, S. 205.

in Anspruch genommen und war mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da der Tulpa als lebenslustig beschrieben wurde und gegen seine Auflösung opponierte.²⁵³

3.2 Tulpamancy und die praktische Dimension

In diese Dimension fallen Rituale und Praktiken, die als vorgeschriebene und strukturierte Aktionen innerhalb eines Glaubensformates vorhanden sind. Sie scheinen als Teil des Glaubensprotokolls auf und sind auch in der Tulpamancy-Community festzustellen. Die zur Kreation von Tulpas angewendeten Praktiken werden dem sakralen, jedoch verweltlichten Fundus der tibetischen Schulen von Bön, Yoga, dem tibetischen Buddhismus und der aus der New-Thought-Bewegung stammenden Psychodynamik entnommen. In den vorliegenden Texten konnten insgesamt 65 Praktiken ausgemacht werden. Diese werden in den unterschiedlichen Stadien des Glaubens von den Mitgliedern angewendet.

Manche dieser ritualisierten Praktiken sind direkt für Tulpas bestimmt und dienen ebenso zur Entwicklung als auch zur Stärkung dieser Phänomene. Sie sind unter dem Titel „Awareness“²⁵⁴ sowie „Separation“²⁵⁵ angeführt und geben Einblick in die Kunst der Selbstverwirklichung, wie sie primär von oder für die kreierte Tulpas angewendet werden sollen.

253 Vgl. David-Neel 1977, S. 221.

254 Vgl. Tulpa 4.0, S. 123–135.

255 Vgl. ebd., S. 137–149.

3.2.1 Die Phase der Vorbereitung der Hosts

Hier sind es jene Übungen, die in den Kapiteln „Mindset“²⁵⁶ und „Faith“²⁵⁷ näher beschrieben werden. Jede Person, die die Position eines Hosts einnehmen will und für ihren persönlichen Umgang Tulpas kreieren möchte, ist angehalten, sein Selbst sowohl mental als auch emotional auf diesen Umstand vorzubereiten. Der Abschnitt des Vorbereitens beinhaltet Unterweisungen, die die ethischen und moralischen Grundlagen derjenigen Person, welche als Host von Tulpas fungieren will, anspricht. In dieser Phase wird sie in Praktiken der Stärkung von Willenskraft, des Loslassens, des Unterbrechens des Gedankenflusses, der Achtsamkeit, der Empathie und der emotionalen Selbstkontrolle eingeführt. Die angebotenen Techniken umfassen außerdem solche der Selbstwahrnehmung, des Zentrierens, der Meditation und des Umgangs mit der unbewussten Gemeinschaft sowie zwei Übungen, die das Thema Vertrauensbildung anbelangen. Nachstehend werden diese Praktiken nach Namen angeführt.

Zum Abschnitt „Mindset“ zählen folgende Übungen: „Willpower“, dies ist eine Übung für den Host zur Etablierung dauerhafter Willensstärke, welche sowohl für die Kreation als auch die Stärkung von Tulpas angewendet wird.²⁵⁸

„Let It Go“, mit dieser Übung sollte es dem Host möglich sein, seine Gedanken in einen entspannten Zustand zu bringen, Stress abzubauen und seine Gedanken in eine positive und ruhige, angenehme Stimmung zu bringen, denn dieses wird als freundliches Grundprinzip der emotionalen Gesundheit gewertet.²⁵⁹

„Self Awareness“, mit dieser Übung wird ein Beobachten der eigenen Gedanken und deren Hintergründe angeregt werden und sie dient der Analyse dessen, was und warum etwas gedacht, getan oder beobachtet wird.²⁶⁰

„Centering“ ist die Suche nach der eigenen Mitte. Die Zentrierung kann als eine Art der Meditation angesehen werden, deren Grundidee es ist, das eigene Ruhezentrum mit dem Ziel eines Zustands der emotionalen Glückseligkeit oder Euphorie zu erreichen.²⁶¹

„Meditation“, viele der Zustände, die mit Meditation zu erreichen sind, können spezifische Techniken erfordern. Im Anfangsprozess der Kreation von Tulpas dient sie

256 Vgl. Tulpa 4.0, S. 32–45.

257 Vgl. ebd., S. 90–107.

258 Vgl. ebd., S. 39–40.

259 Vgl. ebd., S. 40.

260 Vgl. ebd., S. 40–41.

261 Vgl. ebd., S. 41–42.

dem Host zur Stärkung, Stabilisation und Kontrolle von mentalen Stimmungen. Jede grundlegende Meditationsart sollte dafür ausreichend sein.²⁶²

„Subconscious“ wird als ein mögliches Mittel gesehen, um Tulpamancy zu verbessern. Dem Unbewussten soll die Botschaft übermittelt werden, bei der Kreation von Tulpas behilflich zu sein. Im Grunde werden Anweisungen an das Unbewusste weitergeleitet, die dazu führen sollen, einen oder mehrere Tulpas nach den vom Unbewussten ergangenen Rückmeldungen zu erschaffen.²⁶³

Der Abschnitt „Faith“ als Teil der Vorbereitung, welche für den Host vorgesehen ist, umfasst folgende zwei Übungen:

„The Dark Arts“, mit dieser Praktik soll das Interesse an der Tulpamancy nicht nur geweckt, sondern auch intensiviert werden, dies kann durch ein Studium verwandter Themen geschehen. Dies sind nicht nur Psychologie oder therapeutische Maßnahmen, sondern auch spirituelle Inszenierungen wie Chaosmagie, die als eine Art der freien Religion definiert wird, oder verwandte Themen, die Magie oder andere spirituelle Aspekte zum Gegenstand haben.²⁶⁴

Die zweite Übung wird „Trust“ genannt und setzt voraus, dass bereits ein Tulpa kreiert wurde. Sie soll eine Stärkung der Bindung zwischen dem Host und dem Tulpa erwirken und ein entsprechendes Vertrauensverhältnis aufbauen und stärken.²⁶⁵

3.2.2 Die Phase der Kreation

Hat der angehende Host die Einführungsphase erfolgreich durchgeführt und zum Abschluss dieser Entwicklungsstufe beschlossen, die Aufgaben, welche einem Host zufallen, zu übernehmen, wird er oder sie zu den Praktiken der willentlichen Erschaffung eines Tulpas übergehen und damit zum aktiven Mitglied der Tulpamancy-Community. Im Falle der bewussten Erschaffung eines Tulpas werden dessen Aussehen und charakterlichen Eigenschaften vom Host bestimmt. Die bewusste Kreation beginnt in der Regel mit den Charaktereigenschaften, mit welchen der Tulpa ausgestattet sein soll. Im zweiten Schritt folgt die Definition von Form und Aussehen, welche dem Tulpa zu eigen sein soll. In einem dritten Schritt wird dem Tulpa eine eigene Stimme und eine eigene Modalität des Sprechens angewöhnt. Für jeden dieser

²⁶² Vgl. Tulpa 4.0, S. 42–43.

²⁶³ Vgl. ebd., S. 43–45.

²⁶⁴ Vgl. ebd., S. 106–107.

²⁶⁵ Vgl. ebd., S. 107.

Abschnitte gibt es eigene Praktiken. Diese werden aus den verschiedenen mentalen Techniken wie Meditation, Visualisation und Hypnose, welche der Tulpamancy-Community zur Verfügung stehen, ausgewählt und gemäß der vorgegebenen Anregungen, die aus dem Internet bezogen werden können, ausgeführt.

Die Praktiken des Persönlichkeitsprofils sind die ersten Schritte der Kreation, die zugehörigen Praktiken werden unter der Bezeichnung „Personality“ subsumiert. Hier werden Praktiken, die zu einer Intensivierung der Persönlichkeit des Tulpas dienen, beschrieben. Diese Individualisierung ist zwar nicht als zwingend erforderlich anzusehen, ist jedoch für beide Teile nützlich. Die Intensivierung des Charakters eines Tulpas ist ein für beide Seiten freiwilliger Vorgang und kann mit jeder Art dieser Verstärkung beginnen. Für den Host ist es wesentlich, ein konkretes Bild von seinem Tulpa zu entwickeln und ihn nicht nur als visuelle Erscheinung zu betrachten, sondern ihn ebenso gefühlsmäßig zu erfassen. Dies bedeutet, dass der Tulpa in seiner Gegenwart zu spüren ist und nicht nur zu kommunizieren bereit ist, sondern darüber hinaus ein denkender Geist, der über eine eigene Persönlichkeit verfügt, die nicht nur seine ganz individuelle ist, sondern diese vom Host wahrgenommen und akzeptiert werden muss. Folgende Praktiken werden in diesem Stadium der Entwicklung eines Tulpas angeboten: „Autonomous Sensory Meridian Response“ (ASMR) dient in der Tulpamancy-Community als Möglichkeit, die Fähigkeit, fremdartige Erfahrungen zu machen, auszubilden.²⁶⁶ ASMR ist ein sensorisches Phänomen, das von einigen Menschen als Reaktion auf visuelle und auditive Reize wie Flüstern erlebt wird. Entsprechend wird von Thomas J. Hostler et al. in dem Artikel „Still More Than a Feeling“ argumentiert, in dem unter anderem Fragen zur Messung von ASMR erörtert werden.²⁶⁷

„Relate“ ist die grundlegende Empathieübung. Die Perspektive oder die Gewohnheiten anderer zu respektieren, indem wir ihnen Einfühlungsvermögen entgegenbringen, kann für die eigene Entwicklung von entscheidender Bedeutung sein. Dies geschieht durch den Akt des Wahrnehmens einer Situation oder des Verstehens eines Konzepts von einem alternativen Standpunkt aus wie dem eines anderen Menschen.²⁶⁸

²⁶⁶ Vgl. Tulpa 4.0, S. 56–57.

²⁶⁷ Vgl. Hostler et al. 2019.

²⁶⁸ Vgl. Tulpa 4.0, S. 57–58.

„Free Writing“, diese Übung ist für den autonomen Gedankenfluss des Tulpas und des Hosts von Wichtigkeit, da es etwas auslöst, das den Tulpa dazu bringt, eigene Ideen zu entwickeln. Im Allgemeinen ist die Qualität des Geschriebenen von untergeordneter Bedeutung. Das Wesentliche scheint die Kontinuität des Schreibens zu sein, die erst dann beendet ist, wenn der jeweilige Gedankenfluss an ein Ende gelangt.²⁶⁹

„Your Tulpa Is a Character“, diese Übung zielt auf die Wahl der Tulpa-Persönlichkeit. Sie basiert auf dem Persönlichkeitsprofil und einer Liste mit wünschenswerten Eigenschaften, die für den zu kreierenden Tulpa erstellt wurde. Von einer gewissen Wichtigkeit ist es, dieses Persönlichkeitsprofil bereits vor dem Beginn der Kreation eines Tulpas zu erstellen, da ein Tulpa ein Wesen sein soll, welches mit seinem Host harmoniert. Um diese Einheit herzustellen, ist es erstrebenswert, ihn mit Eigenschaften auszustatten, die vom Host als angenehm und wünschenswert betrachtet werden.²⁷⁰

Die Praktiken der Formgebung werden, nach dem das Persönlichkeitsprofil des Tulpas erstellt wurde, relevant. Jetzt ist es erforderlich, seine äußere Form, das ist jene Form, die festlegt, wie er von Dritten, also auch vom Host, wahrgenommen werden soll, zu bestimmen. Um dem zukünftigen Host die erforderlichen Fähigkeiten zu verleihen, entsprechende Formen zu kreieren (diese können jeglicher Art menschlicher oder nicht-menschlicher Natur sein), werden 14 Übungen wie folgt bereitgestellt:

„The Practise Rune“ ist eine alternative Visualisierungsübung, in der die Übenden eine Zeichnung herstellen, diese dann verdecken und von den Übenden durch Gedankenarbeit und Vorstellung im Geiste rekonstruiert wird. Diese Rekonstruktion wird laufend verändert und in verschiedene gedanklich konstruierte Schauplätze transferiert. Auftretende Personen beleben diese Schauplätze und steigern so ihre Attraktivität. Die Zeichnung kann in weiterer Folge oder bei Übungen zu anderen Zeitpunkten verändert werden, ebenso kann anstelle einer Zeichnung auch eine Rune aus einem Runenset Verwendung finden.²⁷¹

„Perspective Shift“ ist eine weitere Übung der Visualisierung. Der Host verweilt in einem Raum ohne störende Geräusche oder Lichteffekte, nimmt einen bequemen Platz entweder sitzend oder liegend ein. Er beruhigt seinen Geist und studiert die Details in seiner Umgebung einmal aus seiner gewohnten Perspektive und wechselt dann zu

²⁶⁹ Vgl. ebd., S. 58.

²⁷⁰ Vgl. Tulpa 4.0, S. 58–59.

²⁷¹ Vgl. ebd., S. 68

andersartigen Annahmen, sodass der Raum und die darin befindlichen Gegenstände immer aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden können.²⁷²

„Daydream Possession“, auch diese Übung dient der Praxis des Visualisierens. Imaginiert wird eine wie immer geartete Szene mit mehreren Personen. Aufgabe ist es nun, mit einem dieser imaginären Charaktere zu verschmelzen und dessen Rolle in der vorgestellten Inszenierung weiterzuspielen, um so mit der Erfahrung konfrontiert zu werden, in eine andere Gedankenwelt zu wechseln und in dieser folgerichtig zu agieren.²⁷³

„Anatomy Study“ ist eine Übung der realistischen Bewegung. Skelett und Aufbau eines beliebigen Tieres wird imaginiert. Die Bewegungsabläufe von Muskeln, Sehnen und Extremitäten werden simuliert und nachverfolgt. Knochen, Sehnen, Knorpel und Gelenke mit ihren Bewegungen sollen studiert und mit den eigenen in Beziehung gesetzt werden. Ebenso können die inneren Organe Gegenstand der Betrachtung sein.²⁷⁴

„Use Your Imagination“ ist eine Übung, der taktilen Vorbereitung. Imaginiert wird eine Szene mit einer Person, die nun imaginär in unterschiedlichen Ausführungen berührt wird. Diese Berührungen sind so auszuführen, dass sie eine Reaktion hervorrufen. Derjenige, welcher berührt, sollte diesen Prozess als wirklich erleben und die Berührung des anderen Körpers spüren. Anfänglich können visuelle Hilfen verwendet werden, doch ist darauf zu achten, dass solche Erleichterungen nur kurzfristig Verwendung finden.

„Breakfast and Dinner“, diese Übung dient der olfaktorischen und gustatorischen Sondierung und der Vorbereitung eines Tagtraumes. In diesem Tagtraum sollen Gerüche und Geschmäcker vorkommen, an die bestimmte Vorstellungen gebunden werden, welche vorhersagbare Reaktionen auslösen können.²⁷⁵

„Drafting“, gilt als die Suche nach der eigenen Mitte. Die Zentrierung kann als eine Art der Meditation angesehen werden, deren Grundidee es ist, das eigene Ruhezentrum mit dem Ziel, einen Zustand der emotionalen Glückseligkeit oder Euphorie zu erreichen.²⁷⁶

„Simon Says“, hier wird eine Aufwärmübung vorgestellt, die es ermöglichen soll, dem Tulpa entsprechende Bewegungen und Bewegungsabläufe vorzustellen und sie mit ihm

²⁷² Vgl. ebd., S. 68–69.

²⁷³ Vgl. ebd., S. 69–70.

²⁷⁴ Vgl. ebd., S. 70.

²⁷⁵ Vgl. Tulpa 4.0, S. 71.

²⁷⁶ Vgl. ebd., S. 41–42.

zu üben. Der Tulpa wird damit aufgefordert, Bewegungen, welche ihm vorgegeben werden, zu imitieren. Nach entsprechender Eingewöhnungszeit, die sowohl Host als auch Tulpa benötigen, wird es meistens nach den Regeln des US-amerikanischen Kinderspiels „Simon Says“ gespielt.²⁷⁷

„Touchy Feely“, diese Praktik wird als das Kernttraining der taktilen Interaktion beschrieben. Sowohl Host als auch Tulpa sind in dieser Übung zur gegenseitigen Berührung aufgefordert und dazu, dem jeweilig anderen die erlebten Eindrücke zu vermitteln. Als eine stimmige und vielseitig erlebbare Berührung wird eine Umarmung empfohlen. Der Tulpa umarmt den Host oder umgekehrt, da dieser Ablauf am wenigsten zeitaufwendig ist. In einer langen Version gilt das Bemühen der intensiven Berührung und es ist hierbei die Aufgabe, den Körper des jeweils anderen Zentimeter für Zentimeter zu erkunden.²⁷⁸

„Image Streaming“ ist eine Übung durch Tagträume, die eigene visuelle Stärke zu verbessern. Die Basis bildet ein imitierter Tagtraum, in welchem das, was gesehen wird, vokal zu beschreiben ist. Diese Beschreibungen sollen eine entsprechende Dichte aufweisen, es sollen keine Pausen auftreten, das Gespräch ist ohne Unterbrechung so lange wie möglich zu führen. Ist das Streaming beendet, ist nach einigen Minuten Pause eine Nacharbeit erforderlich, deren Ziel es sein soll, das Erlebte zu rekapitulieren und zu bewerten. Hilfreich ist es, diesen Prozess in einem Protokoll schriftlich festzuhalten.²⁷⁹

„Wonderlanding“, bietet eine Übung des fortgeschrittenen Forcierens und ist eine Form des Tagträumens, die in diesem Zusammenhang als ein Videospiel angedacht ist, in welchem der Held sein ganz persönliches Spiel zu spielen bereit ist, welches er gemeinsam mit seinem Tulpa spielen möchte. Wonderland kann ebenso als Kommunikationsebene von Tulpa zu Host und vice versa dienen. Entsprechend der Tulpa-4.0-Version ist es eine Art des Kriegsspieles, welches in den unterschiedlichen Ebenen der Kommunikation aufgeführt wird.²⁸⁰

„Perfume“, diese Praktik dient dazu, die Geruchsempfindung zu nutzen, um besser zu forcieren. Es soll ein immersiver Tagtraum sein, in welchem der Tulpa einen Duft erstellt, welcher von seinem Host zu er-riechen ist. Der Geruch und das Empfinden,

²⁷⁷ Vgl. ebd., S. 72.

²⁷⁸ Vgl. ebd., S. 72–73.

²⁷⁹ Vgl. ebd., S. 73.

²⁸⁰ Vgl. Tulpa 4.0, S. 73–74.

welches er auslöst, wird, wenn nicht anders möglich, aus der Erinnerung bezogen. Ein physisches Riechen soll dabei vermieden werden, denn der Geruch ist einfach da.²⁸¹

„Kiss Me You Fool“, mit dieser Übung wird die Geschmacksempfindung genutzt, um besser zu forcieren. Basis ist hier ein initiiertes Tagtraum, in welchem versucht wird, den Tulpa zu schmecken, indem er mit der Zunge berührt und abgeleckt wird, er wird gebissen und man sollte an seinen Haaren knabbern. Die Beziehung zwischen Host und Tulpa kann auf diese Weise beträchtlich intensiviert werden. Möglich ist es auch, dass der Tulpa nach den Gründen dieser Behandlung fragt. Welche Antwort zu geben ist, bleibt, so scheint es, dem Host überlassen.²⁸²

„Wrestling“, diese Übung dient zur Messung der relativen Kontrolle der Vorstellungskraft und ist eine Art Kampf zwischen Host und Tulpa. Beide imaginieren je eine Grundform in einer Farbe, dann versuchen beide, sowohl die Form als auch die Farbe des anderen, somit die gegnerische Grundform, zu verändern. Mehrere Versuche sind zulässig. Kampfgeschehen und Ausgang sollten schriftlich festgehalten werden. Sogenannte Tricks und Ablenkungen sind erlaubt.²⁸³

Die Praktiken der Kommunikation werden nach der Formgebung und Charakterisierung des Tulpas bedeutsam, jetzt muss dieser, um kommunizieren zu können, sprechen lernen. Dieses Lernergebnis ist nicht einfach zu erreichen, doch für eine sprachliche Kommunikation zwischen Host und Tulpa, aber auch zwischen Tulpas untereinander ist es unbedingt erforderlich, dem Tulpa nicht nur eine Stimme zu geben, sondern ihm auch beizubringen, diese anzuwenden. Die Schulung von Stimme und Sprache obliegt dem Host. Dieser Lernprozess erfordert Geduld, da es einige Zeit benötigen kann, bis der Tulpa seine Sprache findet und bereit ist, diese auch anzuwenden. Nachfolgend angeführte Übungen sollen dabei helfen, dem Tulpa Sprache und Stimme zu geben. Die angebotenen Praktiken sind solche, die einerseits vom Host, andererseits vom Tulpa durchzuführen sind.

„Read in Voice“, die Übung ist vom Host zu praktizieren und soll dem Tulpa eine Anregung sein, diese Stimme und die Artikulation nachzuempfinden und bei Bedarf nachzuahmen. Der Host soll einen Text lesen und bewusst gedanklich vokalisieren. Angebracht ist es bei Texten, in denen mehrere Personen vorkommen, die innere

281 Vgl. ebd., S. 74.

282 Vgl. ebd., S 74–75.

283 Vgl. ebd., S. 75.

Vokalisierung für jede vorkommende Person und ihren Dialog zu modifizieren. Dabei sollte darauf geachtet werden, die Stimme so zu modellieren, dass sie zu der jeweiligen Person und dem vorkommenden Dialog passen kann.²⁸⁴

„Speech Lessons“, diese Übung soll vom Tulpa aufgenommen und durchgeführt werden, sie dient der grundlegenden Kommunikationsfähigkeit. Primär wird mit dieser Praktik das Kommunizieren von Ideen, Gefühlen und Bildern, die vom Tulpa kreiert und an den Host vermittelt werden, geübt. Die Schwierigkeit für den Host liegt darin, zu unterscheiden, ob diese Mitteilungen von ihm selbst oder von seinem Tulpa stammen. Der Host soll durch diese Übung lernen, den entsprechenden Unterschied auszumachen.²⁸⁵

„Skull Hopping“, diese Praktik gilt als Rahmenbedingung für Kommunikation, Trennung und Entwicklung und ist von beiden, dem Host und dem Tulpa, gemeinsam durchzuführen. Die Teilnehmenden suchen einen internalen Punkt im Kopfe, von dem die jeweilige Stimme ausgehen soll. Nun wird versucht, diese Stimmen zu forcieren, wobei der Tulpa versuchen soll, den von ihm gedachten Punkt im Kopfe seines Hosts umherwandern zu lassen. Findet der Host seine eigene Stimme in seinem Kopf nicht eindeutig, so soll er meditieren und seinen Gedankenfluss eindämmen. Wichtig ist bei diesem Experiment, dass der Tulpa derjenige ist, der seine Stimme bewegt.²⁸⁶

„Tulpa Word Association“ mit dieser Übung soll der Dialog und Gedankenaustausch zwischen Tulpa und Host verbessert werden. Die Übung wird von Host und Tulpa gemeinsam praktiziert. Einer beginnt damit, ein Wort zu sagen, der andere soll auf dieses Bezug nehmend mit einem Wort antworten, darauf soll der andere wiederum mit einem Wort antworten, welches auf das Letztere Bezug nimmt. Die Übung, die auch als eine Art Spiel aufgefasst werden kann, soll so lange fortgesetzt werden, wie es Spaß macht.²⁸⁷

3.2.3 Die Unabhängigkeit der Tulpas

In diesem Kapitel werden Rituale behandelt, deren Fokus auf die Tulpas gerichtet ist, um deren Ebenen der Kognition zu erweitern. Die beschriebenen Rituale und Praktiken verweisen daher auf Tulpas und deren Selbstverständnis. Für Hosts sind diese Übungen

²⁸⁴ Vgl. Tulpa 4.0, S. 85–86.

²⁸⁵ Vgl. ebd., S. 85–86.

²⁸⁶ Vgl. ebd., S. 87–88.

²⁸⁷ Vgl. ebd., S. 88.

nur insofern interessant, als sie die Emotionen und die Gedankenwelt ihrer Tulpas kennenlernen können.

„Awareness“ und dessen Praktiken beinhalten Aufmerksamkeit und Wahrnehmung und wollen den Tulpas helfen, zu erwachen, selbstständig zu werden und nicht mehr die Aufmerksamkeit des Hosts zu benötigen, um weiterleben zu können. Aus einem passiven Abhängigkeitsverhältnis soll der Tulpa befreit werden, um eine selbstständige Existenz zu erreichen. Dieser Vorgang wird in seinen Anfängen als für den Tulpa schwierig beschrieben. Nachfolgende Praktiken sollen ihm helfen, selbst zu erwachen.

„Talk It Out“, eine praktische Übung, die es ermöglichen soll, die eigenen Gedanken zu kontrollieren. Die Übung wird vom Host gemeinsam mit dem Tulpa ausgeführt. Der Host liest eine Geschichte oder denkt über ein Thema nach, er fragt seinen Tulpa nach dessen Empfindungen, welche die Erzählung oder das Thema bei ihm auslöst. Aufgabe ist es, dass der Tulpa die Eindrücke und die Emotionen, die die Geschichte oder das Thema bei ihm hervorrufen, beschreibt. In der Folge soll der Tulpa darlegen, warum er diese Eindrücke und Gefühle hatte und ob er Eindrücke oder Gefühle artikulieren kann, welche von jenen des Hosts unterschieden sind. Die Übung ist geeignet, Probleme zu erkennen, die auf Unterschiede in der Auffassung von Host und Tulpa basieren. Die Meinung des Tulpas soll in dieser Übung zur Sprache kommen.²⁸⁸

„All Day Self Awareness“, die Übung zur Förderung von spontanen Aktionen. Das Bewusstsein soll den ganzen Tag über einer Beobachtung unterworfen werden, die auch luzides Träumen beinhalten kann. Wichtig erscheint die laufende Selbstbeobachtung basierend auf der Achtsamkeit, mit der sowohl Host als auch Tulpa die eigene Anwesenheit jederzeit spüren kann. Diese Art des Denkens kann zur allgemeinen Lösung von Problemen beitragen und dient einer Gewohnheitsbildung. Einschlafen ist nicht erwünscht und sowohl Tulpa als auch Host sollten immer bereit sein, den jeweils anderen, sollte dieser einschlafen, zu wecken.²⁸⁹

„Joint Hypnosis“, Hypnose wird als ein großartiges Mittel, um gute Arbeit zu erreichen, beschrieben. Tulpa und Host sind bei dieser Übung in einen Zustand der hypnotischen Trance versetzt und erzählen einer dem anderen von Dingen, die sie erreichen werden. Sie können ebenso die Frage einsetzen, warum es zu einer gemeinsamen Selbsthypnose gekommen ist und was damit erreicht werden kann. Im Speziellen wird diese Praktik

²⁸⁸ Vgl. Tulpa 4.0, S. 126–127.

²⁸⁹ Vgl. ebd., S. 127.

zur Vertrauensbildung durch Glaubensförderung eingesetzt. Dieses wird durch entsprechende Suggestionen, welche durch Hypnose verwirklicht werden, erreicht.²⁹⁰

„Hyper Alertness“, verstärkt die Aktivität und stärkt das Gehirn für eine höhere Arbeitsbelastung. Diese Übung beginnt damit, daran zu denken, wie es ist, müde zu sein und wie es ist, daraus zu erwachen. Dieses Erwachen wird in der Folge weiter durch entsprechende Handlungen, die es fördern, verstärkt. Jede der einzelnen Ebenen des Erwachens wird nachempfunden und beschrieben. Gähnen ist ein weiterer Kontrollmechanismus des Erwachens. In diesem Zustand gibt es eine kurze Zeit, in der intellektuelle Sonderleistungen möglich sind. Dieser Zustand degeneriert allerdings schnell und führt zu einer Erschöpfung, die ihrerseits das schnelle Einschlafen erleichtert.²⁹¹

„Philosophy of the Day“, das kritische Denken soll mit dieser Übung entwickelt werden. Es ist eine Übung, die von beiden, Host und Tulpa, gemeinsam durchgeführt werden kann. Host und Tulpa stellen hier Fragen nach dem Sein und versuchen diese zu beantworten. Von Interesse kann es sein, wenn beide Partner zu unterschiedlichen Ergebnissen ihrer Denkvorgänge kommen. Ebenso von Interesse sind die von beiden gebrauchten Begründungen ihrer Schlussfolgerungen. Eine wichtige Abwandlung kann dadurch entstehen, dass der Tulpa zuerst versucht, eine eigene Meinung zu bilden und diese möglicherweise von der des Hosts abweicht. Diese Variante kann von Vorteil sein, um zu sehen, ob der Tulpa in der Lage ist, eine eigene Meinung zu entwickeln, ohne auf die von jemand anderem aufzubauen.²⁹²

„Lucid Tulpa Dreaming“, diese Übung zählt zu jenen der Unterhaltung und des persönlichen Wachstums. Beide, sowohl Host als auch Tulpa, sollen träumen. Es ist erforderlich, ein Traumjournal zu führen, in welchem in gebotener Kürze der Traum aufzuschreiben ist, insbesondere jene Passagen, welche von ungewöhnlichem Inhalt sind. Im luziden Traum sollte, wenn möglich, ein Gespräch zwischen Tulpa und Host aufgebaut werden. Ist dies möglich, so ist auf die innere Logik des Gespräches zu achten und dieses schriftlich festzuhalten. Sowohl der Host als auch der Tulpa können in dieser Art träumen. Bestenfalls sind also zwei Träume vorhanden. Diese können

290 Vgl. ebd., S. 128–129.

291 Vgl. ebd., S. 129–130.

292 Vgl. Tulpa 4.0, S. 130–131.

ineinander überlaufen. Für beide Träumer sollte diese Art des Träumens eine laufend praktizierte Übung sein.²⁹³

„Emotion Sharing“, dies ist die Übung, in der Tulpa und Host einander näher kennenlernen. Vorteilhaft ist es, wenn beide, Tulpa und Host, emotional aktiv sind. In einem solchen Zustand werden nun dem Tulpa von seinem Host und dem Host von seinem Tulpa Emotionen gesendet. Diese werden vom entsprechenden Empfänger wahrgenommen und gespürt, im besten Fall gehen Tulpa und Host in dem gesendeten Affekt auf. Diese Gefühle werden akribisch beobachtet und das Beobachtete in einer Art von Tagebuch aufgezeichnet. Emotionen sind einer der Hauptbestandteile der Kommunikation zwischen Host und Tulpa.²⁹⁴

„Write Your Tulpa a Story“, diese Übung ist als Rollenspiel konzipiert und dient dem Tulpa als kritische Selbstentdeckung. Deutlich ist auf die Zusammenarbeit zwischen Host und Tulpa zu verweisen. Um mit dem Spiel zu beginnen, wird vom Host eine visuelle Landschaft kreiert, die eine Szene mit dem Tulpa inkludiert. In der Szene ist der Host für alle vorkommenden Charaktere mit Ausnahme jenes des Tulpa verantwortlich. Der Host entscheidet über das Verhalten seiner Personen, der Tulpa für seine Reaktion auf diese. Im fortgeschrittenen Üben ist es auch möglich, den Tulpa die Szene und das Manuskript für diese erschaffen zu lassen. Der Tulpa wird somit in die Lage versetzt, seine Reaktionen auf unterschiedliche Charaktere festzustellen und wenn erforderlich zu korrigieren.²⁹⁵

„Joint Wonderlanding“ ist eine Übung der sozialen Kommunikation, welche die Aufhebung sozialer Zwänge zwischen den Mitgliedern der Tulpamancy-Community zum Ziel hat. Die Technik sollte nur von fortgeschrittenen und mental stabilen Tulpamancern angewendet werden, da sie zum Ziele hat, das eigene Wonderland und die eigene Tulpa mit anderen Wonderlands und Tulpas zu verknüpfen. Es werden unterschiedliche Imaginationen von unterschiedlichen Personen miteinander verknüpft und zu einer Vorstellung zusammengestellt, in welcher die jeweiligen Begründer miteinander agieren können.²⁹⁶

„Self Reflection“, gilt als Übung, die Persönlichkeit des Tulpa zu verbessern. Die Übung ist vom Tulpa durchzuführen und soll dessen Vokalität und Sprachgewandtheit

293 Vgl. ebd., S. 131–132.

294 Vgl. ebd., S. 132–133.

295 Vgl. ebd., S. 133.

296 Vgl. Tulpa 4.0, S. 134.

trainieren. Erforderlich ist eine Art der Selbstdiagnose des Tulpas, in welcher er versucht, seine diesbezüglichen Mängel zu erkennen und zu verstehen. Ist er dazu in der Lage, kann er mit der Verbesserung der Art und Weise seiner Kommunikation nach den Vorgaben beginnen. Wesentlich sind Genauigkeit, Verständlichkeit und Redefluss, aber auch das Paraphrasieren.²⁹⁷

„Surprise Me“, diese Übung ist für eine Trennung hinsichtlich der Eigenständigkeit des Tulpas gedacht und in seiner Kürze kaum zu überbieten. Der Host fordert seinen Tulpa auf, ihn zu überraschen, und wartet ab, was geschieht. Wird keine Reaktion festgestellt, ist die Übung in unterschiedlichen Abständen solange zu wiederholen, bis eine Wirkung stattfindet. Tritt die Reaktion ein, sollte die Übung in regelmäßigen Abständen praktiziert werden, da sie die Information für Echtheit, Trennung und Unabhängigkeit des Tulpas liefert.²⁹⁸

Mit „Separation“ und deren Praktiken wird die Praxis der Erweiterung der Persönlichkeit von Tulpas fortgesetzt. Hier werden Verfahrensweisen angesprochen, die es ermöglichen, den Geist des Tulpas vom Geist des Hosts zu trennen, um für beide mehr Unabhängigkeit zu erlangen. Nicht alle Tulpas müssen an der Trennung arbeiten, manchen gelingt dies ohne sonderliches Bemühen, anderen wiederum nicht. Die Trennung ist absolut notwendig, um einen vollständigen Wechsel zwischen dem Tulpa und dem Host zu erreichen. Ist das Potenzial der Entkoppelung zu gering, kann eine Loslösung von seinem Host für den Tulpa schwer oder auch unmöglich sein. Die Möglichkeit und das Erleben, selbstständig und unabhängig zu agieren, bleiben dem Tulpa dadurch verwehrt oder werden beträchtlich erschwert. Die für diese Periode erforderlichen Rituale sind:

„Separation Exercise“, diese Übung will die Unabhängigkeit des Tulpas von seinem Host etablieren. Der Weg dazu ist die Kontrolle des Hosts entweder ganz oder teilweise. Der Tulpa hat darauf zu achten, wenigstens einen Teil seines Hosts zu kontrollieren, es kann durchaus genügen, einen Arm oder ein Bein zu kontrollieren und mit diesem Körperteil Handlungen zu setzen, die vom Willen des Hosts unabhängig sind. Dies kann auch mit Teilübungen funktionieren, in dem der Tulpa Handlungen setzt, die das Gegenteil von dem ausdrücken, was der Host tun will. Primäres Ziel dieser Übung ist

²⁹⁷ Vgl. ebd., S. 134–135.

²⁹⁸ Vgl. ebd., S. 135.

die Separation von Tulpa und Host, jeder von ihnen ist als selbstständiges Wesen zu beschreiben.²⁹⁹

„Count and Chat“, diese Übung ist dazu ausersehen, die Aufmerksamkeit von Host und Tulpa zu trennen. Jeder von ihnen ist angehalten etwas zu tun, was der andere nicht tut, der Host beginnt zu zählen und zählt immer weiter, währenddessen der Tulpa online eine Verbindung mit einem anderen Tulpa herstellt und mit diesem einen Chat beginnt. Neben dem Zählen ist es auch möglich, ein Mantra zu verwenden. Diese Übung wird als einfaches Multitasking-Training betrachtet und gilt als Vorbereitung für eine umfangreichere Übung.³⁰⁰

„Bigger Separation Exercise“, das Erkennen und die Auflösung der zwischen dem Host und dem Tulpa bestehenden Tendenzen zur Vermischung ist Ziel dieser Übung. Sie besteht aus zwei Teilen und wird sowohl vom Tulpa als auch vom Host zur gleichen Zeit ausgeführt. Der erste Teil besteht aus der gleichzeitigen Visualisierung des jeweils anderen, der Host sucht seinen Tulpa und dessen Platz in seinem Gehirn, der Tulpa sucht indessen den Platz des Hosts. Dieser Platz ist für jeden jeweils dort zu verorten, von wo aus er die Stimme des anderen zu hören glaubt. Durch gemeinsames Zählen von einer Ausgangszahl auf null soll eine Synchronisation beider erreicht werden. Ist diese erreicht, versucht einer den anderen wegzudrücken. Der zweite Teil der Übung soll es dem Host ermöglichen, seine Energie aus dem Tulpa abzuziehen und eine vollständige Trennung von seinem Tulpa zu erreichen. Der Tulpa macht es ebenso, sodass zum Abschluss der Übung beide als getrennte Wesen zu existieren bereit sind. Da wie es scheint dieser Effekt nicht lange anhält, sollen diese Übungen laufend praktiziert werden.³⁰¹

„The Bubble Ship“, zum Umgang mit dem Einschlafen wird diese Übung wichtig, wenn der Tulpa seinen kognitiven Wünschen übermäßigen Ausdruck verleiht. Der Host soll mit dieser Übung in die Lage, versetzt werden, eine mentale Abschirmung von seinem Tulpa zu erreichen, um ihn in vom Host gewünschte Teile des Gehirns zu verschieben. Im Grunde ist diese Übung eine Imaginationsübung, in welcher der Host die Vorstellung realisiert, in einer Blase eingeschlossen zu sein, in welcher ihn der Tulpa nicht erreichen kann. Die Relevanz dieser Abschirmung kann verschieden sein, einerseits kann sie die

299 Vgl. ebd., S. 143.

300 Vgl. Tulpa 4.0, S. 143–144.

301 Vgl. ebd., S. 144–145.

Möglichkeit bieten, eine rege Tätigkeit des Tulpas zu relativieren, andererseits kann sie die eigene Aktivität verändern.³⁰²

„Dominance Switching“, ist eine Übung, die zur Beschleunigung des intellektuelle Wachstum der Tulpa gedacht ist. Sie soll es ermöglichen, den Tulpa in die Lage zu versetzen, wie ein Mensch, sein Host, zu denken und daraus entsprechende Handlungen abzuleiten. Gedanken und Argumente, Einsichten und Beobachtungen sollen vom Tulpa beobachtet werden. Host und Tulpa induzieren eine Trance, in der der Host aufzugehen scheint, wenn er in Ruhe und Entspanntheit seinen Tulpa beobachtet, der seinerseits sein eigenes Denken zu beobachten hat. Der gesamte Vorgang dient dazu, aus dem Energiepotenzial des Hosts Energie zu entnehmen und dem Tulpa zuzuführen.³⁰³

„Play a Game“, als eine Übung der Aufmerksamkeitstrennung soll ein Online-Spiel gesucht werden, welches mit einer Tastatur, jedoch von zwei Personen gespielt wird. Sowohl Host als auch Tulpa sind nun aufgefordert, dieses Spiel zu spielen. Es ist für zwei Personen gedacht, Host und Tulpa sind als solche zu sehen. Jeder von ihnen agiert in seinem Part im Rahmen eines gemeinsamen Spieles. Die Aufmerksamkeit ist zwischen Host und Tulpa geteilt, doch ist jeder bemüht, jenen Charakter, den er für seine Person gewählt hat, darzustellen.³⁰⁴

„Thought Hiding“ ist eine Übung, die als Spiel getarnt ist und die Kreativität von Host und Tulpa anregen soll. Zwei verschiedene Möglichkeiten stehen zur Verfügung, in der einen denkt der Tulpa an etwas und der Host muss erraten, woran gedacht wurde. Dann wird getauscht und der Host denkt an etwas Bestimmtes und der Tulpa soll erraten, woran gedacht wurde. Das Spiel gewinnt mit seiner Schnelligkeit. Das Ziel ist es herauszufinden, welche Gedanken von wem stammen. In der zweiten Variante baut der Host gedanklich eine „Black Box“, in welche der Tulpa einen Gegenstand hineinlegt, den er erdacht hat. Der Host muss erraten, was es ist. Ziel ist es, etwas in die Box zu legen, was der Host nicht errät. Die Rollen werden getauscht, sodass auch der Host etwas in die Box legen kann, was der Tulpa nicht errät. Ziel ist in beiden Fällen, die Fähigkeit zu trainieren, Geheimnisse vor einander bewahren zu können.³⁰⁵

„Forced Independence“, diese Übung gilt als Separationstest. Sie wird von beiden Teilen, dem Host und dem Tulpa durchgeführt und ist eine Art Sport, in welchem jeder

302 Vgl. ebd., S. 145–146.

303 Vgl. ebd., S. 146–147.

304 Vgl. Tulpa 4.0, S. 147–148.

305 Vgl. ebd., S. 148.

Partner versucht, den anderen zu dominieren. Ein guter Platz für diese Übung ist das Wonderland, in welchem Host und Tulpa einander gegenüber sitzen und versuchen, den jeweils anderen zu dominieren. Ziel der Übung ist die Stärkung der Separation, die es dem Tulpa ermöglicht, ein eigenständiges Wesen zu sein und ein eigenständiges Leben führen zu können. Ziel ist lediglich, die Möglichkeiten für den Tulpa zu schaffen, nicht seine Entlassung in ein eigenständiges Leben.³⁰⁶

„Imposition“, darunter wird ein Umbruch oder eine Wandlung verstanden. Die Rituale und Methoden sind wieder für den Host bestimmt. Hier wird ihm die außergewöhnliche Erfahrung einer Neuordnung und der Entlassung des Tulpas in eine physische Welt geboten. Für die einen ist dies ein magischer Prozess, für die anderen ist es eine unaufhaltsame Erweiterung der Visualisierung. Eine Unterscheidung oder Beurteilung, welcher der beiden Verläufe auf den jeweiligen Host und seinen Tulpa zutrifft, kann, so führen die Texte aus, nur durch empirische Versuche herausgefunden werden.³⁰⁷ Die nachfolgenden Übungen helfen dabei:

„Running Man“ ist eine Praktik zur Neuorientierung, die gut aus einem fahrenden Auto heraus durchzuführen ist. Host oder Tulpa beobachten während der Fahrt die Landschaft, jeder der beiden imaginiert einen Parcourläufer in Form eines Strichmännchens, welcher mit der Landschaft verwoben durch diese läuft, springt, vorwärts rollt oder ähnliche Bewegungen vollführt, die ihn parallel zum fahrenden Auto vorwärtsbringen. Es ist wesentlich, dass vor Beginn der Beobachtung des Parcours ein Trancezustand erreicht wird und in diesem Zustand die Bewegungen des Parcourläufers mit den Augen nachvollzogen werden. Steht keine Landschaft und kein Fahrzeug zur Verfügung, kann ein Landschaftsvideo als Ersatz gebraucht werden. Ziel der Übung ist die körperliche Bewegung innerhalb einer Landschaft oder einer Architektur, ohne die dort vorgegebenen Wege zu verwenden, nachzuvollziehen.³⁰⁸

„The Green Apple“, eine Übung, die der Vorbereitung einer visuellen Neuordnung dient. Erforderlich ist eine leere, jedoch ebene Fläche. Der Betrachter, in diesem Fall der Host, sieht auf dieser Fläche einen grünen Apfel, der jedoch keine Realität in dem Sinne darstellt, dass auf der Fläche ein Stück Obst in der Form eines grünen Apfels liegen würde. Auch wenn der Apfel für den Betrachter unsichtbar ist, ist die Übung

306 Vgl. ebd., S. 148–149.

307 Vgl. ebd., S. 151–157.

308 Vgl. Tulpa 4.0, S. 157–158.

fortzusetzen. Jetzt wird festgestellt, dass der grüne Apfel, ob sichtbar oder unsichtbar, keinesfalls ein roter oder ein solcher mit gelben Flecken ist. Veränderte Stimmungen und Lichtverhältnisse können und sollen die Übung beeinflussen. Der Beobachter versucht den Apfel zu visualisieren, ihn aufzunehmen und hinein zubeißen und legt ihn anschließend auf den Tisch zurück. Ist dies gelungen, versucht der Betrachter, den Apfel nicht mehr zu sehen.³⁰⁹

„Sound Test“ ist eine Übung zur Raumidentifikation von Lauterlebnissen. Diese kann sowohl mit einem entsprechenden Kopfhörer und einem 3D-Video-Spiel als auch in einer realen Umgebung ausgeführt werden. Wesentlich ist, dass ein einzelnes Klangereignis vorkommt, dessen Position zuzuordnen ist. Im Videospiel wird hierfür ein darstellendes Wesen sowie eine Schallquelle des Spieles ausgewählt. Die Übenden schließt nun die Augen und versucht, die Klangquelle relativ zu dem auserwählten Wesen zu orten.³¹⁰

„Shadow“ ist eine Grundlagenübung der Imposition. Sie lässt den Tulpa hinter seinem Host stehen und ihn über dessen Schulter blicken. Der Tulpa beginnt Klangquellen herzustellen. Dem Host ist aufgetragen, so zu fühlen, als ob noch jemand im Raume wäre. Er soll den Tulpa mit dieser Emotion als Person wahrnehmen und die Einzigartigkeit dieses Prozesses in seiner Erinnerung feststellen.³¹¹

„Tulpa Sight“, diese Übung gilt der Impositionspraxis. Der Host ist zur Bewegung aufgefordert und soll vorzugsweise eine Schleife gehen. Der Tulpa achtet auf ihn, er dreht nicht nur seinen Kopf, um den Bewegungen zu folgen, sondern er richtet seine Konzentration auf diese und erkennt sie. Was der Tulpa sieht, sendet er an seinen Host, dieser richtet seine Aufmerksamkeit auf das, was ihm der Tulpa sendet. Ziel ist es, dass der Host seine Sicht ignoriert und die Betrachtungsweise des Tulpas übernimmt. Diese Übung kann variiert werden, der Host kann den Tulpa beobachten und ihm senden, was er sieht. Wenn die Übungen wechselseitig erfolgreich verlaufen, kann als Ziel betrachtet werden, dass der Tulpa sieht, was der Host im Blicke hat, aber diese Vision nicht mit ihm teilt.³¹²

„The Couch“, Aufwärmübung zum Übergang in die physische Welt. Dies ist eine Übung für den Tulpa, der innerhalb eines Raumes agieren und diese Operationen realitätsnah

309 Vgl. ebd., S. 158–159.

310 Vgl. ebd., S. 159–160.

311 Vgl. ebd., S. 160.

312 Vgl. ebd., S. 160–161.

empfinden soll. In der vorgegebenen Übung wird der Tulpa angehalten, auf einer im Raum befindlichen Couch eine liegende Haltung einzunehmen. Nicht nur der Weg dorthin ist von ihm zu beobachten, sondern auch die von ihm durchgeführten Bewegungen. Diese sollen so realistisch wie möglich sein. Liegt der Tulpa auf der Couch, sollte er alle Punkte notieren, welche er als Druckpunkte identifizieren kann. Der Tulpa soll weiters seine Emotionen und seine Befindlichkeit nicht nur beschreiben, sondern dem Host auch emotional zugänglich machen.³¹³

„Back Rub“ ist eine taktile Übergangsübung für beide Partner. Sie wird gemeinsam ausgeführt. Der Host nimmt eine liegende Position ein, deren Besonderheit es ist, dass sein Rücken nicht bedeckt ist. Der Tulpa nimmt hinter seinem Host eine ebensolche Position ein und achtet dabei darauf, dass dieser ihn nicht sieht, da der visuelle Faktor nicht Teil dieser Übung ist. Der Host soll die Nähe des Tulpas spüren, ohne dass eine wie immer geartete Berührung erfolgt. Hat der Host die Nähe des Tulpas akzeptiert, wird er von diesem körperlich am Rücken berührt, gestreichelt oder massiert. Der Host sollte nun einen angenehmen, vielleicht auch sinnlich motivierten Druck verspüren. Ist dies nicht der Fall, ist die Übung solange zu wiederholen, bis eine entsprechende Sensitivität beim Host eingetreten ist.³¹⁴

„Walk Your Tulpa“ ist eine Kernübung zum visuellen Übergang, die dem Tulpa den Einstieg in die physische Welt des Hosts erleichtert. Der Tulpa wird ersucht, mit dem Host gemeinsam den Ort, an dem sie gemeinsam anwesend sind, zu verlassen und in die physische Welt des Hosts zu wechseln. Aufgabe des Hosts ist es, seine Aufmerksamkeit auf die Anwesenheit des Tulpas zu konzentrieren und diesem das Gefühl zu vermitteln, mit ihm präsent zu sein. Der Ausflug in diese für den Host reale Welt soll zu markanten Punkten führen. Ist einer dieser Orte erreicht, wird dem Tulpa aufgetragen, einen Platz vor oder innerhalb dieses Ortes einzunehmen. Der Host beobachtet nun den Tulpa und versucht dessen Verhalten und seine Fähigkeit der Realisierung festzustellen und zu bewerten. Kriterien für diese Manifestation sind Solidität, Authentizität und Dynamik.³¹⁵

Mit einer Dimension, die Beherrschen, Besitzen und Kontrolle ansprechen kann und als „Possession“ apostrophiert wird, kann auch Besessenheit adressiert sein, da diejenigen

313 Vgl. Tulpa 4.0, S. 161–162.

314 Vgl. ebd., S. 162–163.

315 Vgl. ebd., S. 163.

Tulpas, bei denen Probleme mit der Trennung auftauchen, ihre Positionen oft unkontrolliert mit ihrem Host wechseln können. So ist die Möglichkeit vorhanden, dass Host und Tulpa in jedem Zustand, ob getrennt oder gemeinsam, einander beherrschen, besitzen oder voneinander besessen sein können. Durch Ausführen der nachfolgend beschriebenen Praktiken wird Beherrschen, Besitz und Besessenheit durch Übungen routiniert.³¹⁶

„Body Shaped Soul“, Vorbereitung auf das Beherrschen. Eine Übung für Host und Tulpa. Den Beginn macht die Feststellung, dass beide aus Energie bestehen. Der Host richtet seine Aufmerksamkeit auf sein inneres Körperbild, das ist die Vorstellung, welche er von seinem Körper hat. Diese kann vom physischen Aussehen abweichen. Der Tulpa hat seine eigene Energie, er soll diese wie einen Mantel um den Körper des Hosts legen. Der Unterschied zwischen der Energie des Hosts und der Tulpa soll wahrgenommen werden. Sowohl Host als auch Tulpa sollen diesen Unterschied erkennen. Der Host soll dieses Erlebnis des Wahrnehmens protokollieren. Der Host verhindert die Ummantelung durch den Tulpa, in dem er seine Energie abzieht und diese durch jene des Tulpas ersetzt. Der Tulpa versinkt in der frei werdenden Form und wird zum eigenen Körper.³¹⁷

„Picking Your Arms Up“ ist eine Übung, die als Kontrolltraining und spleeniger Spaß zu werten ist. Der Tulpa nimmt eine stehende Haltung ein, der Host ist körperlich und geistig entspannt, möglicherweise ist seine Entspannung gleich einer Trance. Tulpa und Host stehen einander gegenüber und übergangslos ergreift der Tulpa die Hände des Hosts und hebt sie hoch. Wenn es funktioniert, steht der Host mit erhobenen Händen da, sollte es nicht sofort gelingen, ist laufendes Training erforderlich. Im Zusammenleben von Tulpa und Host kann es auch als ein Spiel verstanden werden. Der bevorzugte Ort für diese Übung ist das Wonderland.³¹⁸

„Host Ghost“ ist ein Training, welches als Vorbereitung zum Switchen gilt. Der Host entwirft einen imaginären Körper, den er visualisiert und der anders ist als sein eigener physischer. Dieser Entwurf wird fokussiert und als der eigene betrachtet. Nun wird er in der physischen Welt platziert. Ebenso wie es der Tulpa tat. Beide Körper sind nun in der physischen Welt, jetzt ist es an der Zeit, den Tulpa zu berühren, ihn zu küssen oder

316 Vgl. ebd., S. 165–174.

317 Vgl. Tulpa 4.0, S. 174–175.

318 Vgl. ebd., S. 175–176.

ähnliches. Anschließend wird der imaginäre Körper mit der physischen Umwelt verbunden, und versucht, diese aus der Perspektive und der Gefühlswelt dieses Körpers zu betrachten. Ist das gelungen, wechseln Tulpa und Host die jeweiligen Körper. Der Tulpa sollte nun in der Lage sein, einen längeren Zeitraum in diesem Zustand zu verbringen und mit der physischen Umwelt zu kommunizieren.³¹⁹

„Trapped in Wonderland“, auch diese Übung gilt als Vorbereitung zum Switchen und beginnt damit, dass der Host den Zustand eines Tagtraumes erreicht, der einen Ort mit viel Aktivität vorstellt. Der Host taucht in diese Welt so tief wie möglich ein, im Idealfall so weit, dass er die physische Welt nicht mehr wahrnimmt, sondern ausschließlich in seiner Traumwelt handelt. In dieser versucht er, seine Umwelt haptisch zu erfassen. Der Host bringt seinen Tulpa in diese Umwelt und versucht, diese Umwelt zu verändern und zu bereichern, indem er neue noch nicht vorhandene Elemente in diese Welt einbringt. Nun übernimmt der Tulpa den Körper des Hosts und verlässt den Tagtraum, ohne dass es dem Host weiter auffällt. Bewegt der Tulpa seine Hand, so bemerkt dies der Host und kehrt in seine physische Welt zurück.³²⁰

„Sleep Walking“, die Trennung des Schlafzyklus in der einfachen Version. Eine Übung für beide, den Host und den Tulpa. In der Übung wird trainiert, dass jeweils einer von beiden einschläft, während der andere wach bleibt. Ist der eine eingeschlafen, so soll der andere vom Körper des Eingeschlafenen Besitz ergreifen und dessen Hand bewegen. Auch diese Praktik kann ein ausdauerndes Üben erfordern, besonders dann wenn es einem der beiden nicht gelingt einzuschlafen.³²¹

„Drawing Circles“, Prüfung der Schlafentrennung. Diese Übung setzt voraus, dass der Tulpa gute Fähigkeiten besitzt, den Körper des Hosts zu beherrschen. Ist die Übung erfolgreich, so gibt sie Einblicke in das getrennte Denken, Switchen und die allgemeine Kontrolle des Geistes. Dies ist eine Übung für zwei, den Host und den Tulpa. Beide sollen nahe dem Zustand der Hypnagogie sein, denn die Gedanken sind in dieser Befindlichkeit aktiver, zufälliger und weniger kontrolliert. In dieser Übung kontrolliert der Tulpa den Host. Der Tulpa wird bemüht sein, wach zu bleiben, der Host soll seine Verbindung mit dem Tulpa lösen und ebenfalls versuchen, wach zu bleiben und seinen eigenen Gedanken nachzugehen, ohne auf die Aktivitäten des Tulpas zu achten. Schläft

319 Vgl. ebd., S. 176.

320 Vgl. ebd., S. 176–177.

321 Vgl. Tulpa 4.0, S. 177–178.

der Host ein, verliert er den Überblick und erlebt wahrscheinlich einen Traum. Ziel der Übung ist es, zu sehen, ob der Tulpa in dieser Zeit diese Kreise weiter zeichnen kann.³²² „Possession Wrestling“ ist ein grundlegender Test der Beherrschung, der Kontrolle und des Besitzes. Eine Praktik, an der beide, Host und Tulpa, beteiligt sind. Der Host nimmt auf einer Sitzgelegenheit Platz und stellt sicher, dass ausreichend Raum vorhanden ist, seine Hände in alle Richtungen zu bewegen. Der Tulpa übernimmt die Kontrolle über seinen Arm. Begonnen wird mit dem jeweiligen primären Arm, bei Rechtshändern der rechte und bei Linkshändern der linke. Im Laufe der Übung sollten die Arme jedoch gewechselt werden. Der Tulpa bewegt den Arm einige Male in verschiedene Richtungen, sodass er ein Gefühl für die Bewegung bekommt. Wird ein entsprechendes Gefühl realisiert, sucht jeder der Partner eine Richtung, in welche er ziehen möchte, entweder nach links oder nach rechts. Zur Vorbereitung und mentalen Stärkung kann auch ein Trancezustand hervorgerufen werden. Beide zählen von fünf auf null, bei Erreichung von null beginnen sie, in die verschiedenen Richtungen zu ziehen, also einer nach links, der andere nach rechts. Wer den Arm in eine bestimmte Richtung lenken kann, hat gewonnen. Es sind keine Kompromisse einzugehen. Jeder der Teilnehmer hat den Wunsch zu gewinnen und soll diesen deutlich werden lassen.³²³

„Restraint“, Test der Kontrolle des Besitzes und der Beherrschung für Fortgeschrittene. Der Tulpa soll seinen Körper entspannen, ihn mit seiner Essenz fluten und dabei die Essenz des Hosts hervorheben. Der Tulpa führt ein mentales Vorbereitungsritual für diese Übung aus, er übt Druck auf den motorischen Kortex aus, um damit eine Umleitung der Signale, welche der Host aussendet, zu erreichen. Ist der Tulpa bis zu diesem Stadium vorgedrungen, so beginnt der Host Dinge in seiner Reichweite zu bewegen, was der Tulpa zu verhindern sucht. Alle Taktiken sind hierbei erlaubt, ausgenommen ist ein direkter Angriff auf den Tulpa. Der Tulpa ist berechtigt, jede Finte, besonders jene, den Host abzulenken, zur Anwendung zu bringen. Diese Übung kann in verschiedenen Varianten durchgeführt werden, ein Rollenwechsel kann ebenso eingeplant werden.³²⁴

Eine Auflösung von Tulpas wird in der Community nicht thematisiert. Auch bei David-Neel wird dieses Thema zwar beschrieben, eine konkrete Anweisung erfolgt jedoch

322 Vgl. ebd., S. 178–179.

323 Vgl. ebd., S. 179–180.

324 Vgl. Tulpa 4.0, S. 180–181.

nicht. Auch Schuster spricht lediglich von der Schwierigkeit der Auflösung eines Tulpas, insbesondere dann, wenn dieser eine Freistellung von seinem Host erreicht und eine von diesem unabhängige Existenz zu entwickeln beginnt.³²⁵

Mit den hier genannten Praktiken, welche in der Tulpamancy-Community angewandt werden, kann die praktische Dimension des Untersuchungsschemas als gegeben angesehen werden.

3.2.4 Ergebnis zum praktischen Aspekt

Die meisten Glaubenssysteme, ob sie als Religion bezeichnet werden oder nicht, verfügen über ein Prozedere von Praktiken und Ritualen. Diese sind in vielen Fällen zwingend vorgeschrieben, um innerhalb des Systems als rechthgläubig anerkannt zu werden oder dem Glaubenden bei der Implementierung seines Glaubens zu helfen. Hierbei können Liturgien, Gebete, Gesänge, Lesungen, körperliche oder geistige Übungen zur Anwendung kommen. Manche dieser Rituale und Praktiken dienen der Anzeige von verschiedenen Lebensabschnitten oder unterschiedlichen Stufen einer Wertehierarchie. Solche oder ähnliche Vorgangsweisen sind in allen Religionen, Weltanschauungen oder Ideologien zu finden. Die Tulpamancy-Community hat hier einen Kanon von unterschiedlichen Routinen entwickelt, welche aus verschiedenen östlichen Glaubenslehren stammenden körperlichen und geistigen Aufgaben bestehen. Einige dieser Fertigkeiten sind als Vorbereitungsrituale, das sind Rituale, die den zukünftigen Host auf seine Aufgabe mental vorbereiten, im Gebrauch. Weitere Rituale und Techniken, die in Relation mit der eigentlichen Kreation von Tulpas stehen, sind ebenso im Gebrauch. Tulpas müssen innerhalb der Kurationsphase sowohl in ihrem Aussehen als auch bezüglich ihrer Charaktereigenschaften geformt werden. In diesem Abschnitt des Kurationsprozesses ist ebenfalls eine Reihe von Übungen und Ritualen erforderlich, die im Rahmen von Meditation und Visualisation zum Ausdruck gebracht werden. Ist die Phase der Erschaffung eines Tulpas beendet, ist es üblich und angebracht, diesen entsprechend den Wünschen und Erfordernissen des Hosts zu sozialisieren. Zu diesem Zweck ist ebenfalls eine Anzahl von Ritualen vorgesehen, die als Ziel die ideale Verselbstständigung der Tulpas erreichen sollen. Wie aus den Abwicklungsprozessen der einzelnen Zeremonien zu entnehmen ist, dienen diese weniger einer Anbetung als einer Verständigung zwischen dem Host als Erschaffenden

³²⁵ Vgl. Schuster 2002, S. 204–205.

und dem Tulpa als dem gestalteten Wesen. Einige der Bräuche können als Übergangsrituale³²⁶ bezeichnet werden, da sie den Übergang von einem Stadium in ein anderes kennzeichnen und verwirklichen sollen. Als Beispiel hierfür können die Rituale der „Separation“ bezeichnet werden, welche dem Tulpa eine weitgehende Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von seinem Host bieten sollen. Obwohl die Tulpamancy-Community über keine speziellen sakralen Zwecken dienende Räume verfügt, werden diese Rituale und Vorstellungen in räumlich unabhängiger digitaler Form über die mit dem Internet verbundenen Medien den einzelnen Mitgliedern des Netzwerks übermittelt. Beachtenswert scheint die Tatsache, dass innerhalb der Tulpamancy-Community keine Traditionen oder Überlegungen zur Eliminierung von Tulpas angeboten werden. Weder wird das Auflösen eines Tulpas noch der Zustand des Hosts nach der Löschung seines Tulpas thematisiert. In den Narrationen findet lediglich die Auflösung des von David-Neel kreierten Tulpas einen Niederschlag.³²⁷ Nach dieser Beschreibung war es für sie nicht einfach, eine Trennung von ihrem Tulpa zu erreichen. Festgestellt konnte daher in der gegenständlichen Untersuchung werden, dass der Umfang und die Zielsetzung der einzelnen Rituale und Übungen die Aussage zulassen, dass entsprechend der bei der Tulpamancy-Community festgestellten Praktiken davon ausgegangen werden darf, dass der praktische Aspekt des angewandten Analyseschemas festgestellt werden konnte.

3.3 Tulpamancy und der Aspekt des Erfahrens

In vielen Beschreibungen wird eine Differenzierung der Glaubenserfahrungen vorgenommen. Unterschieden wird häufig zwischen Erfahrungen, die als Erleuchtungen oder solchen, die als Offenbarungen bezeichnet werden und in mystischen oder ekstatischen Prozessen wurzeln. Sofern gegenwärtige Religionsphilosophien als Basis einer Definition Verwendung finden, wird Ekstase unter dem Stichwort einer „außergewöhnlichen religiösen Erfahrung“ diskutiert.³²⁸ In diese Kategorie können auch jene Erfahrungen, die aus Dimensionen wie jener der Besessenheit, der Offenbarung, der Erleuchtung und der Mystik entspringen, zugeordnet werden.

326 Vgl. van Gennep 1986.

327 Vgl. David-Neel 1977, S. 221.

328 Vgl. Löffler 2013, S. 76.

Die Tulpamancy-Community kennt „Awareness“, „Separation“, „Imposition“ und „Possession“ als primäre Erfahrungsdimensionen.³²⁹ Erfahrungen werden je nach Art der Genesis, die für die Kreation von Tulpas herangezogen wird, entweder der tibetischen Magie, dem Spiritismus, dem Okkultismus, der Psychodynamik, der Theosophie oder einem diagnostizierten Krankheitsbild zugeschrieben.

In jeder dieser Genesisstheorien werden unterschiedliche Wesen zu den Tulpas gezählt, welche unterschiedliche Architekturen des Erlebens zulassen. Neben den eigentlichen, auf der Basis der tibetischen Magie beruhenden Kreationen werden in der Tulpamancy-Community auch solche Wesen zur Familie der Tulpas gezählt, welche aus der Geisterwelt des Okkulten, des Spiritistischen und des Fandoms stammen. Diese weisen zwar eine unterschiedlich ausgeprägte Ähnlichkeit mit Tulpas auf, wie die aus dem Fandom stammenden „Soulbonds“, die aus der christlichen Reinkarnationslehre entstammenden „Wake-in“ oder die aus der tibetischen Reinkarnationslehre stammenden „Tulkus“, sind jedoch keine Tulpas.

Als Tulpas im Sinne dieser Arbeit werden nur solche Wesen betrachtet, welche nach Maßgabe der tibetischen Überlieferung über entsprechende ihnen von ihrem Schöpfer vermittelte äußere Form und Charaktereigenschaften sowie im weitesten Sinn auch über eine eigenständige Persönlichkeit verfügen. Daraus wird die Möglichkeit abgeleitet, Tulpas nach Form und Charakter anderer Szenarien zu kreieren, wie Soulbond oder Soulmate, dessen Original aus dem Fandom stammt und als Tulpa kreiert werden kann. Erfahrungen, welche Tulpamancer mit ihren oder auch durch ihre Tulpa machen, sind immer nur solche, die von Tulpamancern erlebt und beschrieben und meist von dritten Personen verschriftlicht werden. Eine Verschriftlichung der Erfahrungen und des Erlebens von Tulpas scheint in den Narrationen noch nicht berücksichtigt zu werden. Selbst das von David-Neel beschriebene Erleben³³⁰ mit ihrem Tulpa bietet keinen Raum für ein solches des Tulpas. Dessen Erleben bleibt verborgen.

Die gegenwärtigen Tulpamancer kommunizieren mit ihren Tulpas und teilen mit ihnen Wissen, Emotionen und Erleben. Dieses gemeinsame Erleben oder Wissen bedeutet jedoch nicht, dass es immer und überall ident sein muss. Jeder Tulpa kann dank der ihm vom Host ermöglichten Bildung getrenntes Wissen, Erleben und Fühlen an den Tag legen. Jedenfalls soll es ihm möglich sein, eine andere Erlebniswelt als jene des Hosts

³²⁹ Vgl. Tulpa 4.0, S. 123–181.

³³⁰ Vgl. David-Neel 1977, S. 221.

zu kreieren. In der modernen Geschichte der Tulpas wird das Erleben aus der Kommunikation oder dem bloßen Vorhandensein von Tulpa und Host entwickelt. Dieses Erleben kann als ein mystisches oder ein aus der psychodynamischen Theorie begründetes beschrieben werden. In beiden Fällen kann ausgeführt werden, dass das Erleben auf ein praktisches Ziel ausgerichtet ist. Das Erleben ist somit sowohl als sakrales als auch als Faktum der Psychotherapie von Bedeutung. Das Erleben wird, soweit es nicht der sakralen Umgebung zuzurechnen ist, als eine Art der Diagnose nach dem Vorbild jener, welche Psychologie oder Psychiatrie zu stellen bereit sind, dargestellt.

Nachfolgend werden die vier primären Erlebnisfelder und die darin vorkommenden Auslöser des Erlebens, die in der Tulpamancy-Community vorkommen können, beschrieben. „Awareness“ ist ein Begriff, unter dem der Geist der Tulpas und deren Schulung zu verstehen ist. Die Erfahrung zielt auf volle Wahrnehmung und allumfassende, kumulierte Partizipation, wie sie komplex in der Achtsamkeitsmeditation beschrieben wird und ein Teil der medizinischen Betreuung besonders im psychotherapeutischen Bereich geworden ist. In diesem Aspekt geht es um eine grundsätzliche Entscheidung, denn es muss geklärt werden, ob der Tulpa zu einer Person entwickelt werden soll oder nicht. In dieser Phase lernt der Tulpa eine eigene Identität, eine ganz persönliche Intelligenz, ein subjektives Verstehen, einen persönlichen Willen, kritisches Denken und Empfindsamkeit zu entwickeln. Wenn die Entwicklung des Tulpas entsprechend des ihm zugedachten Duktus erfolgt und er seine Eigenheiten zu verfestigen beginnt, zeigt dies den Anfang eines für beide, den Host und den Tulpa, gültigen Erfahrungsprozesses an. In dieser Phase findet der Prozess der Partizipation ihren Anfang. Der Host wird seinen Tulpa bei dessen Weg zur Persönlichkeitsfindung beobachten und umgekehrt wird dies auch der Tulpa tun. Der Host wird es jedoch vermeiden, in dieses Geschehen einzugreifen, denn es ist die Wahl des Tulpas, was und wie er die ihm eigene Form und seine Eigenschaften anwenden möchte und welche davon er verstärken oder abschwächen will.

Die Entscheidung, ob und welche Richtung die Entwicklung eines Tulpas einschlägt, liegt nicht immer im Entscheidungsrahmen des Hosts. Tulpas sind ebenso in der Position, ihre Vorstellungen gegenüber ihrem Host zu vertreten und gegebenenfalls auch

durchzusetzen.³³¹ In dieser Welt des Erlebens ist nicht nur der Host gefordert, sondern auch seine Umgebung. Dies kann dadurch entstehen, dass der Tulpa gelernt hat, mit Dritten zu kommunizieren.³³² Für den Host ist dies eine wesentliche Erfahrung, besonders dann, wenn die Entscheidungen des Tulpas nicht mit den Wünschen und Vorstellungen des Hosts harmonieren. Als Teil dieser Entwicklung ist auch eine Art der intellektuellen Trennung des Hosts von seinem Tulpa zu betrachten, die dann eintritt, wenn es dem Tulpa erreichbar wird, eigene Meinungen, Überzeugungen und Perspektiven zu entwickeln. Der Host erlebt diese Phasen nicht nur mit, sondern wird mit den Ergebnissen sofort konfrontiert, wenn der Tulpa ihn ignoriert, eigene Freundschaften aufbaut, als eigenständige Person aufzutreten beginnt und als solche behandelt werden will. Diese Entwicklung soll den Tulpa befähigen, Dinge tatsächlich zu sehen, zu erleben und zu fühlen. Für den Host kann dies zu einem dualen Erleben führen. Ob und inwieweit Tulpas die beschriebenen Möglichkeiten umsetzen, ist nicht gesichert, sodass weder der Bewusstseinsinhalt noch die Reaktionsart von den gestalteten Tulpas prognostiziert werden kann.³³³ Die Beobachtung und das Miterleben der Persönlichkeitsentwicklung der Tulpas kann für alle Beteiligten ein Erleben darstellen, welches je nach Genesisstheorie entweder als eine mystisch spiritistische Erfahrung oder als ein psychologisch motiviertes Diagnosebild zu beschreiben sein kann.

Tulpas bieten ihrem Host noch weitere Szenarien der Erfahrung an, insbesondere durch eine Verselbstständigung der Interessen, besonders dann, wenn der Tulpa beispielsweise Interessen entwickelt, die dem Host bis dahin fremd oder unbedeutend waren. Hier ist es möglich, dass, je nach Genesisstheorie ein moralischer Ansatz zu Gut und Böse gebildet wird. Im Selbstexperiment von David-Neel wird dieser Umstand ebenfalls angesprochen und war der Auslöser zur Zerstörung ihres Tulpas.³³⁴

In der „Separation“ wird für beide Protagonisten, den Host und den Tulpa, eine neue Dimension des Erlebens geöffnet. Der Geist des Tulpas durchläuft den Prozess der Trennung vom Geist des Hosts. Der Tulpa soll damit mehr Unabhängigkeit erlangen. Eine Schöpfung wird vollendet. Ein selbstständiges Wesen wird in die Welt entlassen.

331 Vgl. Tulpa 4.0, S. 123–126.

332 Vgl. ebd., S. 124.

333 Vgl. ebd., S. 123–135.

334 Vgl. David-Neel 1977, S. 221.

Ob dies nun eine fiktive Welt, ein Wonderland, ein Dreamland oder eine als real empfundene und beschriebene Welt ist, wird als unbedeutend betrachtet. Die Macht der Verwandlung und die Autorität des Geistigen werden in der Allmacht der Gedanken zu einem realen Erleben. Beide, sowohl Tulpa als auch Host, müssen an diesem Erleben arbeiten. Einigen gelingt es fast ohne Anstrengung, für andere ist es mühevoller zu gehen.

Die Trennung ist absolut notwendig, um einen gänzlichen Wechsel, der als „Switch“ bezeichnet wird, zu erreichen. Die Segregation ist weiters nützlich, um zu einem kompletten Wandel zu gelangen, welcher dem Tulpa eine eigene Sensitivität und Persönlichkeit ermöglicht. Ist die Trennung zwischen der Persönlichkeit des Hosts und des Tulpas zu gering, ist nur eine minimale Wahrscheinlichkeit, dass beide zur gleichen Zeit präsent sind, gegeben.³³⁵

„Imposition“ ist die Erfahrung, die dem Host zuteil wird, wenn er seinen Tulpa in der physischen Welt freisetzt. Für die einen ist dies ein spirituelles Erleben, für andere die Entfaltung einer Visualisierung und für wiederum andere ist es eine Halluzination. Dieser Prozess des wahrnehmenden Erlebens kann der Tulpamancer nur selbst erfahren, da es wenig ergiebig ist, ein solches Erleben in Worten und Begriffen darzustellen. Es gleicht damit in seiner praktischen Auswirkung einem mystischen Erleben, wie es in vielen Glaubensformationen vorkommt. Ohne eigenes Erleben dieses Prozess, ist es, so sind die Tulpamancer überzeugt, wenig sinnvoll, darüber zu kommunizieren.³³⁶

„Possession“ als ein weiterer Aspekt des Erfahrens verweist auf die Kontrolle oder Verbindung des Körpers oder des Geistes durch den Host, den Tulpa oder beiden gemeinsam. Weder sind Verbindung und Kontrolle zwischen ihnen immer synchron, noch laufen sie immer bewusst ab. Die Übernahme oder auch der gelegentliche Wechsel der Identität kann sowohl seitens der Tulpas als auch durch den Host bewusst oder unbewusst initiiert werden. Im Allgemeinen beschreibt Possession die teilweise oder gesamte Kontrolle des Körpers. Possession, also die Übernahme und Kontrolle über Geist und Körper eines Wesens durch ein anderes, ist eines der umfangreichsten Erlebnismöglichkeiten, welche sowohl dem Host als auch dem Tulpa zur Verfügung stehen. Die für beide Teile beeindruckendsten Erfahrungen werden in den verschiedenen Bewusstseinszuständen, den verschiedenen Möglichkeiten, den Körper zu verlassen, ihn

³³⁵ Vgl. Tulpa 4.0, S. 137–149.

³³⁶ Vgl. ebd., S. 151–163.

zu kontrollieren oder die Kontrolle über die Körperlichkeit zu verlieren, gesehen. Die Kategorien des Besitzes sind „Trance Possession“, wenn der Host gedankenlos und unempfindlich wird, und „Dissociative Possession“, wenn beim Host ein Gefühl auftritt, taub oder weit entfernt zu sein, während der Tulpa ihn besitzt. In diesem Prozess des „Possessing“ stehen dem Host und dem Tulpa verschiedene Erlebnismöglichkeiten offen.³³⁷ Veränderter Bewusstseinszustand oder „Co-Conscious“ ist der Begriff, der das gleichzeitige aktive Denken von Host und Tulpa beschreibt. Diese Form des Mitbewusstseins ist bei Tulpas sehr verbreitet, wird manchmal zu einer festen Größe und ist immer dann vorauszusetzen, wenn Hosts in der Lage sind, eine Echtzeit-Live-Kommunikation mit ihren Tulpas zu erreichen.³³⁸ Wege, den Körper zu verlassen, sind bei Tulpas die Möglichkeiten der „Projektion“, gleichbedeutend mit „Imposition“. Es kann jedoch nur dann als „Projektion“ bezeichnet werden, wenn es ohne Hilfe von innen oder außen vollbracht wird. Im Gegensatz zu den Möglichkeiten, den Körper zu kontrollieren, werden die Möglichkeiten, den Körper zu verlassen, auch als Beispiele für Dissoziation betrachtet. In diesem Fall ist es die Trennung vom Körper.³³⁹

Möglichkeiten, den Geist zu kontrollieren, werden unter dem Begriff „Proxying“ zusammengefasst. Darunter wird verstanden, dass Tulpas ihre Hosts zu Handlungen auffordern und diese sie auch ausführen, oder Tulpas die Bewegungen des Körpers ihrer Hosts zu bestimmen imstande sind, also diese stellvertretend für Tulpas agieren. Sowohl den Tulpas als auch den Hosts ist dieser Prozess bewusst. „Eclipsing“ hingegen bezeichnet den Weg des Unbewussten. Hier kommt die Kontrolle des absichtlichen Handelns aus dem Unbewussten. Der Tulpa schlägt dem Host verdeckt Handlungen vor und dieser führt sie ideomotorisch aus.³⁴⁰ Eine „First-Person-Projektion“ ist es, wenn der Host seinen Geist in den Vordergrund drängt und dabei den direkten Kontakt mit den Sinnen des eigenen Körpers verliert. In diesem Modus beginnt der Host, die Welt aus der Sicht seines Tulpas zu sehen, und ermöglicht es ihm, diese nicht nur visuell, sondern mit allen Sinnen zu erfahren. Dieser Modus macht es möglich, Halluzinationen und Vorstellungen lebendiger darzustellen und zu verfestigen. Eine weitere Erlebnisform, die eine eigene Welt erschließen kann, ist das „immersive Tagträumen“,

³³⁷ Vgl. Tulpa 4.0, S. 168.

³³⁸ Vgl. ebd., S. 166.

³³⁹ Vgl. ebd., S. 168.

³⁴⁰ Vgl. ebd., S. 167.

bei dem der Kontakt zu den Sinnen des Körpers wenigstens teilweise verloren geht und daraus divergent geformte und heterogen empfundene Realitäten erwachsen.³⁴¹

3.3.1 Ergebnis zum Aspekt der Erfahrung

Die Verfahrensweisen, welche in der Tulpamancer-Community Verwendung finden, entstammen einer magischen Praxis. Obwohl es nicht erforderlich erscheint, Magie mit Religion oder Psychotherapie zu verknüpfen, sind verschiedene Anknüpfungspunkte unübersehbar. Für die Religion ist es das Selbst und seine Beziehung zum Transzendenten, für die Psychotherapie ist es das Selbst und dessen Relation zur Umwelt, welche als Anbindung dienen kann. In beiden Kategorien sind es das Erfahrbare und die daraus abgeleiteten Erkenntnisse, welche zu Ergebnissen führen, die aus den verschiedenen Glaubenssystemen und Glaubensprozessen herleitbar sind. Werden die Welten der Menschen als sakral oder säkular gesehen, so kommen in beiden Welten Phänomene, die entweder als heilige oder nicht heilige Erfahrungen beschreibbar sind und meist mit den gleichen Begriffen wie Offenbarung, Erleuchtung oder Vision versehen werden, vor. Im Sakralen sind diese Erfahrungen unbedingt Teil eines Glaubenssystems, im Säkularen hingegen meist Teil eines diagnostizierten Krankheitsbildes oder eines Glaubenssystems, welches zur Ideologie oder Weltanschauung mutierte. Eine Erfahrungsdimension ist in allen Glaubenssystemen, ob sie als sakral oder säkular bezeichnet werden, festzustellen.

Aus den Konsequenzen einer magischen Praxis sind hedonistische Erfahrungsaspekte ableitbar, denn Magie soll Wünsche erfüllen und kann als eine Strategie der Wunscherfüllung gesehen werden, die in allen Glaubenskonzepten ihren Platz findet, wo Wünsche eine Rolle spielen. Es kann, wie in dieser Arbeit dokumentiert, sowohl dem Gebet, der Meditation und auch der dynamischen oder spirituellen Psychologie eine magische, also Wunsch erfüllende Dimension unterstellt werden.

Die Tulpamancy-Community kennt eine Reihe von Erfahrungsmodellen, die nicht nur transzendente Wahrnehmungsoptionen, sondern ebenso Veränderungen der Bewusstseinssebene als Ziel definieren. Das Besondere an der Erfahrungswelt der Tulpamancy-Community ist die Transition von Bewusstseinssebenen und der Übergang von Erfahrungen, welche einerseits dem Tulpa und andererseits dem Bewusstsein des Hosts zugeschrieben werden können. Anstelle von Offenbarung oder Erleuchtung tritt

³⁴¹ Vgl. ebd., S. 168–169.

die Möglichkeit, Erfahrung einer anderen Bewusstseinsstufe als eigene Wahrnehmungen zu erleben. In der „Possession“ als Erfahrungsaspekt ist die Übernahme der gesamten Persönlichkeit oder Teilen derselben möglich. Hier tritt anstelle der Vereinigung mit Gott oder einem göttlich empfundenen Wesen die Allmacht der Gedanken in den Vordergrund, da die Gedankenwelten in verschiedenen Formaten des Bewusstseins wahrgenommen werden können. Die Gliederungen werden nicht als hierarchisch konstruierte Ebenen beschrieben, sondern sind als gleichberechtigte Ebenen, wenn auch in einer anderen Architektur der Wahrnehmung zu erfahren. Ebenso gilt „Separation“, die Trennung des Geistes des Tulpas von jenem des Hosts, als eine Erfahrung, welche der Entrückung entsprechen kann. Die Strukturen der Wahrnehmung von Host und Tulpa sind getrennt und eine Verschiedenheit des Erfahrens und Erlebens tritt ein. In Erweiterung der von David-Neel beschriebenen eigenen Erfahrung mit einem Tulpa werden in der Tulpamancy-Community die Erfahrungen und das Erleben von Tulpas rezipiert. Eine oder mehrere Wahrnehmungsstrukturen können nacheinander oder auch gleichzeitig erlebt werden. Die Mitglieder der Tulpamancy-Community können mit ihren Tulpas kommunizieren und sich über das Wahrgenommene des jeweils anderen austauschen.

Wie festgestellt ist die Erfahrungswelt innerhalb der Tulpamancy-Community außerordentlich vielfältig und in den meisten Fällen mit jenen Erfahrungserlebnissen anderer Glaubensstrukturen vergleichbar. Damit kann auch der Aspekt der Erfahrung, welcher dem hier verwendeten Untersuchungsschema inhärent ist, als gegeben angenommen werden.

3.4 Tulpamancy und der Aspekt des Narrativen

In vielen Glaubenssystemen und Religionen gibt es Narrative. Diese Erzählungen können von Aktivitäten einzelner Gottheiten und anderer geistiger Wesen oder Nicht-Wesen handeln. Ebenso können Narrationen über die Karriere von besonderen Autoritäten, Orten und Gegenständen mit besonderen Wirkungen oder um die Erfahrungen religiöser Gemeinschaften entstehen. Diese Geschichten können entweder mündlich oder schriftlich weitergegeben werden und es besteht die Möglichkeit, dass diese bei ein und demselben Glaubenssystem inhaltlich bis hin zur Gegensätzlichkeit abweichen. Dies mag auch bei den heute als Weltreligionen bezeichneten Glaubenssystemen der Fall sein, sodass aus der Vielzahl der dort vorkommenden Texte

ein Kanon entwickelt wurde, der manche Schriften als für den jeweiligen Glauben wesentlich und richtig zertifizierte und andere nicht.

Wie die meisten glaubensbedingten Gemeinschaftsmodelle über ein umfangreiches Portfolio geschriebener und erzählter Narrative verfügen, ist dies, wenn auch in geringerem Ausmaße, ebenso bei den Tulpamancern der Fall. Der Komplex der Narrationen, welcher in der Tulpamancy-Community existiert, kann nicht als einheitlich betrachtet werden. Eine beachtliche Anzahl von Texten repräsentiert unterschiedliche Meinungen der Interpretation ihres Glaubenssystems.

Als mystische Texte mit Legendencharakter werden die Texte von Alexandra David-Neel betrachtet, welche den Begriff und die Konstruktionsweise von Tulpas im Jahre 1929 mit ihrem Buch „Mystiques et Magiciens du Thibet“ in der westlichen Welt bekannt machte. Besonders ist ihr in dem genannten Buch beschriebenes eigenes Experiment, in welchem sie selbst einen Tulpa in Form eines Mönches kreierte, mit diesem einen, wenn auch kurzen, Zeitabschnitt verbrachte, um ihn unter einigem Aufwand wieder zu entfernen, bekannt geworden. In ihren Schriften werden Tulpas als durch visualisierte und meditative Gedankenfokussierung erschaffene Wesen verstanden, die nicht nur durch Verdichtung der Gedanken kreierte, sondern im Endstadium des Erschaffungsprozesses auch mit Lebensenergie des Erschaffenden versorgt werden. Wie von David-Neel weiter ausgeführt, können Tulpas sowohl für ihren Host, aber auch für dritte Personen sichtbar sein.³⁴²

Die Tulpamancy-Community in ihrer jetzigen Form sieht seine Struktur nicht als eine, die einen endgültigen Aufschluss über das Sein zu geben vermag. Die als gegenständlich betrachteten Daseinskriterien entsprechen einerseits einer funktionalistischen Lesart, da die Kreation von Tulpas meist zweckgebunden ist, andererseits beschreiben die Geschichten auch den Vorgang einer intuitiven, unbeabsichtigten Kreation dieser Wesen. Unter diesen Gegebenheiten sind zwei Kategorien der Genesis, des Glaubens an die Allmacht der Gedanken, durch welchen Menschen in die Lage versetzt werden, Tulpas zu kreieren, wesentlich, die in ihrer Exegese mit verschiedenen Glaubenssystemen in Zusammenhang gebracht werden können. Die Narrative der Tulpamancer werden daher aus Texten verschiedener Herkunft und Überzeugungscharakteristika zusammengesetzt, die einerseits einen

³⁴² Vgl. David-Neel 1977, S. 220–221.

religiösen oder spirituellen Hintergrund aufweisen, andererseits können die diesbezüglichen Erzählungen ebenso einem Krankheitsbild entsprechen.

3.4.1 Die transzendente Narration

Aus dem transzendenten Bereich ist ein tibetisch-magischer Hintergrund bekannt. Im sakralen Bereich ist es das tibetische Glaubenssystem welches in verschiedene Schulen gegliedert ist. Einer dieser ist jene des Böns. Diese Glaubensrichtung wird auf den vorbuddhistischen Zeitraum zurückgeführt. In der Gegenwart bezeichnen die Bön-pos ihre Religion als den *ewigen Bön* (*G-yung drung bon*), da sie die Ansicht vertreten, eine tibetische Tradition weiterzuführen, die bereits vor der offiziellen Einführung des Buddhismus im tibetischen Kulturraum vorhanden war. Bön wird von seinen Mitgliedern als in Tibet heimische Glaubensrichtung gesehen, die als Abgrenzung zum später eingeführten Buddhismus gelten kann. Die Forschung, die sich mit den Ursprüngen des Bön befasst, gestaltet sich nicht einfach, da sich ein großer Teil seiner Vorgeschichte einer Überprüfung entzieht. Ein Umstand, der dem Mangel an eigenen schriftlichen Quellen geschuldet ist, welche aus der Zeit vor dem 10 oder 11 Jh. AD. stammen und entsprechend datierbar sind. Buddhistische Traditionen sind hier besser versorgt, da sie über entsprechende schriftliche Quellen verfügen und weiters auf bekannte indische und chinesische Vorläufer verweisen können. Erst mit den buddhistischen Aufzeichnungen ist die Glaubensstruktur der Bön schriftlich fassbar.³⁴³ Das Jahrhunderte andauernde Nebeneinander beider Religionen und ihre gegenseitigen Beeinflussung lies sowohl den lamaistischen Buddhismus als auch den reformierten, systematisierten Bön entstehen, die beide bis in die Gegenwart ihre Wirkung entfalten konnten.³⁴⁴ Sie bildeten in Tibet jenen magischen Rahmen, in dem die Kreation von Tulpas maßgeblich verwirklicht werden kann. Aus dem tibetischen Buddhismus werden daher zwei Institutionen in die Glaubenstexte aufgenommen. Eine basiert auf der „Tulku-Institution“³⁴⁵, als speziell tibetische Glaubensvorstellung der Reinkarnation, und die andere greift die Magie der Bön-Tradition auf.³⁴⁶ Bön gilt heute noch als eine in Tibet anerkannte Glaubensschule. Die Götter und Geisterwelt des Böns umfassen ein eigenes Pantheon, zu deren Themen neben Zauberei und Divination auch Reisen in eine andere Welt gehören. Der mediale

343 {"Vgl. " Blezer 2011 #587S: S. 207-368 /footcit}

344 {"Vgl. " Bellinger 1992 #588S: S.60 /footcit}

345 Vgl. Hirshberg et al. 2017, S. i–iii.

346 Vgl. Tulpa 4.0, S. 91.

Kontakt zu Geistern und Dämonen wird von dafür besonders geschulten Personen (*Nagspa*) hergestellt. Diese Fühlungnahme kann zur Abwehr oder Anrufung dieser Wesen oder zur Einleitung und Ausübung von Orakelfunktionen eingesetzt werden. Selbst die Praktiken des tibetischen Staatsorakels oder der Erschaffung von Tulpas entstammen dieser Tradition. Diese Rituale reichen weit in die Vergangenheit und sind heute noch, wenn auch durch verschiedene Schulen repräsentiert, Teil eines aktiven Glaubensgeschehens.³⁴⁷ Ebenso werden *Yidams* als Grundlage der Tulpa-Magie in den Diskurs eingebracht. *Yidams* sind Meditationsgottheiten, die mit dem „Vajrayana-Buddhismus“ verbunden sind und mit einer unverwechselbaren Ikonografie, eigenen Mandalas, Mantras sowie Riten der Anrufung und Praxis gekoppelt erscheinen. Der Meditierende identifiziert seine Form, seine Attribute und seinen Geist mit jenen des von ihm gewählten *Yidams* zum Zwecke der Transformation.³⁴⁸

3.4.2 Die Narration des Okkulten und Theosophischen

In anderen Texten, die von dieser Arbeit nicht als für die Kreation von Tulpas zutreffend angesehen werden und einen westlich orientierten, materialistischen oder okkulten Hintergrund mit der Erschaffung von Tulpas in Verbindung bringen, werden diese als Wesen ähnlich dem Golem oder dem Homunkulus, beide bezeichnen künstlich aus vorhandener Materie geschaffene Menschen, gesehen. Auch der Begriff des Psychogon, unter welchem ein über einen längeren Zeitraum existierendes und von einer Person oder einer Personengruppe gesteuertes Wesen ohne eigene Willensausübung zu verstehen ist, wird als Erklärungsmuster herangezogen.³⁴⁹ Diese Erklärungen sind jedoch wie bereits ausgeführt mit der Kreation und dem Wesen von Tulpas nicht vereinbar.

Ein möglicher theosophischer Hintergrund wird mit dem Begriff der Gedankenform, welcher aus dem Lehrfundus der Theosophie stammt und in dem kurzlebige, unbewusst erschaffene Gedankenbilder beschrieben werden, in die Diskussion eingebracht. Eine Erklärung des Tulpa-Phänomens, welches primär aus diesem Gedankengut stammt, wird von Natasha L. Mikles und Joseph P. Laycock³⁵⁰ sowie Samuel Veissière geboten.³⁵¹ In diesem Zusammenhang werden besonders jene Quellen als

³⁴⁷ Vgl. Schuster 2002.

³⁴⁸ Vgl. Tulpa 4.0, S. 91–92.

³⁴⁹ Vgl. ebd., S. 92–93.

³⁵⁰ Vgl. Mikles und Laycock 2015.

³⁵¹ Vgl. Veissière 2016.

Erklärungsmodell herangezogen, welche auf den von Besant und Leadbeater popularisierten Gedankenformen³⁵² beruhen. Im Regelfall wird der Begriff „Theosophie“ als eine Sammelbezeichnung für mystische und religiöse Denkansätze benutzt, daher sind noch andere Definitionen von Tulpas, die auf einem theosophischen Ursprung fußen, in Umlauf. Diese Deutungen gehen zwar auf die Theorie der Gedankenform zurück, jedoch erweitert sie diese entsprechend der in der tibetischen Magie üblichen Erklärung. Eine Gedankenform ist nach dieser Auslegung ein aus dem Denken geschaffenes Wesen, das ein eigenes Sein erhält. Hier bedeutet das ein gewisses Maß an Unabhängigkeit. Diese kann bestehen bleiben, ohne dass die Energieinvestition durch die Schöpfer aufrecht bleibt. Tulpas werden aus diesem Blickwinkel als imaginäre Begleiter mit autonomem Verhalten gesehen. Autonomie wird in diesem Zusammenhang auf die Behauptung bezogen, dass ihre Handlungen nicht kontrolliert werden. Die Texte der Tulpamancy-Community kennen nicht nur die aus der Theosophie abgeleiteten, von Leadbeater und Besant kreierten Gedankenformen, sondern konnten auch eine eigene Interpretation dieses Begriffes entwickeln, um ihn als Oberbegriff für eine Reihe östlicher und westlicher Geister, Dämonen und sonstige Wesen aus Okkultismus, Spiritismus, Fantasy, Fandom und Comic in die Diskussion einbringen.

Unterschieden werden lediglich fiktive Wesen, also jene mit erfundenem Ursprung und solche mit kreiertem Charakter. Letztere werden eindeutig als Tulpa bezeichnet, wohingegen die sonstigen unter diesen Überbegriff fallenden Wesen mit eigenen Namen wie Soulbonds, (die im Unterschied zu Tulpas einen erfundenen Ursprung aufweisen und ansonsten den Tulpas sehr ähnlich sind), Walk-ins (die aus einer christlichen Reinkarnationslehre adoptiert³⁵³ und für den Tulpamancy Kanon adaptiert wurden), Dämonen, die als Gedankenformen mit dem „ES“ im *Es-Ich-Überich Modell*, welches von Sigmund Freud entwickelt wurde, assoziiert werden, „Guardian Spirits“, Engel und ähnliche Wesen, die mit dem Über-Ich desselben Modells assoziiert sind, bezeichnet werden.³⁵⁴

352 Vgl. Leadbeater und Besant 1996.

353 Vgl. [http:// www.christliche-reinkarnation.com/WalkIn.htm](http://www.christliche-reinkarnation.com/WalkIn.htm)

354 Vgl. Tulpa 4.0, S. 111–112.

3.4.3 Die Narration der externen Geister

Weitere Texte, die innerhalb der Tulpamancy-Community kursieren, behandeln Themen von Wesen, die außerhalb der eigenen Person existieren, die beschworen, gerufen oder abgewehrt werden können und allgemein als Geister bezeichnet werden.³⁵⁵ Zu diesen Wesen zählen auch das „Elemental“,³⁵⁶ eine aus eigenen psychosexuellen Energien erschaffene Wesenheit oder auch die „Elementale“, die auch als Geister der Elemente wie Naturgeister (Erdgeister), Gnome, Wassergeister, Undinen, Luftgeister, Sylphen, Feuergeister oder Salamander bezeichnet werden. Diese Wesen werden als abendländische Form der Kreation und Nutzung von okkulten Prozessen mit der Entwicklung von Tulpas in Verbindung gebracht. Dieser Glaube und seine Narrationen basieren auf der Überlegung, dass es mehr als ein Universum gibt. Jener Personenkreis, welcher der metaphysischen Perspektive zugeneigt ist würde behaupten, dass ein Tulpa eine Art *innerer Geist* ist. Die Erklärung eines inneren Geistes schafft eine Verbindung zu den Zuschreibungen von Halluzination und Illusion. Sie sollen kompatibel sein.³⁵⁷

3.4.4 Die Fandom-Narration

„Fandom“ beschreibt jeweils die Summe aller Gefolgsleute (die auch als Fans bezeichnet werden) eines bestimmten Phänomens. Viele dieser Phänomene und deren Fandoms bilden die Fandom-Welt. Diese bietet weitere Informationen, insbesondere wenn davon ausgegangen wird, dass diese Welt Glaubensbewegungen hervorbringen kann, die vom profanen, alltäglichen abgesondert im Sakralen aufgehen. Von den Tulpamancern werden im Zusammenhang mit der Fandom-Welt die „Soulbonds“³⁵⁸ in die Diskussion eingebracht. Diese sind fiktive oder magische Wesen, zu denen menschliche Personen eine emotionale oder spirituelle Bindung aufbauen. Diese Bindung kann so stark sein, dass diese Wesen zu einem mentalen Leben erwachen. Einige Tulpamancer sehen darin das Entstehen und das Leben von Tulpas und ersetzen die ursprünglichen Narrative, die auf tibetische Magie, Okkultismus oder Gedankenformen verweisen, durch solche aus der Fandom-Welt, die ihren Bedürfnissen besser zu entsprechen scheinen.³⁵⁹

³⁵⁵ Vgl. Miers 1993, S. 240.

³⁵⁶ Vgl. ebd., S. 188.

³⁵⁷ Vgl. Tulpa 4.0, S. 16.

³⁵⁸ Vgl. Tulpa 4.0, S. 28.

³⁵⁹ Vgl. ebd., S. 195.

3.4.5 Die weltliche Narration

Eine umfangreiche säkulare Interpretation hat einen Konnex zu weltlichen Texten, welche Tulpas als ein Krankheitsbild, welches dem Host zugesprochen wird, oder als dessen Coping-Strategie, die er im Rahmen seines Lebensvollzuges benützt, identifizieren. Mit dieser Interpretation sind jene Narrationen verbunden, welche auf bestimmte Devianzen Bezug nehmen, die in ärztlichen Ratgebern, Lexika oder Enzyklopädien schriftlicher oder digitaler Natur nachgelesen und für den eigenen Zustand interpretiert werden können. Tulpamancer verwenden diese Interpretationen entweder unkritisch oder modifiziert in ihren auf eine weltliche Genesis der Tulpa-Institution verweisenden Narrationen.

Eine Diagnose und eine auf diese gegründete Behandlung wird von den Tulpamancern im Regelfall als ein nicht erforderlicher Prozess betrachtet, da sie davon ausgehen, dass die Voraussetzungen, welche der Behandlung zugrunde liegen, kulturell indoktriniert sind und auf Stereotypen beruhen. Tulpamancer sehen in ihren Tulpas kein pathologisches Phänomen, welches einer Heilung bedarf.³⁶⁰ Tulpas sind selbst-induziert und eine Form der verwalteten Pluralität, sie induzieren daher keine Dysfunktionalität.

Tulpas sind keine Quelle der Sorge, sie sind im Gegenteil meistens eine Quelle des Trostes und der Unterstützung, also in der Regel eine Coping-Strategie. Dies kann im Umfeld der Tulpamancy-Community durchaus positiv für andere menschliche und nicht menschliche Wesen wirken.³⁶¹

Halluzinationen sind ein anderes Phänomen. Werden Tulpas aus dieser Perspektive beschrieben, bedeutet das, dass sie als eine Wahrnehmung, deren Ursache nicht in entsprechenden externen Reizen auszumachen ist, betrachtet werden.³⁶² Unterstützt wird diese Überlegung von Personen, die Tulpas als einen Trick des Geistes oder als Ergebnis des Trainings des Gehirns etwas zu sehen, das nicht real vorhanden ist, zu erklären versuchen. Gelegentlich wird auch von Scheinkörpern gesprochen, die auf bewusst induzierten Halluzinationen aufgebaut sind. Dazu wird angemerkt, dass Tulpas auch durch mentale Effekte wie Hypnose kreiert werden können³⁶³ und alle Halluzinationen im Zusammenhang mit der Kreation der Tulpas vom Host kontrolliert werden. Daraus schließen Tulpamancer, dass Halluzinationen in die gleiche Kategorie wie Tagträume

³⁶⁰ Vgl. ebd., S. 22–30.

³⁶¹ Vgl. ebd., S. 184.

³⁶² Vgl. Dorsch et al. 2004, S. 387.

³⁶³ Vgl. Tulpa 4.0, S. 14–15.

oder in die gleiche Rubrik wie religiöse Visionen fallen, die von der Analyse der klinisch bedeutsamen Halluzinationen ausgenommen sind.³⁶⁴

Illusion ist eine weitere Interpretation der Tulpa-Institution. Sie wird in diesem Zusammenhang als eine Fehlinterpretation von etwas tatsächlich Existierendem angenommen und in die Narration einbezogen. Das kann bedeuten, dass der Tulpa nicht die Person selbst ist, sondern ein Teil von ihr, über den sie die Kontrolle verloren hat.³⁶⁵ Illusion ist in dieser Interpretation eine Falschdeutung von Sinneseindrücken, oft mit übermäßiger Beteiligung von Fantasie.³⁶⁶

Gleichermaßen sind kognitive Prozesse im Gespräch. Personen dieser Interpretationslinie verkürzen die Tulpa-Institution zu einer unter der Sammelbezeichnung kognitiver Prozess³⁶⁷ möglichen Annahme, dass Tulpas Zweitprozesse sind, die im Gehirn ablaufen und die gleiche Art und Qualität wie der Erstprozess aufweisen. Tulpamancer argumentieren in diesem Zusammenhang damit, dass kein Nachweis erbracht wurde, der davon ausgeht, dass zwei Gedankengänge, die von unterschiedlichen Identitäten gesteuert werden, nicht im Gehirn koexistieren können.³⁶⁸

Weitere Optionen der Herleitung und die damit verbundenen Texte verweisen auf andere psychologische oder therapeutische Konstruktionen aus der holotropen transpersonalen Psychologie³⁶⁹ oder der Psychodynamik. Diese Konzepte werden, so macht es den Eindruck, von einer Mehrheit der Tulpamancer präferiert. Dies kann dadurch begründet sein, dass innerhalb dieser Modelle unterschiedliche Praktiken, die ursprünglich in einem Glaubenssystem eingebettet waren, aus diesem herausgelöst und in einen psychologisch begründbaren Rahmen eingebaut wurden. Hier sind besonders John Kabat-Zinn und Matthias Ennenbach hervorgetreten. Ersterer mit seinem sehr bekannten Meditationsprogramm³⁷⁰ und Letzterer mit einer auf den buddhistischen Lehren aufgebauten Psychotherapie.³⁷¹

364 Vgl. ebd., S. 184–185.

365 Vgl. ebd., S. 15.

366 Vgl. Dorsch et al. 2004, S. 432.

367 Vgl. ebd. 2004, S. 488.

368 Vgl. Tulpa 4.0, S. 15.

369 Vgl. Grof 2017.

370 Vgl. Kabat-Zinn 2011.

371 Vgl. Ennenbach 2011.

Meditation, Kontemplation oder auch Gebet sind Konzepte, welche mit einem neuen säkularen Glaubensumfeld versehen wurden und dadurch zu einem objektiv fundierten Heilmittel mutieren konnten. Es ist daher möglich, festzustellen, dass die Arbeit mit veränderten Bewusstseinszuständen oder ähnlichen, aus einer sakralen Welt stammenden Praktiken hilft, Fähigkeiten zur Kontrolle der Denkweise zu entwickeln und sowohl mit Achtsamkeit als auch mit Dissoziation umzugehen.

3.4.6 Ergebnis zum narrativen Aspekt

Wie die meisten Weltanschauungen, Religionen oder Ideologien hat die Tulpamancy-Community ebenfalls eine narrative Tradition und einen Vorrat an Erzählungen, die bis in die Gegenwart reichen. Wie der gegenständlichen Analyse in dieser Arbeit zu entnehmen ist, ist dieses Portfolio nicht homogen, sondern spannt einen Bogen von der tibetanischen Magie über den Okkultismus der Theosophie bis hin zu der in der Gegenwart begründeten Fandom-Kultur. Im Gegensatz zu den meisten anderen Glaubensstrukturen wird in der Tulpamancy-Community ein *ultimatives Sein* oder ein *inhärentes Wesen* der Dinge nicht angesprochen, sondern wird eine Welt der Allmacht der Gedanken in Anspruch genommen.

Schöpfungsgeschichten, die eine allgemeine Gültigkeit einfordern, sind nicht zu eruieren. Welten, Universen oder auch der Kosmos werden innerhalb des Erlebnishorizonts der Tulpamancy-Community durch deren Mitglieder selbst geschaffen und miteinander kombiniert. Die Glaubensstruktur der Tulpamancy-Community und damit auch ihre Erzählungen setzt ihren Mittelpunkt auf die Allmacht der Gedanken, welche die Grundbedingung der Kreation von Tulpas ist. Dieser Glaube ist nicht personalisiert, noch an bestimmte Objekte gebunden, ein oder mehrere Götter sind ebenso wenig angedacht wie heilige Orte oder heilige Gegenstände. Der Ursprung der Tulpa-Institution wird in der vorbuddhistischen Magie, in deren Erzählungen und im tantrischen Buddhismus gesehen.

In neuerer Zeit wurden auch Mitglieder der Fandom-Kultur mit den Begriffen „Soulbond“ und „Soulmate“ in die Tulpamancy-Community eingebunden und damit nicht nur Fantasy und Comicliteratur, sondern auch Fan-, Creepy- und Horrorliteratur in den Pool der Narrationen eingebracht. Weltliche Texte, die Tulpamancer und ihren Glauben zum Gegenstand haben, sind mehrheitlich psychologischer oder psychotherapeutischer Natur, die im weiten Feld der Diagnosen ihr Interesse finden.

Aus all diesen Narrationen konnte zwar bisher noch kein einheitliches Bild entstehen, doch ist ein Konzept zu erkennen, welches diese Narrationen verbindet und nach zögerlichen Anfängen, wie der für diese Arbeit verwendete „How-to-Guide“ zeigt, kann es möglich sein, dass eine einheitliche erzählerische Synthese aus östlichen Mythen, Magie, Okkultismus, westlicher Psychologie und Fandom entsteht. Für die Tulpamancy-Community bedeutet dies, dass die vorhandenen Erzählungen und Geschichten sowohl jene, die Magie und Zauber als auch jene, welche einem modernen psychologischen Inhalt den Vorzug geben, zu einem überwältigenden Teil nicht nur eine historische Bedeutung aufweisen, sondern auch im täglichen praktischen Gebrauch stehen. Das alle Texte der Tulpamancy-Community bisher verbindende Konzept ist jenes, welches positive Psychologie und epikureischen Hedonismus mit der Allmacht der Gedanken verbindet.

Die Analyse zeigt auf, dass der Aspekt der Narration im Glaubenskonzept der Tulpamancy-Community positiv ausreichend vorhanden ist.

3.5 Tulpamancy und der Aspekt des Dogmatischen

Insbesondere in Kulturen, welche über ein entsprechendes Schriftsystem verfügen, können Lehren in mehr oder weniger systematischer propositionaler Form aus der Reflexion dessen resultieren, was zunächst in narrativer Form mitgeteilt wurde. Alternativ oder zusätzlich können diese Lehren zumindest teilweise aus allgemeineren philosophischen Quellen abgeleitet werden.

Tulpamancer erschaffen ihre Tulpas zu den verschiedensten Zwecken und aus den verschiedensten Gründen, wobei Eigentümlichkeiten in der inhaltlichen Ausstattung der Narrative auffällig sind. Lehrinhalte werden, wenn überhaupt angedacht, aus der Grundlage, nach welchem der Tulpa kreiert wurde, entnommen. Das bedeutet, wenn eine magische oder mystische Genesis angenommen wird, so werden die entsprechenden Lehrinhalte aus dem Okkultismus, dem Buddhismus oder der Theosophie entnommen und kommen entsprechend abgewandelt zum Einsatz.³⁷² Wird die Genesis aus der spirituellen Psychologie, Therapie oder Psychiatrie abgeleitet, so werden aus diesen Lehrinhalten die passenden psychologischen Erklärungen und Definitionen abgeleitet und verbreitet.³⁷³ In beiden Fällen sind die Inhalte jedoch

³⁷² Vgl. Mikles und Laycock 2015.

³⁷³ Vgl. Veissière 2016.

gegenwärtig noch nicht so gefestigt und von der Community assimiliert, dass daraus eine eigenständige und stabile Lehre entwickelt worden wäre.³⁷⁴ Der Inhalt der gegenwärtigen Überzeugungen oder Lehren variiert stark, da sowohl Inhalte aus der hinduistischen und buddhistischen Glaubenskultur übernommen wurden, die in eine neu konstruierte Wissensstruktur der spirituellen Psychologie und Psychotherapie eingebracht, übernommen und verschriftlicht wurde. In diesem Zusammenhang werden auch Diagnosen, welche unterschiedliche Richtungen der Therapie und Psychologie repräsentieren, herangezogen und in die Lehrinhalte einbezogen, wenngleich Inhalte der konservativen Betrachtung immer mehr an Popularität nicht nur bei den Tulpamancern zu verlieren scheinen.³⁷⁵

Soweit es bisher festzustellen ist, bietet die Tulpamancy-Community keinesfalls eine Offenbarung. Die von den Tulpamancern beabsichtigten und durchgeführten Glaubensprozesse dienen in erster Linie einem Daseinsvollzug. Tulpamancer vertreten meist einen Glauben des Alltäglichen, der davon ausgeht, den täglichen Lebensvollzug in einen sinnvollen Daseinsvollzug zu verwandeln, da die Kreationen von Tulpas meistens der Lösung und Bewältigung kulturbedingter, psychischer, aber auch physiologischer Probleme dienen sollen. Die aus solchen Faktoren entwickelten Narrationen, seien sie nun mündlich oder schriftlich, sind weniger als Glaubensphilosophie, sondern mehr als Lebensphilosophie zu klassifizieren. Die Reflexion auf das alltägliche soziokulturelle Netzwerk, in welchem der Host positioniert ist, begründet den Hintergrund einer Alltagsphilosophie, welche gegenwärtig die Tulpamancer verbindet.³⁷⁶

Wird von den Erfahrungen berichtet, an welchen entweder der Host, der Tulpa oder beide gemeinsam beteiligt waren, ist der Umstand zu bedenken, dass der Rolle der erzählenden Person und deren soziokultureller Bereich eine besondere Bedeutung zukommen und daher in eine Interpretation mit einbezogen werden sollte, da diese dadurch wesentlich beeinflusst werden kann.

Der verschriftlichte Aufbau der Tulpamancer-Erfahrungen wird gegenwärtig hauptsächlich in Form von Anleitungen sowie Frage und Antwort Gemeinschaften bestritten, die in den meisten Fällen auch eine Erfahrungs- und Ergebnisreflexion

374 Vgl. Tulpa 4.0.

375 Vgl. Veissière 2016.

376 Vgl. Tulpa 4.0.

anbieten. Ersichtlich ist jedoch schon aus den wenig bekannten schriftlichen Darstellungen, dass ein philosophischer Aspekt der Tulpamancy-Community auf die Möglichkeit von wenigstens zwei Schulen, einer metaphysischen auf der Grundlage des tibetischen und des theosophischen Wissens und einer säkularen, basierend auf psychotherapeutischen Erkenntnissen, als Quellen zurückgreifen kann.

In ihrem Ursprung ist die Glaubensstruktur der Tulpamancy-Community, welche die Kreation von Tulpas betrifft, über die tibetische Magie, wie sie von David-Neel veranschaulicht wurde, zu definieren.³⁷⁷ Mit Untersuchungen der Tulpamancy-Community durch Veissière³⁷⁸ und andere³⁷⁹ wurde diese Definition dahingehend erweitert, als ein psychopathologischer und ein theosophisch-okkulturer Hintergrund in die Diskussion eingebracht wurden.

In den verschiedenen Blogs und Internetseiten wurde diese Historie nochmals ausgebaut und in einem E-Book zusammengefasst.³⁸⁰ Diese Erweiterungen umfassten verschiedene aus der europäisch spiritistischen, alchemistischen und der von den USA ausgehenden Fandom-Szene stammende Kreationen,³⁸¹ aber auch solche der amerikanischen Horrorszene wie „The Shadow“ oder „The Slender Man“.³⁸² Jede dieser Erweiterungen bildete innerhalb der Tulpamancy-Community eigene Untergruppen mit eigenen Lehrmeinungen.

Angeschlossen an die Gedankenwelt der Utilität wird seitens der Tulpamancy-Community weniger eine Wahrheit als eine Gebrauchsfähigkeit der angebotenen Narration in den Vordergrund gestellt. Die aus Metaerzählungen der einzelnen Glaubenssysteme stammenden Erkenntnisse und Kriterien des Daseinsvollzugs werden diversifiziert, die daraus entstehenden Subsysteme relativiert und neu geordnet. Aus einem Metasystem werden unzählige miteinander in Sprache und Interpretation konkurrierende Kleinsysteme, deren einziges Kriterium ihre Nützlichkeit zu sein scheint. In solch einer Gemengelage kann Glaube leicht zur kommerzialisierten Copingstrategie, Meditation zu einem medizinisch oder psychotherapeutisch entgeltlich verwertbaren Objekt entwickelt werden. Wissen und Glauben werden in die Ökonomie

³⁷⁷ Vgl. David-Neel 1977.

³⁷⁸ Vgl. Veissière 2016.

³⁷⁹ Vgl. Mikles und Laycock 2015.

³⁸⁰ Vgl. Tulpa 4.0.

³⁸¹ Vgl. ebd.

³⁸² Vgl. Mikles und Laycock 2015, S. 89–91.

einer weltlichen Autorität integriert. Legitimation wird nicht mehr, wie dies in den vormodernen Gesellschaften Usus war, in Form von Bezügen auf mythische oder transzendente Ursprünge und Stifterfiguren, die als Narrationen existierten und weitergegeben wurden hergestellt, sondern aus den Bedürfnissen sozialer Befugnisstrukturen abgeleitet. In der Neuzeit wurde das aus der Narration abgeleitete Legitimationsschema durch ein solches des *begründeten Beweises* abgelöst. Narrationen blieben jedoch als Metaerzählungen weiter in Gebrauch. Im 20. Jahrhundert verloren die Metaerzählungen, basierend auf einem massiven Glaubensverlust, so kann aus dem Bericht „Das postmoderne Wissen“ von Jean François Lyotard (1924–1998) interpretiert werden, in ihrer Gesamtheit an Bedeutung.³⁸³ Dieser Verlust begünstigt die Aufspaltung der Metaerzählungen in eine nicht gezählte Menge an Suberzählungen. Jede von diesen, mit einem Teil des Ganzen ausgestattet, lässt in ihrem Bereich eine Deutungshoheit, aber auch eine Beliebigkeit zu. Die Tulpamancy-Community übernimmt dieses Konzept der Diversifikation und Relativierung mit der Gestaltung des Begriffes Tulpa zu einem Oberbegriff. Nicht mehr das ursprünglich aus der tibetischen Magie der Bön stammende Konzept ist Gegenstand der begrifflichen Umfassung, sondern es werden weitere Konzepte wie jenes der Gedankenformen, der Spiritualität, des Spiritismus, aber auch des Okkulten und Konzepte der Alchemie und des Fandoms einbezogen. Die unterschiedlichen Glaubensprogramme werden einem Vereinheitlichungsprozess unterworfen, der seine Manifestation im Glaubensschema der Tulpamancy-Community fand.

Jedes in der Tulpamancy-Community eingesetzte Konzept verfügt über eigene und ganz bestimmte Ideologien, da solche auch für kleine Netzwerke eine gewisse Notwendigkeit darstellen. In dieser Bewegung entsteht daraus eine Mischung verschiedener Ideologien und deren Dogmen. Die wenigsten Rituale werden übernommen, lediglich jene der Meditation und der Visualisierung. Hilfswerkzeuge für Magie und Meditation wie Mandalas, Mantras und Zaubersprüche werden mit neuen Termini wie Affirmationen, Suggestionen oder Hypnose beschrieben und angewandt. Wie immer sie gegenwärtig oder in der Vergangenheit bezeichnet werden oder wurden, sind sie für alle der übernommenen Glaubenssysteme von Bedeutung, da sie die Grundlage für den Eintritt in verschiedene Trance-Zustände und damit die Voraussetzung zur Kreation von Tulpas

³⁸³ Vgl. Lyotard 2015.

sind. Die Abstraktion dieser Rituale und deren Hilfswerkzeuge kann als Trend weg von philosophischem und metaphysischem Handeln hin zu einer in Psychologie und Psychotherapie wieder findbaren Spiritualität betrachtet werden. Doch selbst in dieser Homogenisierung der Reste der verschiedenen Kulturen, aus denen die einzelnen Teilbereiche stammen, ist die Tendenz zu einer westlichen Dominanz zu erkennen. Der tibetische Hintergrund des Originals verblasst nach und nach im grellen Vorhandensein westlich okkultur, spiritistischer und psychologisch-therapeutischer Narrationen.

Alle in die Tulpamancy-Community eingebrachten Glaubensprogramme sind mit verschiedenen für diese als spezifisch zu bezeichnende Dogmen verbunden. In der Community sind sie summiert, werden gegeneinander abgewogen und weiterhin einer Verwendung zugeführt oder ausgeschieden, denn Dogmen sind nicht nur Lehrsätze des Glaubens, sondern gleichzeitig seine Begründung. Religion kann daher das Bestreben nach Legitimation des Lebensvollzuges des Menschen bezeichnen und wie Whitehead in seinen Überlegungen ausführt, ist Rechtfertigung als Teil der Grundlage aller Religion zu betrachten.³⁸⁴ Wenn weiters die Möglichkeit beschrieben wird, dass Religion das ist, was ein Individuum aus seinem eigenen Solitär sein macht,³⁸⁵ ist es legitim, diese Überlegung auf die einzelnen Mitglieder der Tulpamancy-Community anzuwenden, denn wer einen Tulpa kreiert, lebt in vielen Fällen solitär oder ist auf der Suche nach freundschaftlichen oder partnerschaftlichen Kontakten³⁸⁶ und ändert diesen Zustand mit seiner Kreation.

Die Tulpamancy-Community hat keine personifizierte allmächtige Gottheit, sondern körperlose allmächtige Gedanken, mit denen sie eine Verbindung eingeht und aus denen sie ihre Erscheinungsformen manifestiert. Deutlich sind hier die Charakterzüge des Buddhismus zu erkennen, welcher, so formuliert es Whitehead, eine Metaphysik ist, die ein Glaubenssystem hervorgebracht hat³⁸⁷ und in seinen Erklärungen auf aufklärende Dogmen setzt, die als Lernschritte zu verstehen sind und ein positives Ergebnis liefern. Durch entsprechende Rituale, die auch als Techniken bezeichnet werden können, wird aus der im Buddhismus beschriebenen formlosen Form des Geistes eine Form extrahiert, die aus bekannten Teilen besteht.

384 Vgl. Whitehead und Holl 1990, S. 14.

385 Vgl. ebd., S. 15.

386 Vgl. Tulpa Community Census 2018, S. 6.

387 Vgl. Whitehead 1990, S. 41.

Im tibetischen Glaubenssystem ist es Magie, welche Tulpas erschaffen kann. Im Gegensatz hierzu sind Geister und Dämonen der westlich orientierten Kultur Geschöpfe einer anderen Welt und werden entweder unterworfen oder gezwungen, ihre Macht oder ihr Wissen in den Dienst des Machthabers zu stellen. Die Wesen, ob Dämonen oder Geister, Feen oder Elfen, sind bereits vorhanden, sodass keine Erschaffung, sondern eine Überwältigung von bereits existierenden Wesen durch den Magier stattfindet. Aus Werkstoffen erschaffene Wesen wie Golems oder Homunkuli sind keine Tulpas, wiewohl auch hier eine Kreation von menschenähnlichen Wesen stattfindet, welche ihren Erschaffern als Bedienstete zur Verfügung stehen.³⁸⁸ In der Sage vom Golem wird einem aus Lehm erschaffenen humanoiden Wesen durch Rituale und Zaubersprüche eine Art Lebendigkeit vermittelt,³⁸⁹ doch wird keines dieser Wesen, weder der Golem noch der Homunkulus, mental kreiert, noch werden Charakter oder Form gedanklich definiert.

Regelwerke für den Daseinsvollzug sind äußere Zeichen eines Glaubensprogramms und können sowohl förderlich als auch nachteilig sein. Daneben können sie, wie in vielen Kulturen üblich, paternalistisch verordnet, oder wie es gegenwärtig bei der Tulpamancy-Community der Fall zu sein scheint, ein vorübergehender Notbehelf sein. Die Tulpamancy-Community gibt Leitlinien für den Umgang mit den Tulpas heraus, sie veröffentlicht auch solche für den Umgang mit Personengruppen die in Heilberufen tätig sind. Die reflektierenden Berichte mündlicher oder schriftlicher Natur innerhalb und außerhalb der Tulpamancy-Community zeigen keine Anstrengungen, die Umwelt zu verändern, eine Gesellschaft zu reformieren oder eine Kultur zu beeinflussen. Der Tulpamancer als Teil der Community fokussiert sein Selbst, seine Tulpas und deren Position innerhalb einer eigenen von ihm kreierten Welt, die er als Dreamland, Wonderland oder Paracosmos bezeichnet.³⁹⁰

Dogmen werden, so will es die Beschreibung von Whitehead,³⁹¹ als präzise formulierte Wahrheiten, die sowohl in säkularer als auch in sakraler Umgebung zu finden sind, betrachtet. Im Sakralen können es solche glaubensrelevanter Natur sein, die durch Wahrheiten des Glaubens abgesichert sind, wie der Existenz unterschiedlicher

388 Vgl. <http://hbjk.sbg.ac.at/kapitel/der-golem/>

389 Vgl. <http://david.juden.at/kulturzeitschrift/66-70/66-Davidowicz2.htm>

390 Vgl. Tulpa 4.0, S. 63–66.

391 Vgl. Whitehead 1990, S. 47.

Gottheiten, für Glaubenskonzepte, welche den Glauben von einem oder mehreren Gottheiten herleiten.

Für die Tulpamancy-Community gibt es sowohl Dogmen, die aus laizistischen Theorien und solche, die in ihrem Ursprung aus sakralen Metaerzählungen abgeleitet werden. Tulpamancer, die von einer laizistischen Kreation von Tulpas ausgehen, vertrauen auf Dogmen, die aus einem verweltlicht anmutenden Fundus sakraler Methoden entnommen und zur Anwendung gebracht werden. Spirituell orientierte Tulpamancer wenden Dogmen an, die aus den verschiedenen sakralen Glaubensentwürfen abgeleitet werden.

3.5.1 Ergebnis zum dogmatischen Aspekt

Im Allgemeinen wird in diesem Aspekt aufgezeigt, was innerhalb eines menschlich dominierten Netzwerkes freiwillig oder erzwungen für gut und wahr gehalten wird. Diese Vorgehensweise hat nicht ausschließlich sakralen Charakter, es können auch unumstößliche Grundsätze einer Philosophenschule, einer gesellschaftlichen Rechtskultur oder eine begriffliche Auslegung eines Glaubens mit diesem Begriff eingefasst werden.³⁹² Whitehead definiert den Begriff Dogma wie folgt: „Ein Dogma ist die genaue Formulierung einer allgemeinen Wahrheit, die soweit wie möglich aus besonderer Exemplifikation herausgelöst ist.“³⁹³ Dogmen sind daher nicht allgemein verbindlich oder universell anzuwenden, sondern rekurrieren immer auf eine bestimmte Gruppe von Personen, welche diese freiwillig oder oktroyiert als verbindlich ansehen. In jedem Fall war es in allen wichtigen Glaubenssystemen Usus, ob sie nun als Religion, Weltanschauung oder Ideologie bezeichnet wurden, Dogmen als intellektuelle Rechtfertigung ihres Glaubens oder eines entsprechenden Führungsanspruches auszubilden.

Die Tulpamancy-Community hat bisher ihre philosophischen Ansätze aus den verschiedenen von ihr übernommenen Ursprungshistorien abgeleitet. Ein Umstand, der dazu geführt hat, dass eine Lebensphilosophie entwickelt werden konnte, die einen Daseinsvollzug ermöglichte, dessen Orientierung am Utilitarismus, Hedonismus oder Epikureismus sichtbar ist und der eine positive Lebensgestaltung als wesentliches Prozedere innerhalb der Community zuließ. Ihre philosophische Rechtfertigung findet

³⁹² Vgl. Kirchner et al. 1998, S. 157.

³⁹³ Vgl. Whitehead und Holl 1990, S. 95.

sie in den Religionen und Glaubensstrukturen Asiens und der westlichen New-Thought-Bewegung, in denen Vermeidung von Leid und Vermehrung von Freude ein wesentliches Thema des Glaubensgeschehens darstellt und in jenen Lehr- und Glaubenssätzen, die aus der Magie des Okkultismus und der Spiritualität stammen. Wird eine säkulare oder wissenschaftliche Begriffsfassung bevorzugt, kann eine theoretische Rechtfertigung aus Psychologie und Psychotherapie übernommen werden. In allen Fällen jedoch sind es Ansätze, welche zu einem sinnvollen Lebensvollzug und damit zur Vermeidung von Leid und zur Herstellung von Freude führen sollen.

Tulpamancer kreieren ihre Tulpas, um Freude zu erlangen und diese aufrecht zu erhalten, sie wollen damit wenigstens einem bestimmten Leid, und zwar jenem der sozialen Isoliertheit und der Einsamkeit, entfliehen. Mit der Kreation von Tulpas wird der Versuch unternommen, anhaltende Freude zu erreichen, von der bereits William James sagt, dass diese eine Religion hervorbringen kann, „die in Bewunderung des Geschenkes einer so glücklichen Existenz besteht“.³⁹⁴ Die Praxis der Kreation ist in ihrem Ursprung eine magische und dadurch den Gepflogenheiten und Dogmen der Magie unterworfen. Was unter Magie zu verstehen ist, ist nicht eindeutig festgestellt. Eine einflussreiche, bis in die Gegenwart gültige Definition bringt Sigmund Freud ein, der Magie als eine Art der Wunscherfüllungsstrategie beschreibt.³⁹⁵ Letztere ist es auch, welche von der Tulpamancy-Community aufgenommen wurde und in der Motivation, die zur Erschaffung von Tulpas führt, ihren Niederschlag findet. Magie als Praxis der Wunscherfüllung scheint dieses Ziel nicht nur in der Vergangenheit, sondern, zwar anders benannt, auch in der Gegenwart zu erfüllen. Ehemals als Zaubersprüche begrifflich gefasst finden diese aktuell als Affirmationen, Suggestionen oder hypnotische Aufforderungen in Meditation und Visualisation ihren Platz. Die Grenzen von Magie und Therapie verschwimmen, wenn für bestimmte Probleme bestimmte Heilverfahren vorgeschlagen werden. Magie ist nicht alleinstehend, sondern erfüllt eine spezifische Rolle in den verschiedenen Glaubenssystemen, so auch in jenem, welches als Grundlage der Tulpamancy-Community aufscheint.

Werden Dogmen im Sinne von allgemeinen, jedoch nur für einen bestimmten Wirkungskreis gültigen, wenn auch der Exemplifikation entzogenen Formulierungen betrachtet, so können diese aus dem magischen Ursprung, welcher als Basis der

394 Vgl. James und Sloterdijk 2014, S. 110.

395 Vgl. Freud 1956, S. 95.

Tulpamancy-Community betrachtet werden kann, abgeleitet werden. Sie finden daher auch im gegenständlichen Analyseergebnis der Community ihren Platz, ohne dort jedoch eine absolute Deutungshoheit zu beanspruchen.

3.6 Tulpamancy und der Aspekt des Ethischen und des Legalen

Ninian Smart verwendet im englischen Originaltext³⁹⁶ neben „ethics“ auch die Bezeichnung „legal“, welche in ihrer Bedeutung eine einem Gesetz entsprechende Handlung beschreibt. Hier wird auf religiöse oder auch moralische Gesetze Bezug genommen, denen als Gebote, Verbote oder als Verhaltensnormen ein verbindlicher Charakter zukommt. In ihrem Ursprung können sie als Normen einer göttlichen Stiftung oder heiligen Tradition betrachtet werden.³⁹⁷

Ethik und Moralität, gelegentlich auch Sittlichkeit genannt, sind sowohl im profanen als auch im sakralen Raum häufig der Mittelpunkt verschiedener Untersuchungen. Unter Moralität wird im Zusammenhang mit Ethik die Fähigkeit des Einzelnen zur Handlung und sittlichen Beurteilung verstanden. Moral beschreibt oft die eigenen Werte bezüglich dessen, was richtig und was falsch ist, so kann das moralische Verhalten des Einzelnen ethisch korrekt, sittlich oder tugendhaft sein.³⁹⁸ Ethik nimmt auf allgemeine moralische Prinzipien Bezug und wird auf Fragen des richtigen Verhaltens, sowohl allgemein als auch innerhalb eines engen Tätigkeitsbereichs wie Berufsgruppen, Rechtsordnungen oder Kulturkreise und Verbände, verpflichtend angewandt.

Ethik kann sowohl autonom als auch autoritativ sein, in Ersterem sollen die Menschen befähigt sein, entsprechende Werthaltungen selbst zu vermitteln, im zweiten Fall wird sie durch eine Autorität vermittelt. Ebenso kann sie dem deontologischen Grundsatz einer Pflichtenlehre basierend auf *geboten*, *erlaubt* und *verboten*,³⁹⁹ aber gleichermaßen dem teleologischen, der den moralischen oder ethischen Wert einer Handlung von ihrem beabsichtigten Ergebnis und der geplanten Wirkung abhängig macht, folgen.⁴⁰⁰

Ethik kann ebenso als die Disziplin bezeichnet werden, die das Thema mit dem Guten, dem Schlechten, der Pflicht und der Verpflichtung diskutiert. Sie kann ferner eine Theorie oder ein System von moralischen Werten wie Arbeitsethik, Gruppenethik,

396 Vgl. Smart 1993, S. 17.

397 Vgl. Kirchner et al. 1998, S. 258.

398 Vgl. ebd., S. 430.

399 Vgl. ebd., S. 143.

400 Vgl. ebd., S. 658–659.

Berufsethik oder auch eine Glaubensethik wie die christliche oder marxistische beschreiben. Sie kann aber auch, und das scheint ihre vorderste Aufgabe zu sein, als Legitimationsstrategie oder Leitphilosophie für ein Konvolut von moralischen Werten dienen.

Im Unterscheiden von Betrachtungsweisen des Begriffes Ethik werden im Allgemeinen deskriptive, normative oder Metaethik adressiert. Die deskriptive wird gelegentlich auch als *empirische Ethik* bezeichnet und will die verschiedenen Phänomene und Ausprägungen von Wertesystemen beschreiben, verstehen und erklären. In dieser Art können in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen Lebenskonzepte, Moralvorstellungen und Normen sowie deren religiöse oder philosophischen Ursprünge beleuchtet werden. Die normative Ethik beschreibt nicht, sondern stellt Kriterien und Normen auf und versucht diese in der Art zu begründen, dass sie zur Zustimmung veranlassen. In dieser Art der Ethik ist das Hauptaugenmerk auf das Veranlassen der Einhaltung einer aufgestellten Norm gerichtet. Hier geht es also um die kritische Auseinandersetzung und Begründung von Bestimmungen, welche, sofern die Begründungen entsprechend ausgefallen sind, entweder freiwillig oder durch Zwang eine Zustimmung erreichen. Man kann diese Art der Ethik auch als manipulativ bezeichnen, da sie eine Verhaltensänderung zugunsten der aufgestellten Norm einzuleiten versucht. Die Beschäftigung der Wissenschaft mit der Frage, was Ethik ist, welche Bedingungen und Voraussetzungen, welche Sprache, Argumentation oder welche Verfahrensweisen zur Kreation einer Norm erforderlich sind, wird als Metaethik bezeichnet.⁴⁰¹

Als weitere ethische Konzepte sind die „Tugendethik“ des Aristoteles,⁴⁰² die „Pflichtethik“ Kants⁴⁰³ und die „Diskursethik“ (in welcher die grundlegenden Strukturen der menschlichen Vernunft identifiziert werden und die auf Karl-Otto Apel und Jürgen Habermas zurückgeführt wird),⁴⁰⁴ anzuführen.

3.6.1 Maximierung von Freude und Minimierung von Leid

Als Glaubensbasis wird hier meist der *Hedonismus* angeführt, als dessen Gründer Aristippos von Kyrene gilt, der vermutlich von 435 v. Chr. bis ca. 355 v. Chr. lebte.

401 Vgl. Kirchner et al. 1998, S. 204–205.

402 Vgl. Lutz-Bachmann 2013, S. 54–64.

403 Vgl. ebd. 76–93.

404 Vgl. ebd., S. 94–113.

Seine Denkweise unterscheidet drei Stadien der menschlichen Empfindung, die von ihm als Schmerz oder Leid, Lust oder Freude und Ataraxie bezeichnet wurden. Die Lust oder Freude wird dem Schmerz oder Leid gegenübergestellt. Wird ein Ausgleich zwischen beiden erreicht, tritt Ataraxie, die Beruhigung der Seele, die Leidenschaftslosigkeit oder auch die Unerschütterlichkeit⁴⁰⁵, ein. Dieser Ausgleich kann entweder durch Maximierung der Freude oder durch Minimierung des Leides erreicht werden, für beide Prozesse steht der von Epikur kreierte Hedonismus, der auch als „Epikureismus“ bezeichnet wird⁴⁰⁶ und in der Philosophenschule der „Kyrenaiker“⁴⁰⁷, die den Hedonismus lehrten, wurzelt, der sowohl positiv in der Maximierung von Freude als auch negativ in der Minimierung von Leid auftreten kann, zur Verfügung. In jedem Zusammenhang sind Freude, Leid und Seelenfrieden als subjektive Empfindungen zu betrachten, und obliegt es dem jeweiligen Individuum, seinen diesbezüglichen persönlichen Status zu ermitteln und zu bewerten.

Für den von Epikur beschriebenen Hedonismus ist es auch die Befriedigung von Hunger, Durst und Kälte, welche zur Ataraxie führt. Zumeist wird Hedonismus als philosophische bzw. ethische Strömung apostrophiert. Gegenwärtig fungiert er als Theorie des individuell Guten und kann daher als intrinsische Motivation bezeichnet werden, da er keinem äußeren Zweck dient. In seiner Kernaussage wird ausgeführt, welche innerlichen und äußerlichen für das Individuum bedeutsamen Qualitäten maximiert oder minimiert werden sollen. Auf ein bestimmendes oder normiertes Vorgehen, wie diese Steigerung oder Verringerung erreicht werden kann, wird erst in den verschiedenen hedonistischen Erweiterungen und Strömungen eingegangen. Eine definierte Moraltheorie legt der Hedonismus nicht vor. Seine Grundidee, die Auseinandersetzung mit einem guten Leben, kann in einer generalisierenden Form ebenso mit deontologischen Moralkonzeptionen verknüpft werden. Die gegenwärtig bekannteste Form der Ethik, welche als Grundlage den Hedonismus ausweisen kann, ist der Utilitarismus, als deren Begründer, der britische Jurist und Philosoph Jeremy Bentham (1748–1832) und der britische Politiker und Philosoph John Stuart Mill (1806–1873) gelten.

405 Vgl. Kirchner et al. 1998, S. 74.

406 Vgl. ebd., S. 190.

407 Vgl. ebd., S. 371.

3.6.2 Die Ethik der Tulpamancy-Community

Ob Tulpamancer als Hedonisten bezeichnet werden können, ist eine Frage der Betrachtungsweise. Hedonismus orientiert sich einerseits am Faktor Lust, der auch als Freude oder Glück begriffen werden kann, und andererseits am Faktor Leid, der auch als Qual oder Schmerz ausdrückbar sein kann. Er kann als die Grundlage aller Vorhaben der Wünschbarkeit aller Methoden, die vom Individuum angewendet werden, gelten. Mit diesem Begriff kann alles Wirken des Menschen im Zuge seines Lebensvollzuges beschrieben werden. Das Wirken ist sowohl bewusst als auch unbewusst dem Ziel untergeordnet, ein individuelles Wohlergehen zu erreichen, zu erhalten und zu steigern. Glaubensnetzwerke enthalten meist einen Verhaltenskodex, der als Zusammenfassung von moralischen oder ethischen Geboten angesehen werden kann. Im Buddhismus zum Beispiel wird gelehrt, dass die eigenen Handlungen von den fünf Geboten kontrolliert werden sollten. Gläubige Buddhisten und Buddhistinnen sind daher aufgefordert, ihr Leben so auszurichten, dass sie kein Lebewesen töten, nichts nehmen, was ihnen nicht gegeben wird, nicht die Unwahrheit sprechen, keine berauschenden Substanzen konsumieren und ein keusches Leben führen.⁴⁰⁸ Diese Gebote wiesen in ihren Ursprüngen wohl keinen universellen Charakter auf, sondern waren lediglich für die an der buddhistischen Konzeption des Glaubens teilnehmenden Personen relevant. Vermutlich können verschiedene Glaubensstrukturen Anweisungen vermitteln, welche nicht nur unterschiedlich, sondern auch konträr zu jenen des buddhistischen Glaubens aufgefasst werden können.

Begriffe der Moral und Ethik lassen in divergenten Gesellschaften oder Gruppierungen nicht nur einheitliche, sondern ebenso verschiedenartige Wertigkeiten zu. In aller Regel sind daher säkulare und sakrale Werte auszumachen, die in vielen Fällen übereinstimmen, aber nicht in allen. In jenen, wo keine Übereinstimmung vorhanden ist, wird entweder nach einem Konsensprinzip oder autoritär vorgegangen. Für jene Menschen, die sakrale Glaubenssysteme wie Religionen und ähnlich gelagerte Organisationen nicht mehr als eigene Bezugssysteme anerkennen können, sondern andere meist laizistische Glaubenssysteme präferieren, sind entsprechende ethische Alternativen erforderlich, die nunmehr aus einem weltlichen Wertepool bedient werden müssen. Eine profane Ethik versucht daher, Wertefragen und Fragen nach dem richtigen

⁴⁰⁸ Vgl. Smart 1993, S. 17.

Handeln in einem ethisch-moralischen Sinn, der auf laizistischen Wertvorstellungen aufbaut, zu diskutieren. Werden indirekt oder direkt Werte wie Freiheit, Gleichheit oder Brüderlichkeit, deren Bedeutsamkeit oder deren Verhandelbarkeit diskutiert, kann jedes Moral- oder Ethiksystem in direkte Konkurrenz mit anderen, gleichartigen Systemen geraten. Insbesondere konkurrieren sie mit jenen Systemen oder Netzwerken, die als Religionen bezeichnet werden, da diese traditionell mit solchen Wertefragen befasst sind und meist ihre Mitglieder dazu anhalten, diese als Inhalte ihres Daseinsvollzuges anzuwenden.

Die Tulpamancy-Community hat ein Leitbild etabliert, das besagt, solange man seinen Tulpa mit Respekt behandelt, kann man jede Theorie, die mit der Historie von Tulpas beschäftigt ist, akzeptieren.⁴⁰⁹ Dies ist ein Prinzip, das vorgeschlagen wurde, um Wertediskussionen zwischen Tulpamancern hintanzuhalten, da unterschiedliche Theorien über die Entstehung und Gegenwart von Tulpas im Umlauf sind. Das innerhalb der Tulpamancy-Community eingeforderte Prinzip einer Historien-Toleranz fordert jeden Tulpamancer auf, sein Denken und Handeln so zu gestalten, dass unterschiedliche Narrationen über Kreation, Ursprünglichkeit und Sinn von Tulpas akzeptiert werden können.

In den Wertvorstellungen neueren Datums wird für einen vorherrschenden Wert in einer Gruppe der Begriff Ethos gebraucht.⁴¹⁰ Die Tulpamancy-Community beschreibt eine klare und einfach formulierte Ethik, die an der hedonistischen ausgerichtet ist und die, da die Gruppierung klein und im Wesentlichen gleichartig auftritt, noch keinen umfangreichen philosophischen Bereich ausgebaut hat. Die Ethik und Moral der Tulpamancer behandeln eine Herangehensweise, welche vermittelt, wie der jeweilige Host mit seinen Tulpas umgehen soll. Ebenso gilt dies für Tulpas, denn auch diesen wird ein bestimmtes Verhalten im Verhältnis zu ihrem Host, aber auch im Verhältnis zueinander vorgeschlagen.

Noch ist dieser Verhaltenskodex als autonom und freiwillig zu bezeichnen, es sind mehrheitlich Anregungen und keine zwingenden Gebote. Noch wird dem einzelnen Tulpamancer die Befähigung unterstellt, selbst gewählte Werthaltungen als Orientierung zu gebrauchen. Grundlagen dieser Ethik sind bereits bestehende normierte Verhaltensweisen. Sexuelles Handeln, welches innerhalb der Community kontrovers

409 Vgl. Tulpa 4.0, S. 14.

410 Vgl. Kirchner et al. 1998, S. 205.

behandelt wird, ist ebenso Gegenstand der Diskussionen innerhalb der Tulpamancer, wie die Positionszuordnung, ob Hosts ihre Tulpas frustrieren oder sie mit als negativ angesehenen Charaktereigenschaften erschaffen dürfen.

Die Konstituierung eines Tulpas ist mit einem genau definierten Maß an Verantwortung, welches aus den verschiedenen schriftlichen Anweisungen zur Erschaffung zu entnehmen ist, verknüpft. Außerdem sind Weisungen, welche auf das solitäre Dasein der Tulpas, aber auch auf das Leben in einer Verbindung mit den Hosts verweisen, vorhanden. Ebenso gibt es Vorgaben, welche anzuwenden sind, wenn die Auflösung eines Tulpas ansteht, wobei angeraten ist, seine Lebensdauer bereits im Zeitpunkt der Kreation festzulegen. Aufgrund der manchmal sehr differenzierten Weise, wie Tulpas Wirklichkeiten erfahren, und des Tatbestands, dass die Erfahrungen eines Hosts nicht deckungsgleich mit jenen sein müssen, die von seinem Tulpa erlebt werden, ist noch keine detaillierte, umfangreiche und allumfassende moralische oder ethische Struktur vorhanden, denn Moral und Ethik sollen dem jeweiligen Erleben zeitgleich angepasst sein. Es ist in der Tulpamancy-Community allgemein anerkannt, dass Tulpas Individuen, jedoch nicht zwingend humanoide Wesen sind, und die eigentliche Herausforderung, die einem Host in diesem Zusammenhang begegnet, ist in der Tatsache zu finden, einen Tulpa vollständig als Person zu akzeptieren.

Die Erschaffung eines Tulpas ist ebenso wie die eines „Wonderland“ auf den subjektiven Wunsch eines Individuums zurückzuführen. Die Kreation erfolgt unter der Prämisse, dass der Tulpa in seinem Zusammenleben mit dem Host diesem zwei wesentliche Vorteile bringt, der eine ist die Maximierung von Freude und der andere die Minimierung von Leid. Wird der Zensus⁴¹¹ herangezogen, kann davon ausgegangen werden, dass bei einer Mehrheit der Befragten eine soziale Isoliertheit zu bemerken ist, welche als leidvoll empfunden wird und der durch Schaffung eines oder mehrerer Tulpas entgegengewirkt werden soll.⁴¹² Der für das Individuum auftretende Nutzen ist die Vermeidung von Einsamkeit, aber auch jener, eine Maximierung des sozialen Inputs zu erreichen. Tulpas können von jedem Menschen erschaffen werden, denn die notwendigen Kriterien können erlernt werden. Entsprechende Unterlagen und Anweisungen sind leicht erreichbar und in ausreichender Menge vorhanden. Lediglich die Zeitspanne vom ersten Versuch bis zur endgültigen Erschaffung eines Tulpas kann

411 Vgl. Tulpa Community Census 2018.

412 Vgl. ebd., S. 6.

variieren. Mit dem Eintritt des Tulpas in die Welt des erschaffenden Individuums und dessen Verbleib in dieser Welt wird sowohl Dauer als auch Intensität des gewünschten Resultates erreicht, also Mehrung des sozialen Inputs und Verringerung der Einsamkeit. Das kann je nach Blickwinkel entweder mehr Freude oder weniger Leid bedeuten. Beachtung sollte jedoch finden, dass diese Qualifikation nur innerhalb des Einflussbereiches der Tulpamancy-Community aufrechterhalten wird. Außerhalb dieses Milieus können andere Werte und Moralvorstellungen Platz ergreifen.⁴¹³ Eine dieser Werteverstärkungen wird in der Arbeit von Veissière, welche einer psychologischen, psychiatrischen und therapeutischen Sicht den Vorzug gibt, dargestellt.⁴¹⁴

3.6.3 Ergebnis zum ethischen oder legalen Aspekt

Die Ethik der Tulpamancy-Community basiert auf ihrer Glaubensstruktur, die als der Mind-Cure-Bewegung zugehörig umschrieben werden kann. Die ethischen Werte werden dem Hedonismus entnommen und sind auf Maximierung der Freude und Minimierung des Leides ausgerichtet. Mitglieder der Community sind jedoch nicht als narzisstisch zu beschreiben oder als nur selbstbezogen zu bezeichnen, da die von ihnen kreierte Wesen so beschaffen sind, dass sie lediglich zur Selbstinszenierung, als persönlicher Begleiter, spiritueller Guide oder als Coping-Strategie dienen, dritten jedoch weder Nutzen noch Schaden zufügen.

Tulpas und ihre Hosts sind aufeinander bezogen, ebenso sind die entsprechenden Vorschriften auf diesen Sachverhalt ausgerichtet. Die Verbote und Gebote innerhalb der Community betreffen immer eine persönliche Beziehung zwischen Tulpas und Hosts, Hosts und Hosts oder Tulpas und Tulpas. Charakteristika, welche innerhalb der Tulpamancy-Community als wenig wünschenswert erscheinen wie Neid, Hass und Aggressionen aller Art sollen den Tulpas nicht mit auf ihren Lebensweg gegeben werden. In der tibetischen Magie, die mit der Entstehung von Tulpas beschäftigt ist, gelten andere Werte und Vorstellungen, dort können Tulpas zu jedem, auch zu aggressiven Zwecken erschaffen werden. In der westlichen Tradition wurde eine Erschaffung unter Berücksichtigung abrahamitischer Konventionen üblich, sodass die in dieser Glaubenswelt als negativ gesehenen Charaktereigenschaften einem Tulpa nicht mit auf den Lebensweg gegeben werden sollen.

⁴¹³ Vgl. Tulpa 4.0, S. 183–191.

⁴¹⁴ Vgl. Veissière 2016.

In einer alltäglichen Betrachtungsweise sind sowohl Tulpas als auch deren Hosts angehalten, ein positives Zusammenleben aufrechtzuerhalten, das einen individuellen Daseinsvollzug ermöglicht, der einen Seelenfrieden für beide, den Tulpa und seinen Host, herbeiführen soll. Hier wird die Kreation von Tulpas bereits zu einer Coping-Strategie, deren Aufgabe in der positiven Beeinflussung des Lebensvollzuges seiner Hosts zu suchen ist. Im Grunde ist daher alles, was diesen Vorgaben eines Zusammenlebens entgegensteht, als negativ zu betrachten und zu vermeiden. Unter diesen Bedingungen kann sowohl eine buddhistische oder hinduistische Ethik als auch eine abrahamitische, zwar jeweils in entsprechenden Abwandlungen Teil der innerhalb der Tulpamancy-Community praktizierten Ethik sein. Die verschiedenen auf die Kreation von Tulpas Bezug nehmenden Historien setzen eine weitgehende Toleranz, soweit es Kreation und Funktion von Tulpas betrifft, voraus. Horror-Tulpas, wie sie in der US-amerikanischen Populärkultur aufscheinen, sind nicht Teil der Ethik, welche in der Tulpamancy-Community zur Gewohnheit wurden. Dass Tulpas ebenfalls nicht-humanoide Wesen sein können, ist eine der ethischen Herausforderungen, mit denen sowohl Mensch als auch Tulpa konfrontiert sind. Beide sind zur gegenseitigen Akzeptanz angehalten. Sowohl Tulpas als auch deren Hosts sind mit der Aufgabe konfrontiert, die Wirkungen und Folgen ihrer Handlungen entsprechend einzuschätzen, bevor sie in den persönlichen Lebensvollzug integriert werden, denn erst dann, so ist den im Umlauf befindlichen Interpretationen zu entnehmen, kann das Ziel von mehr Freude und weniger Leid erreicht werden.

Der ethische Aspekt der als Teil des Smartschen Dimensionsformates gefordert wird, ist entsprechend der Untersuchung, welche Gegenstand dieser Arbeit ist, als gegeben anzusehen.

3.7 Tulpamancy und der Aspekt des Sozialen

Jede Religion ist in irgendeiner Weise oft durch eine oder mehrere separate Organisationen institutionalisiert. Ein Beispiel für eine institutionelle Anordnung ist die hierarchische Struktur von Personen, Abteilungen, Diözesen und Pfarreien, aus denen die römische Kirche besteht. Im tibetischen Buddhismus sind neben den Klöstern der verschiedenen Schulen, deren oberste Führungskräfte die höchsten Autoritäten. Diese stammen, da sie als Reinkarnationen betrachtet werden, zwingend aus der Tulku-Institution, dann folgt die übrige weltliche und sakrale Aristokratie, deren Mitglieder auf

diese Institution rückgeführt werden können, aber nicht müssen. Der Titel „Lama“ findet als Ehrenbezeichnung für besondere Personen oder Inkarnationen Anwendung.⁴¹⁵ Wie Ninian Smart zu seinem Analyseformat anmerkt, gibt es Glaubensinszenierungen, die über so schwach ausgebildete Dimensionen verfügen, dass sie praktisch kaum wahrnehmbar sind.⁴¹⁶ In der Community der Tulpamancer ist dies im Besonderen der Aspekt, welcher eine Rangordnung betrifft. Solch eine Hierarchie ist bei der Formation der Tulpamancer gegenwärtig nicht zu bemerken. Die in diesem Netzwerk gegenwärtige Organisation ist noch als ein Flechtwerk einzelner, gleichgearteter Individuen zu verstehen.

Das soziale Spektrum der Tulpamancy-Community wird primär von vier Strömungen beeinflusst. Diese sind die positive Psychologie,⁴¹⁷ die spirituelle transpersonale Psychologie,⁴¹⁸ die epikureische Lebensform (Hedonismus)⁴¹⁹ und der Utilitarismus.⁴²⁰ Die Eigenarten der Beziehungen der Tulpamancy-Community können allgemein durch die Religionswissenschaft, aber auch religionssoziologisch, religionspsychologisch und durch die Cognitive Science of Religion untersucht und analysiert werden.

Gegenwärtig ist das Milieu der Tulpamancy-Community in seinen sozialen Aspekten auf eine Beziehung zwischen Hosts und Tulpas ausgerichtet. Starke wechselseitige Bindungen und damit entsprechende Interdependenzen zwischen den einzelnen Individuen sind nicht auszumachen. Strukturen zwischen den verschiedenen Hosts oder Tulpas sind zwar angedacht, jedoch sind diese schwach entwickelt.⁴²¹ Diagnostisch können die Mitglieder der Tulpamancy-Community mit Strategien der empirischen Psychologie,⁴²² speziell der Religionspsychologie⁴²³ und der Psychopathologie, Letztere als Wissenschaft von krankhaften Veränderungen des psychischen Erlebens und Handelns,⁴²⁴ erfasst werden. Entsprechende Untersuchungen wurden von Veissière⁴²⁵ vorgelegt. Neben diesen Aspekten der Betrachtung sind es, wie bereits erwähnt, die

415 Vgl. David-Neel 1977.

416 Vgl. Smart 1993, S. 21.

417 Vgl. Seligman 2014.

418 Vgl. Grof 2017.

419 Vgl. Geyer 2004, S. 94–95.

420 Vgl. Mill und Birnbacher 2010.

421 Vgl. Tulpa 4.0.

422 Vgl. Dorsch et al. 2004, S. 750.

423 Vgl. Grom 2007.

424 Vgl. Dorsch et al. 2004, S. 757.

425 Vgl. Veissière 2016, S. 55–77.

spirituelle und die transpersonale Psychologie sowie die Cognitive Science of Religion, deren Auslegungen in den verschiedenen Glaubensprogrammen an Bedeutung zu gewinnen scheinen. Aus diesen Perspektiven kann die Kreation von Tulpas oder ähnlichen Wesen als eine hypnotisch induzierte dissoziative Erfahrung erklärt werden, die das mentale Phänomen der Absorption oder die Fähigkeit der intensiven Konzentration auf eine mentale Bildsprache nutzt. In diesem Zusammenhang wird Absorption als Persönlichkeitsmerkmal theoretisiert, welches in hohem Maße mit Hypnotisierbarkeit korreliert.⁴²⁶

Zu Anfang wird die Inferenz übernatürlicher Agenten aus der Welt um uns herum als mehr oder weniger unvermeidliches Merkmal der Kognition erklärt, nämlich eine Tendenz, anthropomorphe Animation und Handlung sowohl auf Lebewesen als auch auf unbelebte Objekte zu übertragen. Deshalb werden, wie Veissière in seiner Arbeit ausführt, nach Steward Guthries bekannter Formel und dem gleichnamigen Buch „Gesichter in den Wolken“ gesehen.⁴²⁷

Eine weitere aktuelle Theorie basiert auf evolutionärer, kognitiver und experimenteller Psychologie, Ethnografie und Ethnobiologie und hat zum Ziel, die Erkenntnis zu vertiefen, dass Menschen über Kulturen hinweg dazu neigen, grundsätzlich menschlich mentale Eigenschaften auf übernatürliche Wirkstoffe zu projizieren.⁴²⁸ Obwohl die Tulpamancy-Community ein junges, dem Internet und dem Cyberspace nahestehendes soziales Phänomen ist, dessen Kommunikation, soweit feststellbar, weltweit hauptsächlich über immer umfangreicher werdende Foren stattfindet, ist es ebenso Teil der wissenschaftlichen Forschung und diese ist an der Vielzahl meditativer Methoden, mit welchen Tulpamancer ihre Tulpas ins Leben bringen und dort erhalten, interessiert. Das Kontinuum dieser Schöpfungen umfasst ebenso die Fandom-Kultur, aus deren Gestaltungswelt Tulpas ebenso wie Ponys, Elfen oder Feen kreiert werden.⁴²⁹

Nicht-normative Bewusstseinszustände als Teilbereich des Sozialen werfen neue Fragen auf, da die Analyse von Tulpamancern, die gängigen Untersuchungen nicht-normativer Bewusstseinszustände, über den Rahmen von Erfahrungen aus religiösen Ritualen (Anthropologie), Traumata (Psychiatrie) oder Drogen hinausführen, was zur Frage der natürlichen Tendenz für nicht-normative Geisteszustände und zu den soziokulturellen

⁴²⁶ Vgl. Veissière 2016, S. 67.

⁴²⁷ Vgl. ebd., S. 64.

⁴²⁸ Vgl. ebd.

⁴²⁹ Vgl. ebd. S. 59.

Kontexten, die sie ermöglichen, führt. Veissière legt seinen Untersuchungen ein Gedankengebäude von Harvey Whitehouse zugrunde, der, so führt Veissière aus, angenommen hat, dass die Entstehung lehrmäßiger Formen des organisierten Glaubens eine wichtige Rolle beim Aufstieg großer Politäten nach der Jungsteinzeit gespielt hatte.⁴³⁰ Diese Indoktrination, die durch verschiedene, von besonders geschulten Personen durchgeführte manipulative Rituale und formelle, exegetische, verhaltensbedingte und kosmologische Vorschriften gekennzeichnet waren, diente dem Zwecke, konformistische Formen des semantischen Gedächtnisses hervorzurufen und zu verbreiten.⁴³¹ Whitehouse, so führt Veissière weiter aus, stellte dieser Form der Glaubens-Genese eine ältere Methode gegenüber, die in kleineren Gesellschaftsnetzwerken Usus war und vermutlich auch heute noch zu finden ist und als „imaginärer Modus“ bezeichnet wird: Selten durchgeführte, intensive, oft gefährliche Riten und Rituale neigen dazu, eine hohe emotionale Erregung hervorzurufen, was wiederum episodische Erinnerungen erleichtert und soziale Bindungen zwischen den Teilnehmenden stärkt.⁴³² Für Veissière bieten die Tulpamancer einen hochinteressanten Fall von sequenziell ungewöhnlicher Koexistenz zwischen beiden Modi. Die harte Arbeit der anfänglichen Visualisierung, Induktion, Gedankenform und Forcierung offerieren immer eine hochfrequente, niedrig-arousale, eingeschränkte formale Reihe von Vorschriften, die strukturell den Formen der Doktrinalität unseres heutigen sozialen, pädagogischen, wirtschaftlichen, religiösen und emotionalen Lebens ähnelt.⁴³³ Tulpas können aus diesen Bedingungen primär als psychologische, nicht übernatürliche Phänomene zu begreifen sein und jedenfalls die Möglichkeit des Glaubens an ihre Existenz einräumen, da es zumindest in psychologischen Theorien folgerichtig erscheint, dass nicht-natürliche Substanzen unvermeidliche Merkmale der menschlichen Wahrnehmung sein können. In diesem Zusammenhang ist mitzubetrachten, dass die menschliche Wahrnehmung, wie bereits ausgeführt, im Moment des Ereignisses nicht zwischen Illusion und Wirklichkeit zu unterscheiden vermag. Erst soziokulturelles Vorleben, Erziehung und Bildung machen es möglich, das Erlebte oder Wahrgenommene als real oder unreal zuzuordnen, unabhängig davon, ob diesem eine

430 Vgl. ebd., S. 67.

431 Vgl. Veissière 2016

432 Vgl. ebd.

433 Vgl. ebd.

objektive Gegebenheit zugrunde liegt oder nicht.⁴³⁴ In spirituellen Kontexten hören einige Gläubige die Stimme ihres Gottes, neuere Forschungen wie jene von Luhrmann wiesen darauf hin, dass meditative Methoden erforderlich sind, um synästhetische Erfahrungen zu machen.⁴³⁵

Wenn meditative Methoden als Grundlage der Tulpamancy-Community gesehen werden, kann eine Entwicklung erwartet werden, welche diese Methoden einem therapeutischen Nutzen zuführen, wie es dem Mediziner Jon Kabat-Zinn, der das von ihm entwickelte Meditationsprogramm, das er „mindfulness-based stress reduction“ (*MBSR*) nannte und welches er als wissenschaftlich fundierte Achtsamkeitsmeditation beschrieben und popularisiert hatte, gelang. In seinem Programm „MBSR“ werden verschiedene Meditationstechniken vorwiegend aus den buddhistischen Glaubenskonzepten abgeleitet und unabhängig ihres spirituellen Hintergrundes zu Therapievorhaben und Heilzwecken eingesetzt.⁴³⁶ Für entsprechend angedachte Therapiezwecke ist es durchführbar, gleichermaßen eine Art buddhistische Psychotherapie zu gestalten, welche dann als ein Synkretismus von sakralen und säkularen Methoden der Meditation, wie sie Matthias Ennenbach in seinem Buch „Buddhistische Psychotherapie“ einem nicht wissenschaftlichen Publikum vorstellt,⁴³⁷ zu verwenden ist.

Für die tägliche Sinnsuche des Menschen scheint die westliche Psychotherapie ein ungeeignetes Mittel zu sein, denn sie kann dem Bedürfnis nach einem Lebenssinn wenig Hilfestellung bieten. Wissenschaftlicher Materialismus, der weder Sinn noch Absicht beinhaltet, scheint hier das angedachte Prozedere zu sein. Sinnsuche kann in diesem Zusammenhang als Hilflosigkeitsgefühl oder gegebenenfalls als genetische Disposition zur intellektuellen Kontrolle bezeichnet werden.⁴³⁸ Als Therapievorschlagn tritt die „Einsicht-Meditation“ diesmal aus der buddhistischen Vipassana-Tradition in den Kreis der mentalen Heilbehelfe, wie er von Joseph Goldstein und Jack Kornfield in deren Werk „Einsicht durch Meditation“ einem interessierten Publikum dargeboten wird.⁴³⁹ In dieser Weise ist es gangbar, den Bogen der Meditationsübungen vom

434 Vgl. Maturana und Zur Lippe 1996, S. 45.

435 Vgl. Luhrmann et al. 2010.

436 Vgl. Kabat-Zinn 2011.

437 Vgl. Ennenbach 2011.

438 Vgl. Deikman 1986, S. 14–15.

439 Vgl. Goldstein und Kornfield 1993.

Buddhismus des Ursprungs bis hin zu den Tulpamancern und ihren Kreationsmethoden zu spannen, denn sie verfügen ebenso über einen Fundus von meditativen Techniken, um Tulpas zu erschaffen, sie am Leben zu erhalten und mit ihnen zu interagieren.

Jene Forschung, die den Zusammenhang zwischen Tulpamancern und psychischer Gesundheit definiert, wird durch die Analyse der Ergebnisse von Umfragen in der Online-Tulpa-Community erweitert. Die meditative Kreation von Tulpas, die in therapeutische Programme einzubauen ist, kann damit zu medizinethisch vertretbaren Methoden umgestaltet werden und findet in psychotherapeutische operierenden Kreisen besonderes Interesse. Dissoziation, falsche Erinnerungen, Trance und Besessenheitszustände wurden traditionell sowohl in der Anthropologie als auch in der Psychiatrie untersucht, jedoch mit unterschiedlichen Ansätzen und Mutmaßungen.

In der Anthropologie ist eine umfangreiche Literatur über die hohe transkulturelle Inzidenz der Trance vorhanden, ist aber tendenziell auf die Diskursivität und ritualisierte Dimensionen der Erfahrung konzentriert, ohne deren neurokognitiven Mechanismen zu thematisieren.

Einige Tulpamancer weisen möglicherweise milieu- oder auch altersbedingt Diagnosen auf, die auf mentale Störungen hindeuten. Insgesamt konnte, und das scheint das Interessante an den Bemühungen, der mit der Kreation und Interaktion mit Tulpas befassten Personen zu sein, ein positiver Einfluss bei diesen Störungen festgestellt werden. In diesem Modell, so wird von Veissière ausgeführt, wird der Geist als eingebettet verkörpert, handelnd und erweitert auf die gesamte interaktive Umgebung eines Organismus verstanden.⁴⁴⁰

3.7.1 Ergebnis zum sozialen Aspekt

Diese Dimension wird durch das Beziehungsgefüge innerhalb der Tulpamancy-Community ausgedrückt, welches einige Besonderheiten aufweist, da Kontakte innerhalb der Tulpamancy-Community primär aus solchen zwischen Tulpas und ihren Hosts bestehen. Hosts untereinander halten nur lose Verbindungen aufrecht. Diese sind vorzugsweise im Internet, in Blogs und in den sozialen Medien wie Facebook oder Twitter beheimatet, hier werden Informationen ausgetauscht und Postings sowohl von Hosts als auch Tulpas veröffentlicht. Die im Milieu der Tulpamancy-Community erkennbare Struktur von Individuen ist in verschiedenen

⁴⁴⁰ Vgl. Veissière 2016, S. 56.

Verknüpfungen zu finden. In der Hauptsache sind es *Ich- und Du-*, seltener *Ich- und Wir-*Beziehungen, die von den Tulpamancern aufrechterhalten werden. Neben den Beziehungen, welche die Insider des Milieus untereinander aufweisen, sind noch solche nachweisbar, die mit einer das Milieu umgebenden Umwelt interagieren. Hier sind im Besonderen jene Beziehungen zu erwähnen, welche Tulpamancer mit nicht zum eigenen Lebenskreis gehörenden Personen aufrechterhalten.

Das Verhältnis zwischen Tulpa und Host ist von Abhängigkeiten bestimmt. Im Milieu der Tulpamancer werden diese „Awareness“, „Separation“, „Imposing“ und „Possessing“ genannt und sind als Beziehungsbegriffe und nicht als Wertung zu verstehen,⁴⁴¹ denn Tulpas und Hosts sind nicht rivalisierend, sondern repräsentieren eine Partnerschaft in einem Spiel, in dem um eine Präsenz im Bewusstsein gerungen wird, wobei die Siege bewusst oder unbewusst einmal dem einen und einmal dem anderen Spieler zufallen. Das Milieu zeigt die einzelnen Teilnehmenden dieses Spiels, die in ein Beziehungsgeflecht eingebunden sind, das nicht nur Tulpas, sondern auch die dazugehörigen Menschen beinhaltet und deren Tendenzen und Formen zu untersuchen sind.

Nicht physisch, sondern über die sogenannten Sozialen Medien werden zwischenmenschliche Kontakte zu anderen Glaubensteilnehmenden aufrechterhalten, sodass sich der interessante Sachverhalt einer Formation von Individuen ergibt, welche zwar keinen körperlichen Kontakt zueinander aufrecht erhalten, jedoch in einem intensiven Kommunikationsprozess, der über digitale Medien wie das Internet geführt wird, eingebunden sind. Über diese medialen Strukturen, die im Grunde mit den eigentlichen Tulpamancern in keinem Zusammenhang stehen, sondern lediglich eine Kommunikationsplattform zur Verfügung stellen, werden nicht nur Erlebnisse und Erfahrungen ausgetauscht, sondern es werden Texte vermittelt, deren Hauptaugenmerk auf der Konstruktion und der Behandlung von Tulpas und ihrem Zusammenleben mit den Hosts liegt. Diese Medien sind es, so kann angenommen werden, welche den physischen Kontakt vermeiden helfen und trotzdem eine Community ermöglichen, welche nicht nur von den Menschen und deren Verhalten gebildet wird, sondern gleichzeitig als soziale Einheit betrachtet werden kann, die einer Analyse zugänglich ist. So ist es möglich, den Einfluss, welchen die von den Tulpamancern verwendeten

⁴⁴¹ Vgl. Tulpa 4.0, S. 123–182.

Medien auf sie selbst und auf ihre Gruppenbildung ausüben, zu untersuchen, wenn davon ausgegangen wird, dass die elektronische und digitale Technologie die Form und Struktur der soziokulturellen Beziehungsmuster und damit die Aspekte des Lebensvollzuges verändern.⁴⁴²

Eine Rangordnung, die zwischen über- und untergeordnet unterscheidet, ist bei der Formation der Tulpamancer noch nicht zu bemerken. Die in diesem Netzwerk gegenwärtige Organisation ist noch als ein solches einzelner, jedoch gleichwertiger Individuen zu verstehen, welche ihr Kommunikationsbedürfnis über verschiedene, digital verfügbare, von Drittenbereitern bereitgestellte Kanäle befriedigen.

Der soziale oder auch gesellschaftliche Aspekt, welcher in der Tulpamancy-Community festzustellen ist, entspricht jenem Aspekt des Sozialen, wie Ninian Smart ihn beschreibt, obwohl eine wertende Ordnung von niederen oder höhergestellten Individuen fehlt.

3.8 Tulpamancy und der Aspekt des Materiellen

Diese Dimension findet ihren Ausdruck in Gebäuden, Kunstwerken und anderen Schöpfungen sowie in der Erhaltung von sakralen Artefakten und sakralen Orten. Die Dimension deutet auf gewöhnliche Objekte oder Orte, die das Sakrale oder Geisterhafte symbolisieren oder manifestieren und in Musik, Kunst, Symbol und Architektur reflektiert werden kann, hin.

Die materielle Dimension in einem Glaubensnetzwerk anerkennt die Tatsache, dass es oft spezifische Artefakte wie Orte, Gebäude, Embleme und materielle Symbole gibt, die für manche Netzwerke bestimmte glaubensbezogene Bedeutungen repräsentieren. Die relative Bedeutung dieser Faktoren variiert und ist nicht in jedem der Netzwerke von gleicher, meist auch nicht einmal ähnlicher Bedeutung. In einigen Gesellschaften gibt es zum Beispiel keine spezifischen religiösen Gebäude wie Kirchen, Tempel oder Moscheen auf der anderen Seite kann es Teile der natürlichen Umgebung geben, die mit glaubensbedingter Bedeutung ausgestattet sind, wie Bäume, Berge oder Flüsse. Objekte wie Embleme, Symbole und Reliquien, aber auch Gewänder und anderes aus sakraler wie säkularer Herkunft kann als geheiligt angesehen werden.

Der Synkretismus einzelner Glaubensnetzwerke östlicher, westlicher oder orientalischer Herkunft lässt es zu, dass in der Tulpamancy-Community nicht nur Tulpas erschaffen werden, die aus Lebensformen verschiedener Kulturkreise zusammengesetzt sein

⁴⁴² Vgl. McLuhan 2014.

können, sondern auch materielle Artefakte, deren Ursprung aus den unterschiedlichen Kulturkreisen zu stammen scheinen.

Wiewohl Ninian Smart hier die Auffassung vertritt, dass diese Kategorie in den meisten Glaubensorganisationen, welche als Religion bezeichnet werden, vorhanden ist,⁴⁴³ ist anzunehmen, dass eine solche Dimension in allen Glaubensarchitekturen, ob diese nun als Religion bezeichnet werden oder nicht, in irgendeiner Form zu finden ist. Wird der materielle Aspekt auf die Glaubenskonstruktion der Tulpamancy-Community bezogen, ist festzustellen, dass innerhalb dieser keine sakralen Bauwerke oder Räumlichkeiten, die für heilige Handlungen oder Rituale Verwendung finden, nachweisbar sind. Ebenso ist sie typischerweise nicht durch spezifische Symbole gekennzeichnet. Räume der Kommunikation sind Blogs, Chatrooms und Informationsseiten im Internet. Hier werden die grundlegenden Elemente, die für die Kreation und den Erhalt von Tulpas erforderlich erscheinen, publiziert. Wird davon abgesehen, dass digitale Informationen von und über die Formation meist ausdrückbar sind und so zu Druckwerken zusammengestellt werden können, die damit neben ihren immateriellen auch einen materiellen Charakter erhalten, sind gegenwärtig explizit stoffliche Druckwerke wie Zeitschriften und Bücher nicht auszumachen. Dies scheint jedoch eine gängige Entwicklung zu sein, da die Tulpamancer ein Milieu bilden, dessen laufende Kommunikation über digitale Medien abgewickelt wird. Physische Zusammenkünfte sind, wie Veissière ausführt, selten und bei den westlichen Tulpamancern unüblich.⁴⁴⁴

Die usuell verwendeten materiellen Hilfsmittel, welche in der Tulpamancy-Community zur Anwendung kommen, sind jene, die dazu dienen, zu meditieren, zu visualisieren oder zu induzieren, sodass, je nachdem, welche der Meditationstechniken angewendet wird, unterschiedliche Hilfen zum Einsatz kommen können. Zur Induktion ist es möglich, mit oder ohne technische Hilfsmittel Fremd- oder Selbsthypnose anzuwenden. Wie den meisten Menschen fällt es auch den Tulpamancern schwer, rein verbale Begriffe zu verstehen. Geräusche können, so scheint es, nur in geringem Ausmaße verstanden werden. Akustisch aufgenommene Umwelt ohne Imagination wird, wenn auch nicht immer als ein Faktor der Unsicherheit oder des Unheimlichen bewertet. „Nicht alles glauben, was gesehen wird“, „nichts glauben, was nur dem Hören zugeordnet werden kann“, sind Floskeln der Allgemeinheit (oder dessen, was heute

443 Vgl. Smart 1993, S. 20–21.

444 Vgl. Veissière 2016, S. 60–61.

gerne als *Masse* bezeichnet wird). Was sie jedoch mitteilen, ist, dass das, was gesehen wird, nicht unbedingt Realität und das, was gehört, aber nicht seh- oder vorstellbar ist, keinen Anspruch auf Wirklichkeit inhärent hat. Traditionell ist es, wie McLuhan ausführt, üblich, Systeme zu entwickeln, die dazu dienen, „zu sehen, was gehört wird“⁴⁴⁵. Manche Tulpamancer gehören zur Gruppe jener Personen, die *Stimmen im Kopf* oder *Stimmen ohne Körper* hören, ein Phänomen, welches häufiger aufzutreten scheint, da es eigene Kongresse zu diesem Thema gibt.⁴⁴⁶

Dieser für viele Menschen wichtige Umstand der visuellen Voreingenommenheit macht auch vor den Tulpamancern nicht halt. Ein Faktum, welches sie bewegt, Bilder ihrer Kreationen herzustellen,

insbesondere dann, wenn diese Abbilder auf Helden aus der Comicszene oder ganz allgemein aus der Fandom-Welt hindeuten. Bildern dieser Art kann sowohl ritueller als auch symbolischer Charakter innewohnen, besonders, so beschreibt sie Vilém Flusser, sind sie aussagende Flächen, die meist auf etwas in der Raumzeit hinweisen, das uns vorstellbar gemacht werden soll. Flusser vertritt in seinen Schriften die Meinung, dass diese Fähigkeit des Abstrahierens und Rückprojizierens als Imagination zu bezeichnen wäre.⁴⁴⁷

Manfred Lurker sieht in seinem Artikel im „Wörterbuch der Symbolik“ das Bild als den Versuch, Gegenwärtiges zu fixieren und in einem bestimmten und besonderen Aspekt sichtbar zu machen.⁴⁴⁸

Die Tulpas darstellenden Bilder weisen in eindringlicher Weise auf ihre spirituelle Natur hin. Die Allmacht der Gedanken, welche die Basis der Kreation von Tulpas ist, wird abstrahiert und in eine materielle Wirklichkeit projiziert, um von dieser in eine zweite, von der ersten getrennte, doch zu ihr gehörende transferiert zu werden. Oft und besonders bei spirituellen oder mystischen Bildern ist eine Realität oder eine bestimmte Wirklichkeit nicht auszumachen, daher wird diesen ein Symbolcharakter zugesprochen. Im christlich sakralen Verständnis werden solche Werke der Plastik und Malerei heute auch für solche des Druckes und der Fotografie mit der Bezeichnung Andachtsbild versehen. Im Laufe der Zeit wurden unter dem Einfluss der Mystik Darstellungen des Leidens Jesu und der Heiligen, von denen die Gläubigen in emotionaler Weise

445 Vgl. McLuhan 2014, S. 117.

446 Vgl. <http://www.intervoiceonline.org/>

447 Vgl. Flusser 2011, S. 8.

448 Vgl. Lurker 1991, S. 92.

angesprochen werden sollten, vermehrt. Diese Artefakte konnten in verschiedenen Dimensionen auftreten, also ebenso kleinformig für den alltäglichen Gebrauch im Rahmen frommer Übungen als auch großformatig in Kirchen oder anderweitig genutzten Bauwerken. Für die im täglichen allgemeinen Gebrauch aufscheinenden Bilder, die in ihrer Dimension drastisch verkleinert waren, führte der Volkskundler Adolf Spamer (1883–1953) den Begriff „Kleines Andachtsbild“ ein. Er bezeichnete damit religiöse Kleingrafik wie kleine Heiligenbilder oder Sterbebildchen.

Im Buddhismus, hier im Besonderen im tantrischen Buddhismus, gibt es die Rollenbilder, die als „Thangkas“ bezeichnet und die in Haushalten oder Tempeln zur Unterstützung von Meditation aufgestellt werden. Dargestellt werden meist Buddhas, Bodhisatvas oder bestimmte Schutzgötter, von denen die *weiße* und die *grüne Tara* einen besonderen Status einnehmen. Möglich sind weiters Darstellungen von *Arhats*, der einen Terminus für praktizierende des buddhistischen Glaubens, die Gier und Hass, Freude und Leid überwinden konnten, darstellt. Im gegenwärtigen Buddhismus werden die Gefährten des Buddha als Arhats bezeichnet. In vorbuddhistischer Zeit waren Arhats mit magischen Kräften ausgestattete, praktizierende Magier und wichtige und berühmte Lamas. Im Gegensatz zu den christlichen Andachtsbildern werden Thangkas nach genauen ikonografischen Vorschriften, sofern Körperform, Kleidung und Positur betroffen sind, erstellt.

Die Tulpamancy-Community verweist in ihren Grundzügen auf tantrische und vorbuddhistische Magie, wie sie in Tibet gelehrt wurde. Sowohl in vorbuddhistischer Zeit als auch danach werden Tulpas durch Meditation und Gedankenfokussierung erschaffen und sind kein Teil einer anderen Welt. Die für die Kreation von Tulpas erforderlichen Bewusstseinszustände werden nicht durch bewusstseinsverändernde Drogen, wie sie in der New-Age-Bewegung des 20. Jahrhunderts gebraucht wurden, herbeigeführt. Auch nehmen Tulpamancer keinen Kontakt mit einer anderen existierenden Welt auf. Im Konkreten wird eine solche Welt von ihnen individuell erschaffen und dient vornehmlich dem Aufenthalt und der Kontaktaufnahme mit den eigenen Tulpas.⁴⁴⁹

449 Vgl. Tulpa 4.0, S. 63.

3.8.1 Ergebnis zum materiellen Aspekt

Die Tulpamancy-Community kennt weder Kirchen noch Tempel, noch heilige Plätze, Berge oder Flüsse. Zum einen sind Tulpamancer Personen, die auf magische Schriften und Vorgänge Bezug nehmen, welche seit hunderten von Jahren existieren und noch heute über entsprechende Ausprägungen verfügen. Zum anderen werden alte meditative Praktiken in neuen psychologischen Ausprägungen meist ohne Verwendung von materiellen Gegenständen oder Artefakten angewendet. Tulpamancer entwickeln ihre Tulpas aus dem Mentalen. Sie verwenden die Möglichkeiten und Potenziale der Allmacht der Gedanken, um ihre Wesen, ihre Landschaften und Universen zu erschaffen. Unbestritten mag sein, dass es bei der Erschaffung solcher Wesen Vorbilder gibt, denen ein materielles Original zugrunde liegt wie gezeichnete, gedruckte oder filmisch erfasste Erscheinungsformen, die aus den verschiedensten Genres stammen können. Akzeptiert ist jedoch die Möglichkeit, die eigene Gedankenwelt aufzuzeichnen, filmisch oder architektonisch darzustellen, um so eine Realisierung in der Welt des Materiellen zu ermöglichen. So konnten bereits Bilder von kreierten Tulpas den Weg in die Medien finden, sodass Bilder der eigenen Tulpas die am häufigsten in der Öffentlichkeit aufscheinenden materiellen Medien sind, welche von den Mitgliedern der Tulpamancy-Community zur Verfügung gestellt werden. Diese Bilder werden im Internet kommuniziert und eröffnen bei näherer Betrachtung ihre Rhetorik und damit ihre den betrachtenden Personen angebotene Nachricht. Welcher Art das Ergebnis dieser Nachricht ist, basiert auf einer individuellen Interpretation, deren Grundlage das soziokulturelle Wissen des betrachtenden Individuums ist.

Der materielle Aspekt ist, so kann hier entnommen werden, noch in keiner Weise dominierend ausgebaut, doch sind entsprechende Ansätze vorhanden, denen die Möglichkeiten einer weiteren Entwicklung inhärent sind. Veissière stellt hier die Frage, ob und inwieweit das Internet, wenn auch als virtueller Raum, zu betrachten ist.

3.9 Analyse zur zweiten Forschungsfrage

Ninian Smart hat sieben Dimensionen einer Religionsbetrachtung in die wissenschaftliche Diskussion eingebracht, welche dieser Arbeit und ihren Ergebnissen zugrunde liegen. Whitehead begünstigt in seiner Definition vier Aspekte, die er als Ritual, Gefühl, Glaube und Rationalisierung bezeichnet.⁴⁵⁰ Für ihn ist die Welt eine

⁴⁵⁰ Vgl. Whitehead und Holl 1990, S. 17.

Bühne des „Solitärsein“ in der Gemeinschaft⁴⁵¹ und das Thema der Religion wird als Individualität in der Gemeinschaft festgemacht. Doch nicht nur Religion kann in dieser Weise darzustellen sein, sondern ebenso ein Spiel, das „Patschinko“ genannt wird und ein kollektives Spiel der Einsamkeit⁴⁵² darstellt. Im Sein des Menschen scheint es zu liegen, zwischen Einsamkeit und Gesellschaft zu oszillieren, um entweder eine sakrale oder säkulare Interdependenz zu bilden. Tulpamancer sind, wie es den Anschein hat, ebenso in einem Rahmen, der zwischen Individualität und Gruppenzugehörigkeit zu finden ist und aus der Analyse zur ersten Forschungsfrage ablesbar ist, eingebunden. Mit der Beantwortung dieser der ersten Forschungsfrage konnte festgestellt werden, dass die von Ninian Smart beschriebenen Dimensionen einer Religionsinszenierung bei der Tulpamancy-Community, wenn auch in unterschiedlichen Ausprägungen, anzutreffen sind. Mit diesem Ergebnis ist die zweite Frage, ob die Tulpamancy-Community als eine Religionsinszenierung zu bezeichnen ist, zu beantworten.

Wie Smart selbst ausführt, möchten nicht alle Glaubenssysteme als Religion bezeichnet werden, obwohl ihre Komponenten und deren Strukturierung es zulassen, sie als solche zu betrachten. Anhand der vorliegenden Auswertung kann der Tulpamancy-Community eine Glaubensinszenierung nicht abgesprochen werden. Im Glaubenskonzept der Tulpamancer sind alle sieben Dimensionen des smartschen Schemas in unterschiedlicher Intensität präsent. Nach den für dieses Schema geltenden Anwendungsregeln können die einzelnen Dimensionen unterschiedlich gewichtet sein, ohne das Gesamtergebnis zu beeinflussen.

Das Glaubenssystem der Tulpamancer weist in seinen Grundzügen zwar Normen aus, insbesondere solche, welche die Kreation von Tulpas betreffen, doch sind diese nicht unabdingbar. Es gibt viele Möglichkeiten, einen Tulpa zu kreieren, doch keine gilt als die einzig wahre oder mögliche. Im gegenwärtigen Stadium können die Mitglieder dieses Glaubenssystems die Art und auch die Weise der Kreation ihrer Tulpas sowie deren Form und Aussehen als auch die ihnen zugesprochenen charakteristischen Merkmale noch selbst bestimmen. Wohl gibt es Richtlinien für eine Kommunikation zwischen den Tulpamancern und ihren Wesen, den Tulpas, doch sind diese mehr als Vorschläge oder Optionen gedacht, ein Diktat, welches den einzig richtigen Umgang

451 Vgl. ebd., S. 68.

452 Vgl. Barthes und Bischoff 2014, S. 43.

miteinander bestimmen will, besteht noch nicht. Ebenso ist es mit der hierarchischen Ordnung bestellt, Tulpamancer stehen einander als im Grunde gleichwertige Individuen gegenüber, desgleichen kann dies von den von ihnen geschaffenen Wesen, den Tulpas, gesagt werden.

Das Glaubenssystem der Tulpamancer ist, so hat es den Anschein, noch in seiner Anfangsphase, in welcher noch keine hierarchischen Standards entwickelt wurden, sie sind daher auch nicht als demokratisch oder als diktatorisch konstituiert beschreibbar. In der gegenständlichen Untersuchung konnten auch keine charismatischen Persönlichkeiten innerhalb des Systems ausgemacht werden, daher sind solche in den Lebensbereich der Tulpamancer nicht eingebunden.

Tulpamancer sind über ein, wenn auch loses, Netzwerk miteinander verbunden und sind grundlegend mit der Kreation eines sinnstiftenden Lebensvollzugs, in welchem Tulpas eine wesentliche Rolle spielen, befasst. Tulpamancer erwarten von ihrem Glauben und ihren Kreationen einen Nutzen in der Gegenwart und kein Versprechen für die Zukunft oder für einen anderen Ort.

Wie in der gegenständlichen Arbeit ausgeführt, ist für Tulpamancer kein Unterschied zwischen Magie und Psychotherapie fassbar. Die zur Schaffung und Erhaltung von Tulpas erforderlichen Methoden, sofern diese auf einem meditativen oder hypnotischen Hintergrund aufbauen, wenden in der gegenwärtigen holistischen Auffassung Vorgänge, wie sie in Mythen oder magischen Anweisungen beschrieben wurden, an. Sie werden ebenfalls in der modernen Therapie als meditative Gebrauchsanweisungen für einen positiven Lebensvollzug nicht nur thematisiert, sondern auch angewendet. Die Aussage scheint daher zulässig, dass die Tulpamancy-Community über ein Lebenskonzept verfügt, welches einen spezialisierten Glauben, nämlich jenen, Tulpas kreieren zu können und diese in ihren Lebensvollzug einzubauen, zum Gegenstand hat, um so ein für jeden einzelnen Tulpamancer besonderes Daseinskonzept zu entwickeln, das, da es durch die Erschaffung von Tulpas mit einem zusätzlichen Sinn ausgestattet wurde, als erweiterter Lebensvollzug, gelten kann.

Wie in der gegenständlichen Arbeit ausgeführt, werden als Religionen jene Glaubenssysteme definiert, welche einen Glauben oder ein Glaubenssystem in eine Glaubensorganisation mit Deutungshoheit umwandeln. Das bedeutet eine Organisation mit hierarchischen Strukturen und vorgegebenen doktrinären Werten. Da in der

Tulpamancy-Community diese nicht vorkommt, kann sie zwar als Religionsinszenierung bezeichnet werden, doch könnte eine Benennung als Glaubensinszenierung zutreffender sein.

Die zweite Forschungsfrage, inwieweit der Tulpamancy-Community religionsbezogene Glaubens Tendenzen zuordenbar sind, kann dahingehend beantwortet werden, dass, obwohl die Tendenz besteht, den Glauben seiner Mitglieder als eine spirituelle und doch wissenschaftliche Therapiemethode zu positionieren, er alle Merkmale einer amerikanisch-metaphysischen Religion, wie sie aus der New-Thought-Bewegung und den Mind-Cure-Religionen hervorgegangen sind, hat. Die bisherigen Untersuchungen von Veissière, Luhrmann, Isler, aber auch Laycock und Mikles können diese Überlegungen dahingehend stützen, als sie den Glaubensprozess, was seine therapeutische Wirkung betrifft, untersuchten und zu einem positiven Ergebnis gelangten, indem sie das Glaubensgeschehen aus einem pathologischen Umfeld in die Kategorie der Coping-Strategien transferierten.

In manchen Punkten ist die Tulpamancy-Community dem individualistischen New-Thought- Gedanken ähnlich, hat aber verstärkt den Heilungsanspruch, welcher in besonderem Ausmaße den Mind-Cure-Bewegungen inhärent ist. Die gegenständliche Analyse der Tulpamancy-Community zeigt ebenso wie einige der New-Thought und Mind-Cure-Bewegungen Änderungen, die auf die Betrachtungsweise von Religion als Gemeinschaftsstruktur verweisen, auf.

Wenn Emile Durkheim in seiner Definition von Religion diese als System einer Gemeinschaft betrachtet und er sie als eine unabdingbar zu einer Religion gehörenden Dimension⁴⁵³ feststellt, kann die Frage auftreten, ob eine Gemeinschaft eines physischen Kontaktes bedarf oder ob auch andere, nicht physische wie zum Beispiel digitale Kontaktaufnahmen als Möglichkeiten zur Bildung einer Gemeinschaft ausreichen, um damit den Charakter eines sakralen Glaubenssystems zu vermitteln. Dem in dieser Arbeit analysierten Glaubenssystem, der Tulpamancy-Community ist jedenfalls eine digitale Gemeinschaftsbildung inhärent.

Eine weitere Überlegung, ob durch das Herauslösen der für die Kreation von Tulpas erforderlichen mentalen und geistigen Prozesse aus ihrem spirituellen Umfeld nicht einige wichtige Ressourcen und Zusammenhänge verloren gehen, wie sie nur in der

⁴⁵³ Vgl. Durkheim und Schmidts 2005, S. 75.

Unterweisung durch eine entsprechend qualifizierte Person vermittelt werden kann und ob in diesem Zusammenhang die Qualität einer holistisch-spirituellen Psychotherapie als Ersatz betrachtet werden kann, durch den dieser vermutete Verlust abgemildert wird, steht im Raum. Dies kann umso mehr von Bedeutung sein, als der Glaube der Tulpamancy-Community auf der *Allmacht der Gedanken* beruht, wie sie nicht nur in tibetischen Legenden, Mythen und Zaubersprüchen, sondern, wenn auch mit anderen begrifflichen Symbolen, in der Psychodynamik beschrieben wird.

4. Zusammenfassung

Werden die Analysen der beiden Forschungsfragen gemeinsam betrachtet, so kann festgehalten werden, dass die Tulpamancy-Community mit allen Dimensionen des Smartschen Dimensionsformates eine Verbindung herstellen konnte. Obwohl, wie bereits erwähnt, nicht alle diese Aspekte im Glaubenskonzept der Tulpamancy-Community gleich intensiv vertreten sind, kann der Community eine Religionstendenz unterstellt werden, wobei zu bedenken ist, dass die Mitglieder der Community selbst, nicht als Teilnehmende an einer Religion betrachtet werden wollen, obwohl sie, entsprechend der ausgewerteten Unterlagen, zweifelsfrei als ein Glaubenssystem betrachtet werden können. Das System eines Glaubens bleibt jedenfalls auch dann bestehen, wenn der Faktor, dass ein wesentlicher Bestandteil dieses Glaubens innerhalb einer, als spirituell zu bezeichnenden Psychologie anzutreffen ist, berücksichtigt wird.

Der Glaube der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Tulpamancy-Community basiert auf einem aus der Allmacht der Gedanken direkt oder indirekt abgeleiteten Grundprinzip. Eine jeweilige Gegenwart hat dieses System übernommen und mit für diesen Zeitrahmen gültigen Interpretationen versehen, von denen einige noch bis in die Gegenwart ihre Wirkung ausstrahlen. Die Tulpamancy-Community konnte damit einen Rahmen schaffen, der, wie aus den vorgefundenen Unterlagen entnommen werden konnte, in der Lage war, aus der Vergangenheit die Gegenwart zu umfassen.

Die Tulpamancy-Community wird in der gegenständlichen Arbeit als ein Glaubensschema beschrieben, welches aus subjektiven Überzeugungen (Glauben), verbunden mit verschiedenen, den Geist und den Körper beeinflussenden Übungen (Ritualen), besteht. Unter Berücksichtigung dieser Betrachtungsweise konnte die erste

Forschungsfrage der gegenständlichen Arbeit dahingehend beantwortet werden, dass alle Dimensionen des smarten Formates in der Tulpamancy-Community aktiv vorhanden sind.

Der rituelle Aspekt wird sowohl in Form von Praktiken wie Meditation, Komplementation und Visualisation als auch in jener, die Hypnose einbezieht, in Anspruch genommen. Die Rituale werden nach vorgegebenen Anweisungen realisiert und umfassen unterschiedliche Arten der Meditation, unter Verwendung verschiedener Hilfsmittel wie Mandalas, oder Mantras. Gleichmaßen ist Visualisierung und Lesekontemplation in ritueller Anordnung bekannt. Ebenfalls kommt sowohl Fremd- als auch Selbsthypnose, meist rituell ausgeführt, zur Anwendung. Der Umstand, dass diese Rituale aus verschiedenen Glaubenssystemen stammen und von der Tulpamancy-Community übernommen wurden, schränkt die Originalität des Gebrauchs durch diese nicht ein, sondern bietet hier eine spezielle Form des Rituals und dessen Bedeutung. Auch eine Erfahrungsdimension ist den Tulpamancern inhärent und umfasst den kommunikativen Umgang von Host und Tulpa. Diese Kooperation kann auf verschiedenen Ebenen und Bewusstseinszuständen stattfinden, wobei davon ausgegangen wird, dass es möglich ist, nicht nur die Eigenschaften der Tulpas und deren Einsatz zu erleben, sondern auch die Existenz der Tulpas zu verselbstständigen. Während dieses Vorgangs werden die Tulpas vom kreierenden Individuum getrennt und ihnen eine eigene Sensibilität in der physischen Welt vermittelt. Die Tulpa-Persönlichkeit kann unter Berücksichtigung dieses Phänomens vom Host wahrgenommen werden. Der Wechsel der Identitäten von Host und Tulpa, die Übernahme und Kontrolle des Körpers oder von Körperteilen eröffnen unbekannte Erfahrungsdimensionen, wobei diese keinen Anspruch auf das Erkennen einer wahren Wirklichkeit in einer definierten Welt erheben, sondern Teil einer anderen Welt, einer anderen Wirklichkeit, eines anderen Erlebens, welches für den Erlebenden jeweils einen eigenständigen, von dem alltäglichen abweichenden Erfahrungsaspekt bildet, darstellen. Eine einer dogmatisierenden Weltanschauung oder Ideologie angenäherte Glaubensphilosophie, wie sie in vielen anderen Glaubensnetzwerken auftritt, ist noch nicht auszumachen. Tulpamancer haben noch keine synthetische Weltanschauung für einen nach einem bestimmten Sinn ausgerichteten Daseinsvollzug erdacht, sondern es besteht eine überschaubare Alltagsphilosophie, die einen passenden Lebensvollzug

ermöglichen soll. Diese Alltagsbewältigung umfasst Elemente aus Magie, Mystik, Okkultismus, Psychologie und Therapie, deren Essenz weitergegeben wird. Dogmatische Ansätze, die zu einer bestimmten Lehrmeinung tendieren, erscheinen in der Gemeinschaft nicht. Anweisungen, wie, wo und warum Tulpas kreiert werden, sind meist unverbindliche Vorschläge und zirkulieren als Public-Domain im Internet. Aus dieser Palette von Möglichkeiten werden ethische und moralische Kriterien abgeleitet, welche von den Tulpamancern einzuhalten sind. Dies sind Kriterien, welche aus den verschiedenen Moralvorstellungen der zugrunde liegenden Historie und deren Exegese entnommen sind. Diese Vorgaben werden mit dem jeweiligen sozialen Umfeld in Einklang gebracht. Hier existiert eine leichte Einfachheit, welche von den Tulpamancern in ihre Erfahrungswelt mit den Tulpas eingebracht wird. Die aufgestellten oder aus anderen Systemen übernommenen Konventionen nehmen dabei nur auf das Verhältnis zwischen Tulpa und Host sowie auf die Lebenswelt, in welcher beide vorkommen Bezug. Eine für den speziellen Gebrauch in einer speziellen Welt ausgelegte Ethik ist feststellbar, eine übergreifende Moraldisposition, die auch in anderen Erlebniswelten oder der sogenannten realen Welt Gültigkeit verlangt, jedoch nicht.

Auf der sozialen Ebene ist festzustellen, dass gegenwärtig innerhalb der Community keine autarke Hierarchie aufgebaut wurde. Charismatische Persönlichkeiten gibt es weder bei den menschlichen Mitgliedern noch bei den erschaffenen Wesen. Der Organisationsaufbau ist keinesfalls als formalistisch oder hierarchisch zu bezeichnen, der Umgang sowohl der Tulpas mit den Menschen der teilnehmenden Menschen untereinander sowie der Tulpas miteinander ist weitgehend freiwillig und frei von erdachten Regeln. Lediglich die Statuten und Bedingungen der Kommunikationsmedien, das sind jene der einzelnen Foren, Blogs und der sozialen Medien, sind zu beachten. Da diese Medien nicht von der Community selbst betrieben werden, ist es legitim, die Frage zu stellen, inwieweit diese Medien das soziale Erleben innerhalb der Bewegung beeinflussen. Diese Frage zu beantworten war im Rahmen dieser Arbeit nicht angedacht, da sie deren Ziel, welches mit den Forschungsfragen gegeben ist, überschreiten würde.

Materielle Artefakte in Form von eigenen, dem Zweck der Gemeinschaft dienenden Bauwerken sind nicht vorhanden, doch werden dramaturgische Leistungen wie die

mentale Konstruktion eines Wonderland vollbracht, welche materiell hergestellte Drehbücher benutzen können. Weiters können die kunstvoll gestalteten Mandalas oder Yantras, aber auch Videos und Filme, die zur Meditation und Erschaffung von Tulpas angeboten werden, durchaus als materielle Artefakte verstanden werden, und obwohl diesen Artefakten mehrheitlich ein Lehrauftrag inhärent ist, sind sie zur Aufrechterhaltung und zur Darstellung dessen, was die Tulpamancy-Community ausmacht, nicht nur dienlich, sondern auch erforderlich.

Die vorliegende Ergebnisbeschreibung sieht die Community in einer Periode des Beginns. Ob daraus ein doktrinäres Glaubenssystem, welches über die erforderlichen Attribute eines organisierten und hierarchisch strukturierten Glaubenssystems, das als Religion bezeichnet werden kann, verfügt, entsteht, wird die künftige Erfolgsgeschichte der Community zeigen. Neben den von den Neurowissenschaften betriebenen Forschungen können weitere Beobachtungen dieses Glaubenssystems, und möglicherweise seiner Differenzierungen unter Kriterien, die aus den Ressourcen der Religionswissenschaft stammen, Gegenstand von Untersuchungen werden. Hier kann es besonders von Interesse sein, die Gemeinschaft über einen längeren Zeitraum zu beobachten, um damit Veränderungen in den Praktiken, Inhalten, Vorgehensweisen, Hierarchien und Dokumenten verfolgen zu können. Ebenso ergiebig wäre es vielleicht, die Gemeinschaft angesichts demografischer Veränderungen zu beobachten und diese gegebenenfalls zu dokumentieren.

5. Literaturverzeichnis

5.1 Bibliografie

BAIER, Karl/POKORNY, Lukas/ZÖHRER, Dominic, Religion – Weltanschauung – Spiritualität. Perspektiven aus der Religionswissenschaft für das Tätigkeitsfeld der Lebens- und Sozialberatung, Wien 2018.

BARTHES, Roland Das Reich der Zeichen, Frankfurt/Main ¹⁸2014.

BELLINGER, GERHARD J. (1986): Knaurs grosser Religionsführer. 670 Religionen, Kirchen und Kulte, weltanschaulich-religiöse Bewegungen und Gesellschaften sowie religionsphilosophische Schulen. Neuaufl. München: Droemer Knaur.

BLEZER, HENK (2011): Bon on Bon-Forever Old. In: Henk Blezer (Hg.): Emerging Bon. The formation of Bon traditions in Tibet at the turn of the first millenium AD ; PIATS 2006: Tibetan studies: proceedings of the Eleventh Seminar of the International Association for Tibetan Studies, Königswinter 2006. Andiast: IITBS Internat. Inst. for Tibetan and Buddhist Studies (Beiträge zur Zentralasienforschung, 26), S. 207–368.

BOURDIEU, Pierre/RUSSER, Achim, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Unter Mitarbeit von Bernd Schwibs, Frankfurt/Main ²³2014.

BUCHER, Anton A., Psychologie der Spiritualität. Handbuch, Weinheim – Basel 2007.

DAVID-NEEL, Alexandra, Magic and Mystery in Tibet, London 1977.

DAWKINS, Richard, Der Gotteswahn, Berlin ⁷2007.

DEIKMAN, Arthur J., Therapie und Erleuchtung. D. Erweiterung d. menschl. Bewusstseins, Reinbek bei Hamburg 1986.

HÄCKER, Hartmut/BECKER-CARUS, Christian (Hg.), Dorsch Psychologisches Wörterbuch. 14., vollst. überarb. und erw. Aufl., Bern 2004.

DURKHEIM, Émile, Die elementaren Formen des religiösen Lebens, Frankfurt/Main 1994.

ELIADE, Mircea, Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen, Frankfurt/Main 1984.

ELIAS, Norbert, Über den Prozeß der Zivilisation Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, Bd. 1, Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes. Frankfurt/Main 1976.

ENNENBACH, Matthias, Buddhistische Psychotherapie. Ein Leitfaden für heilsame Veränderungen, Oberstdorf ²2011.

FIGL, Johann, Einleitung. Religionswissenschaft historische Aspekte, heutiges Fachverständnis und Religionsbegriff, in: FIGL, Johann (Hg.), Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen, Innsbruck ²2017, 17–86.

FLUSSER, Vilém, Für eine Philosophie der Fotografie, Edition Flusser;Bd. 3., Berlin 2011.

FREUD, Sigmund, Totem und Tabu. Einige Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker, Lizenzausgabe, Frankfurt/Main – Hamburg 1956.

GENNEP van, Arnold, Übergangsriten, Frankfurt/Main 1986.

GEYER, Carl-Friedrich, Epikur zur Einführung, Hamburg ²2004.

GLASERSFELD, Ernst von, Wege des Wissens. Konstruktivistische Erkundungen durch unser Denken, Heidelberg 1997.

GOLDSTEIN, Joseph/KORNFELD, Jack, Einsicht durch Meditation. Die Achtsamkeit des Herzens; buddhistische Einsichts-Meditation für westliche Menschen, Bern ⁴1993.

GROF, Stanislav, Revision der Psychologie. Das Erbe eines halben Jahrhunderts Bewusstseinsforschung, Solothurn 2017.

GROM, Bernhard, Religionspsychologie. Neuausgabe, vollständig überarb. 3 Auflage, München 2007.

HABERMAS, Jürgen/REEMTSMA, Jan Philipp, Glauben und Wissen, Frankfurt 2001.

HIRSHBERG, Daniel A./MAHER, Derek F./WANGCHUK, Tsering, Preface. The Tulku (sprul sku) Institution in Tibetan Buddhism, in: HIRSHBERG, Daniel A., MAHER, Derek/WANGCHUK, Tsering (Hg.), Revue d'Etudes Tibétaines Ausgabe 38, Februar 2017. The Tulku (sprul sku) Institution in Tibetan Buddhism, 2017, i–iii.

HÖDL, Hans Gerald, Alternative Formen des Religiösen, in: FIGL, Johann (Hg.), Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen, ²2017, 485–524.

HOSTLER, Thomas J./POERIO, Giulia Lara/BLAKEY, Emma, Still More Than a Feeling. Commentary on Cash et al., “Expectancy Effects in the Autonomous Sensory Meridian Response” and Recommendations for Measurement in Future ASMR Research, in: *Multisens. Res.* 32 (6), 2019, 521–531. DOI: 10.1163/22134808-20191366.

ISLER, Jacob J., Tulpas and Mental Health. A Study of Non-Traumagenic Plural Experiences, in: *RPBS* 5 (2), 2017, 36–44. DOI: 10.12691/rpbs-5-2-1.

JAMES, William, Die Vielfalt religiöser Erfahrung. Eine Studie über die menschliche Natur, Unter Mitarbeit von Eilert Herms und Christian Stahlhut, Berlin 2014.

KABAT-ZINN, Jon, Gesund durch Meditation. Das vollständige Grundlagenwerk zu MBSR, Unter Mitarbeit von Horst Kappen, München 2013.

KANT, Immanuel, Die drei Kritiken. Kritik der reinen Vernunft (1781/87), Kritik der praktischen Vernunft (1788), Kritik der Urteilskraft (1790), Köln 2015.

KIRCHNER, Friedrich/MICHAELIS, Karl Theodor/HOFFMEISTER, Johannes/REGENBOGEN, Arnim/MEYER, Uwe (Hg.), Wörterbuch der philosophischen Begriffe, Hamburg 1998.

KNOBLAUCH, Hubert, Die Verflüchtigung der Religion ins Religiöse, in: LUCKMANN, Thomas (Hg.), Die unsichtbare Religion, Frankfurt/Main, ⁸2016, 7–41.

KÖNIG, Siegfried, Philosophie der Gegenwart. Hauptwerke der letzten drei Jahrzehnte, Nürnberg 2014.

KRÖLL, Friedhelm, Einblicke. Grundlagen sozialwissenschaftlicher Denkweisen, Wien 2009.

LANCZKOWSKI, Günter, Einführung in die Religionsphänomenologie, Darmstadt 1978.

LEADBEATER, Charles W./BESANT, Annie, Gedankenformen, Freiburg/Breisgau ⁷1996.

LEVI, Eliphas, Transzendente Magie. Dogma und Ritual, , Hamburg ²2012.

LÖFFLER, Winfried, Einführung in die Religionsphilosophie, 2., überarb. Aufl., Darmstadt 2013.

- LUCKMANN, Thomas, *Die unsichtbare Religion*, Frankfurt/Main ⁸2016.
- LUHMANN, Niklas, Neuere Entwicklung in der Systemtheorie, in: *MERKUR* 42 (4), 1988, 292–300.
- LUHRMANN, Tanya. M./NUSBAUM, Howard/THISTED, Ronald, The Absorption Hypothesis. Learning to Hear God in Evangelical Christianity, in: *American Anthropologist* 112 (1), 2010, 66–78.
- LUHRMANN, Tanya Marie, Making God real and making God good. Some mechanisms through which prayer may contribute to healing, in: *Transcultural Psychiatry* 50 (5), 2013, 707–725.
- LURKER, Manfred (Hg.), *Wörterbuch der Symbolik*, 5., durchges. und erw. Aufl., Stuttgart 1991.
- LUTZ-BACHMANN, Matthias, *Ethik*, Stuttgart 2013.
- LYOTARD, Jean-François/ENGELMANN, Peter (Hg.), *Das postmoderne Wissen. Ein Bericht*, Wien ⁸2015.
- MATURANA, Humberto R./LIPPE, Rudolf zur (Hg.), *Was ist erkennen?*, München 1996.
- MCLUHAN, Marshall (2014): *Das Medium ist die Massage. Ein Inventar medialer Effekte*, , Stuttgart ³2014.
- MIERS, Horst E., *Lexikon des Geheimwissens*, München 1993.
- MIKLES, Natasha L./LAYCOCK, Joseph P., Tracking the Tulpa. Exploring the "Tibetan" Origins of a Contemporary Paranormal Idea, in: *Nova Religio: The Journal of Alternative and Emergent Religions* 19 (1), 2015, 87–97. DOI: 10.1525/nr.2015.19.1.87.
- MILL, John Stuart/BIRNBACHER, Dieter (Hg.), *Utilitarianism*. Englisch/deutsch, Stuttgart 2008.
- ORWELL, Georg, Politics and the English Language, in: ORWELL, Sonja/ANGUS, Ian (Hg.), *In Front of Your Nose 1945–1950, IV*. London: The Camelot Press Ltd., (The Collected Essays, Journalism and Letters of George Orwell, Volume IV), 1971, 127–140.
- POLAK, Regina/SEEWANN, Lena, *Erste Ergebnisse der Europäischen Wertestudie, Teil 3 Religion*, Hg. v. Interdisziplinäre Werteforschung. Universität Wien. Wien 2018.

ROJCEWICZ, Peter M., The "Men in Black" Experience and Tradition. Analogues with the Traditional Devil Hypothesis. In: The Journal of American Folklore 100 (396), 1987, 148-160. DOI: 10.2307/540919.

SCHMIDT, Karl O., Der Geist als Lebensmacht, Pforzheim ²1982.

SCHRÖDER, Anna-Konstanze, Kritische angewandte Religionsforschung, in: KLÖCKER, Michael/ TWORUSCHKA, Udo (Hg.), Praktische Religionswissenschaft. Ein Handbuch für Studium und Beruf. Köln 2008, 25–33.

SCHUSTER, Gerhardt W., Das alte Tibet. Geheimnisse und Mysterien, Frankfurt/Main 2002.

SELIGMAN, Martin E. P., Flourish – wie Menschen aufblühen. Die positive Psychologie des gelingenden Lebens. Unter Mitarbeit von Stephan Schuhmacher, München ²2014.

SHELLEY, Mary Wollstonecraft, Frankenstein. The complete uncensored 1818 edition, Prag 2018.

SIMMEL, Georg, Die Religion, North Charleston 2018.

SMART, Ninian, The world's religions. Old traditions and modern transformations, Repr. Cambridge 1993.

STEIGER, Brad, Real zombies, the living dead, and creatures of the Apocalypse, Detroit 2010.

STEWART, Jenny/RUSSELL Ayres, Systems theory and policy practice. An exploration, in: Policy Sciences 34, 2001, 79–94.

TWORUSCHKA, Udo, Die vielen Namen Gottes. Weltreligionen heute, Gütersloh 1985.

TULPA, Community Census 2018 Results (2018). Online verfügbar unter <https://sites.google.com/site/tulpacensus2018/summary> (Stand: 21.08.2020).

TULPA, Tulpa's Complete DIY Guide to Tulpamancy Rules! Online verfügbar unter <https://community.tulpa.info/thread-general-tulpa-s-complete-diy-guide-to-tulpamancy> (Stand: 21.08.2020).

VEISSIÈRE, Samuel, Varieties of tulpa experiences: The hypnotic nature of human sociality, personhood, and interphenomenality, in: RAZ, Amir/LIFSHITZ, Michael (Hg.),

Hypnosis and meditation. Towards an integrative science of conscious planes, Oxford 2016, 55–77.

WELTE, Bernhard, Was ist Glauben? Freiburg i. Br. – Basel – Wien 1982.

WERNHART, Karl R. Ethnische Religionen. Universale Elemente des Religiösen. Innsbruck 2004.

WHITEHEAD, Alfred North, Wie entsteht Religion?, Frankfurt/Main 1990.

WITTGENSTEIN, Ludwig, Tractatus logico-philosophicus, unter Mitarbeit von Joachim Schulte, Frankfurt/Main ¹²1999.

ZINSER, Hartmut, Grundfragen der Religionswissenschaft, Paderborn 2010.

ZULEHNER, Paul M./HAGER, Isabella/POLAK, Regina, Wahrnehmen. Ostfildern 2001.

5.2 Internetseiten

DER GOLEM: <http://hbjk.sbg.ac.at/kapitel/der-golem/> (Stand: 21.08.2020).

HOMUNKULUS: <https://fma.fandom.com/de/wiki/Homunkulus> (Stand: 21.08.2020).

INTERVOICE: <http://www.intervoiceonline.org/wp-content/uploads/2019/01/WHVC-2019-Info.pdf> (Stand: 21.08.2020).

INTERVOICE: 2019 World Hearing Voices Congress. Hg. v. The International Hearing Voices Movement. Online verfügbar unter <http://www.intervoiceonline.org/> (Stand: 21.08.2020).

PRAGER GOLEM: <http://david.juden.at/kulturzeitschrift/66-70/66-Davidowicz2.htm> (Stand: 21.08.2020).

THE SHADOW: <https://thepulp.net/the-links/theshadow/> (Stand: 21.08.2020).

THE SUPERNATURAL EPISODES: <http://www.tv.com/shows/supernatural/episodes/> (Stand: 21.08.2020).

THE WARREN'S OCCULT MUSEUM: <http://www.warrens.net/> (Stand: 21.08.2020).

TULPA HYPNOSIS: https://www.youtube.com/results?search_query=tulpa+hypnosis+ (Stand: 21.08.2020).

TULPA MEDITATION: https://www.youtube.com/results?search_query=tulpa+meditation+ (Stand: 21.08.2020).

TULPA TIME PODCAST: <https://www.youtube.com/channel/UCDHBcuoXHFA-fkatfzI7gVg?pbjreload=101> (Stand: 21.08.2020).

WIRTSCHAFTSLEXIKON: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/podcast-53629/version-276702> (Stand: 21.08.2020).

6. Abstract

6.1 Abstract deutsch

Mit dem von Ninian Smart entwickelten Studienformat der sieben Dimensionen, wird es möglich, Religionsinszenierung umfassend zu identifizieren. Sie sind in der gegenständlichen Arbeit die Basis, um festzustellen, ob die Tulpamancy-Community, eine Gruppierung, die in den Anfängen des 21. Jh. Popularität erlangte, als sakrale oder säkulare Gruppe einzustufen ist. Zu diesem Zwecke werden vier Abschnitte gebildet, wobei der erste Abschnitt die Forschungsfragen, die benützte Literatur, die angewandte Methode und die Definition der hauptsächlich verwendeten Begriffe, umfasst. Der zweite Abschnitt betrachtet das Glaubenskonzept und den Lebensvollzug der Mitglieder ebenso wie die gegenwärtigen und historischen, psychologischen und spirituellen Erklärungsmodelle sowie die Lehren, welche die Community prägen. Er gibt Auskunft über Tulpas, ihren tibetischen Ursprung, ihr Auftauchen in der US-amerikanischen Populärkultur und ihre Bedeutung in der Gegenwart. Er beschreibt ferner die Tulpamancy-Community aus einer emischen Sicht, basierend auf einer, im Hauptkommunikationskanal der Tulpamancy-Community, dem Internet durchgeführten Online-Umfrage. Ausgewertet werden darin Daten der die Tulpas kreierenden Personen, Bezug nehmend auf Alter, Beruf und Bildung, ein psychologisches oder metaphysisches Erklärungsprinzip, die sexuelle Zuordnung sowie Daten von Kommunikation und Zugehörigkeit zu bereits bestehenden Glaubensbekenntnissen. Ebenso eingegangen wird auf die Erwartungen, die mit der Erschaffung von Tulpas verbunden sind und inwieweit diese, nach deren Kreation, eine Veränderung erfahren oder gleich geblieben sind. Ebenfalls wurde der persönliche Nutzen für den Erschaffenden in einer generellen Frage behandelt. Der dritte Abschnitt analysiert die Tulpamancy-Community aus der Perspektive ihrer Zuordnung zu den sieben Aspekten des vom britischen Religionswissenschaftler Ninian Smart kreierten Arbeitsschemas und gibt Auskunft über den rituellen, ethischen, sozialen, mythischen, materiellen, doktrinären und emotionalen Hintergrund der Community. In diesem Abschnitt wird ferner das Ergebnis der Analyse dahingehend untersucht und interpretiert, ob und inwieweit der Community eine Religionstendenz unterstellt werden kann. Der vierte Abschnitt fasst die Ergebnisse aus Abschnitt drei zusammen und diskutiert die Möglichkeiten einer Religionsinszenierung.

6.2 Abstract englisch

With the study format of the seven dimensions developed by Ninian Smart, it is possible to comprehensively identify the staging of religion. In the present work, they are the basis for determining whether the Tulpamancy community, a group that gained popularity in the early 21st century, can be classified as a sacred or secular group. For this purpose, four sections are developed, the first of which deals with the research questions, the literature used, the method used and the definitions of the main terms used. The second section deals with the members' concept of faith and life, the current and historical, psychological, and spiritual explanatory models, and the teachers who shape the community. It provides information about tulpas, their Tibetan origin, their appearance in US-American folklore, and their meaning in the present. It also describes the Tulpamancy community from an emic point of view, based on an online survey conducted in the main communication channel of the Tulpamancy community, the Internet. The survey evaluates data from the people who create the tulpas in terms of age, profession and education, a psychological or metaphysical explanatory principle, sexuality, as well as data on communication and affiliation to existing beliefs. The expectations associated with the creation of tulpas are also dealt with, and to what extent these expectations have changed or remained the same after the tulpas were created. The personal benefit for the creator was also dealt with in a general question. The third section analyzes the Tulpamancy community in terms of its relationship to the seven aspects of the working scheme created by the British religious scholar Ninian Smart and provides information on the ritual, ethical, social, mythical, material, doctrinal and emotional background of the community. This section also examines and interprets the results of the analysis to determine whether and to what extent a religious tendency can be imputed to the community. The fourth section summarizes the results of section three and discusses the possibilities of staging religion. Concerning the results derived from the work, it can be assumed that further research possibilities can be developed in the fields of sociology of religion, religious studies, and religious psychology.

7. Lebenslauf

Persönliches

Geboren am 02.08.1944

Geburtsort Husum, Schleswig-Holstein

Staatsbürgerschaft österreichische

Familienstand geschieden

Kinder zwei

Ausbildung

1950 bis 1952 Privatunterricht mit Abschluss der Privatistenprüfung in Otterthal
NÖ

1952 bis 1958 Pflichtschule in Wien

1958 bis 1961 Berufsschule für Gastgewerbe Wien

1958 bis 1961 Kellnerlehre im Hotel Imperial Wien

1961 Lehrabschlussprüfung

2012 Berufsreifeprüfung an der Höheren Bundeslehranstalt für
Tourismus und Wirtschaftliche Berufe in Wien

2012 bis 2015 Bachelorstudium Europäischen Ethnologie an der Universität
Wien

2015 Abschluss des Bachelorstudiums

2015 Masterstudium der Religionswissenschaft an der Universität
Wien

Berufslaufbahn

1961 bis 1969 Immobilien- und Versicherungsmakler

1969 bis 1988 Geschäftsführer der Fiducia Immobilien GmbH Wien

1988 bis 1994 Leiter der Telefonmarketingabteilung der ETM Marketing
Ltd London

1994 bis 1999 Generalbevollmächtigter für Deutschland und Österreich
der MacTrade Ltd London

1999 bis 2009 Geschenk- und Werbeartikelhändler

2009 Übergang in den Ruhestand